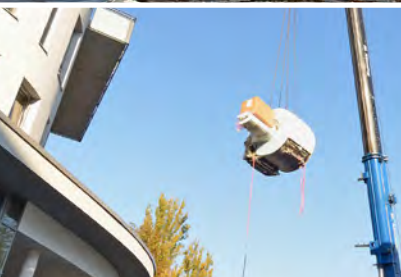


SPECIAL:

Marktführer aus dem Revier

Die Ruhr ist nicht genug



Kinderradiologie
Ruhrgebiet weit vorne
S. 27



Jahreshauptversammlung 2014
Zurück zu den Ursprüngen
S. 4



Focus-Ranking 2014
Die Kliniken an der Ruhr
S. 6

INHALT

Termine	2
Klinikmanagement	6
Gesundheitsmanagement	8
Hospital Engineering	11
Medizinische IT	12
Medizintechnik	16
Bildgebung	18
Special: Marktführer aus dem Revier	19
Gesundheitsberufe	22
Gesundheitsforschung	24
Herz & Kreislauf	25
Kinder- & Jugendmedizin	26
Nervensystem	30
Psyche	32
Bewegungsapparat	33
Krebs	34
Stoffwechsel & Ernährung	35
Notfall- und Intensivmedizin	36
Weitere Fachdisziplinen	36
Neue Mitglieder	39

TERMINE

**2. Dortmunder
Neurovaskuläres Symposium**
14. Januar 2015

**Round Table „für alle Fälle“ –
Recht haben heißt nicht Recht
bekommen – auch im Gesundheitswesen**
15. Januar 2015, 5. Februar 2015 und
25. März 2015

**rehaKIND-Kongress –
Von Medizin über Therapie, Rehathechnik,
Recht und Kommunikation bis zu
Transition, Migration und Inklusion**
5.–7. Februar 2015

**Gesund aufwachsen im Revier –
Der Kongress zur
Kinder- und Jugendgesundheit**
7. Februar 2015

Ausführliche Informationen zu den
Terminen finden Sie in unserem
MedEcon-Veranstaltungskalender
unter www.medecon.ruhr

Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e.V.
Universitätsstr. 136, 44799 Bochum
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14
info@medeconruhr.de
www.medecon.ruhr

Redaktion: Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen,
Ulf Stockhaus. Input für News, Online sowie
Magazin an: presse@medeconruhr.de
Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen
Auflage: 3.000 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten
(Kontakt: siehe Herausgeber)

Fotonachweise:

Titel: Sascha Burkard - Fotolia.com, S.4+5 alle: Larssen, S.7
Mitte u.: Jens D. Radermacher, S.9 Mitte o.: Alois Mueller, S.9
re.: Michael Wolff, S. 10 links o.: Matthias Duschner, S.10 Mitte
li.: Martin Leclaire, S.10 re.: Heger, S.11 links mi.: stmatte, S.12
alle: Rainer Schimm, S.16 oben li.: Frederic Schweizer, S. 16
re.: Nicola Henning, S.17 li.: Larssen, S.18 oben: Michael Grosler,
S.18 Mitte u.: Siemens AG, rechts u.: Medienzentrum UK Essen,
S.19 oben: Sascha Burkard - Fotolia, S.21 oben: Dirk Beume,
S.22 oben li.: Volker Wiciok, S.22 oben re.: Diana Drubig, S.24
oben: Andre Zelck, S.24 unten: Thomas Pflaum, S.25 Mitte re.:
Frank Preuss, S.28 Mitte: Axel Kirchhof, S.29 links: Medienzen-
trum UK Essen, S.29 Mitte: Dave Kittel, S.29 re.: Juergen Heger,
S.31 re.: Medienzentrum UK Essen, S.32 unten: Martin Leclaire,
S.34 links u.: Suleyman Kayaalp, S.35 links: Heger, S.36: oben
li.: Knappschafts-Krankenhaus Bochum, S.38 oben: Matthias
Hultsch, S. 38 Mitte: Dave Kittel, S.38 unten: Florian Danner

Anzeige

Ein Blick, ein Klick, ein Befund Radiologie einfach und effizient

VISUS

- ▶ Individuelle Hanging- und Readingprotokolle
- ▶ Workflow-integrierte 3D-Verfahren und Gefäßanalyse
- ▶ Teleradiologie nach RÖV
- ▶ Integrierte Bildverteilung im Web und mobil



www.visus.com

In diesem Magazin finden Sie News der Mitglieder:

- AirMed PLUS GmbH 16
- Alfried Krupp Krankenhaus 6
- AOK Rheinland/Hamburg 7
- Apothekerkammer Westfalen-Lippe 9
- Apothekerverband Nordrhein e.V. 9
- ATEGRIS Regionalholding GmbH 6, 11, 28
- Berufsförderungswerk Dortmund 22
- Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH 6, 11, 22, 25, 32, 34, 36
- BFS health finance GmbH 39
- BIG - Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH 23
- Chip GmbH 17
- Contilia GmbH 6, 7, 8, 32, 37
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen 9
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband NRW e.V. 30
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See 6, 15, 17, 25, 28, 30, 32, 36, 37
- Deutsches Krankenhausinstitut e.V. 28
- Deutsches Kupferinstitut Berufsverband 11
- Diagramm Halbach GmbH & Co. KG 15, 19
- Dräger Medical Deutschland GmbH 15, 36
- Fachhochschule Dortmund 16, 33
- Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. 28
- FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH 6, 9
- Forschungsinstitut für Kinderernährung GmbH Dortmund 28
- Fraunhofer Gesellschaft 11
- HELIOS Klinikum Duisburg 7
- Hochschule für Gesundheit 22, 23, 37
- Hüttenhospital gGmbH 7, 8, 9
- Institut für Medizinische Informatik, Biometrie u. Epidemiologie (IMIBE) 24
- iSOFT Health GmbH 15
- ITE - Institut für Therapieeffizienz 11
- Kairos GmbH 13
- Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH 9
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH Universitätsklinikum der RUB 6, 7, 11, 27, 28, 30, 32
- Kinzel Beratungsunternehmen im Gesundheitswesen 39
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung /Knappschaft gGmbH 6
- Klinikum Dortmund gGmbH 6, 7, 8, 25, 28, 32, 33, 34, 37
- Klinikum Westfalen GmbH 6, 18, 25, 33, 37
- Kosmas und Damian GmbH 8
- Leibnitz-Institut für Analytische Wissenschaften - ISAS - e.V. 24
- LVR-Klinikum Essen 35
- LWL Universitätsklinikum Bochum 6, 35
- MACH4 Automatisierungstechnik GmbH 19
- MedEcon Telemedizin GmbH 13, 14
- medicos.AufSchalke GmbH & Co. KG 34
- Morphoplast GmbH 16
- Novotergum Holding AG 25
- opta data Abrechnungs GmbH 20
- ortho-mobile GmbH 25
- phenox GmbH 16, 17, 20, 30
- PVS holding GmbH 20
- Radiologische Gemeinschaftspraxis Herne
- Rechenzentrum Volmarstein GmbH 21, 40
- RevierA GmbH 39
- Roeser Medical GmbH 21
- ruhrmed GmbH 23
- Ruhr-Universität Bochum 22, 23, 24, 25, 29, 31, 35, 38
- Sanvartis GmbH 20, 39
- Siemens AG Medical Solutions 18
- St. Elisabeth Gruppe 6, 10, 23, 35
- St. Elisabeth-Hospital Herten gGmbH 6
- St. Franziskus-Stiftung Münster 10, 23, 34
- Stadt Bochum - Wirtschaftsförderung 17
- Techniker Krankenkasse 10, 25, 29, 35
- Universität Duisburg Essen 31, 35
- Universität Witten/Herdecke - Department ZMK 38
- Universitätsklinikum Essen 6, 7, 10, 18, 23, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 38
- Verband medizinischer Fachberufe e.V. 23
- Vestische Caritas-Kliniken GmbH 26, 27, 29
- Weimer|Bork - Kanzlei für Medizin- und Strafrecht 7, 9
- Zahnmedizinisch-Biowissenschaftliches Forschungs- und Entwicklungszentrum ZBZ Witten 16
- Zahntechniker - Innung im Reg. Bez. Arnsberg 16
- ZTG GmbH - Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH 10, 11, 13



GESUND AUFWACHSEN IM REVIER!

Ruhrgebietskongress zur Kinder- und Jugendgesundheit



7. Februar 2015, Hotel Franz (am Franz Sales Haus) Essen

www.gesund-aufwachsen.ruhr



Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel (oben) und Geschäftsführer der MedEcon Ruhr, Dr. Uwe Kremer



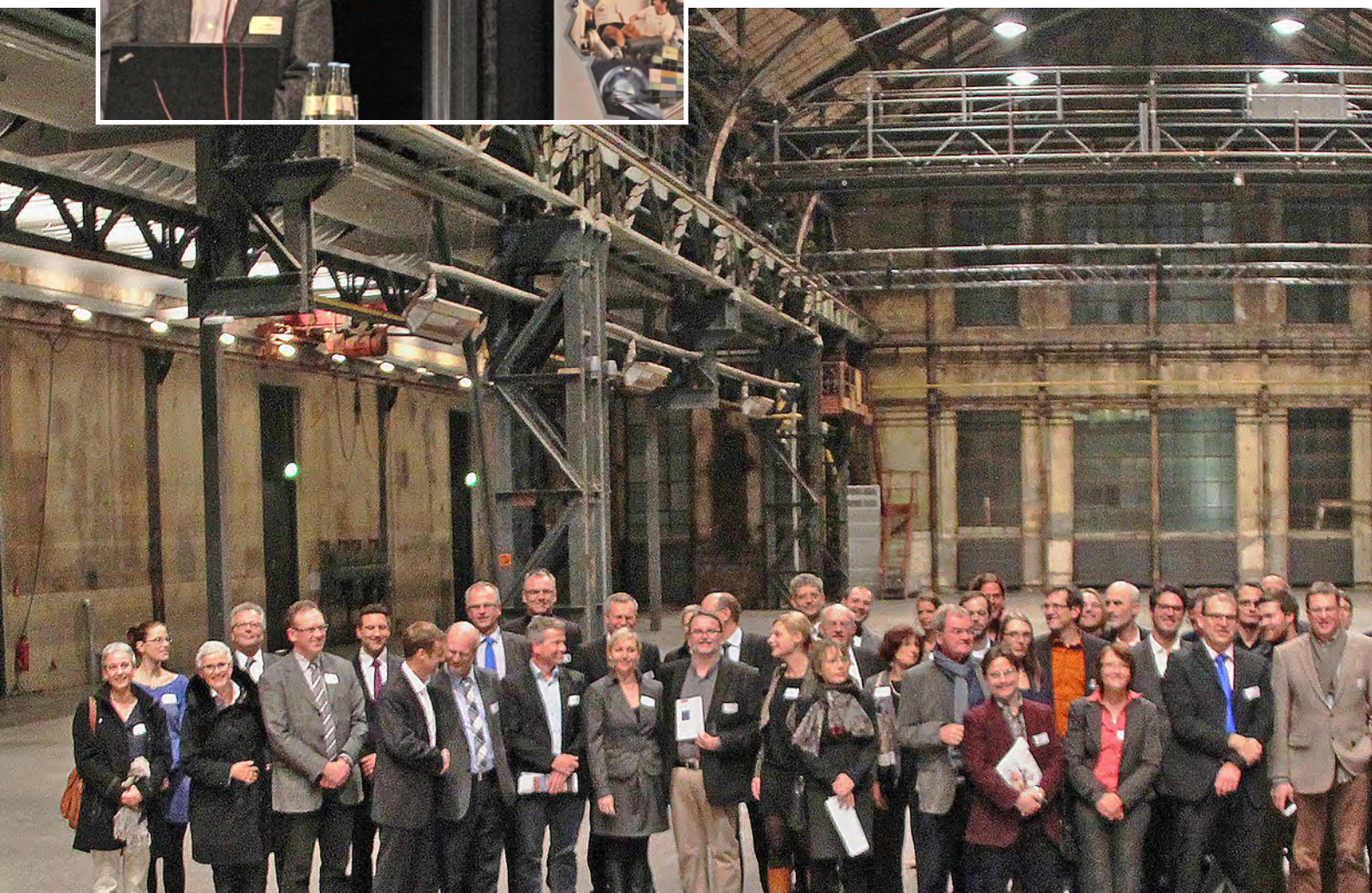
MedEcon-Jahreshauptversammlung 2014

Mit der diesjährigen JHV kehrte der MedEcon Ruhr e.V. gewissermaßen zu seinen politischen Ursprüngen zurück. Denn in der Bochumer Jahrhunderthalle fand im November 2006 auf Einladung des NRW-Gesundheitsministeriums jene hochkarätige Regionalkonferenz statt, von der die Weichenstellung für einen gesundheitswirtschaftlichen Verbund an der Ruhr ausging. Diesmal – am 27. November – fanden sich 140 Vertreterinnen und Vertreter von Mitglieds- und Partnereinrichtungen ein, um auf die vergangenen zwölf Monate zurückzublicken (siehe dazu den veröffentlichten Jahresbericht 2014) und die Eckpunkte für 2015 zu bestimmen.



Übergreifend berichtete der Vereinsvorsitzende, Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel über die im Vorstand geführte Strategiediskussion. Hierfür sind zunächst vier regionale Leitbilder definiert worden: Die Region als

- ▶ Vorbild für eine moderne Gesundheitsversorgung in urbanen Ballungsräumen
- ▶ Referenzmarkt für Medizinprodukte und Gesundheitsinnovationen
- ▶ Deutschlands bedeutendster Großraum der Gesundheitsforschung



- ▶ Generationen und Kulturen übergreifend lebenswerter und zukunftsfruchtbarer Ballungsraum

Weiterhin bestimmte Prof. Jöckel Eckpunkte einer Umsetzungsstrategie. Sie betreffen das Selbstverständnis von Verein und GmbH: MedEcon Ruhr als

- ▶ regionaler Wissens- und Kompetenzpool mit überregionaler Ausstrahlung
- ▶ Plattform für intelligent gesteuerte Vernetzung der Mitglieder und Partner
- ▶ professioneller Dienstleister in Projekten, Events und Marketing

In diesem Zusammenhang kündigte der Vorstand eine Mitgliederbefragung an. Die Devise „Mitmachen erwünscht“ gilt auch für in 2015 erscheinende neue MedEcon-Broschüre, die die Leitbilder der Gesundheitsmetropole Ruhr als Tour-Erlebnis in Print und Web greifbar machen wird.

In seinem Ausblick auf 2015 setzte Geschäftsführer Dr. Uwe Kremer die Schwerpunkte auf eine offensive Neuaufstellung in der Medizintechnologie und auf medizinisch-soziale Kooperationen im Versorgungsmanagement. In Landes- und Bundeswettbewerben und mit Blick auf anstehende gesundheitspolitische Entscheidungen werde sich MedEcon Ruhr mit seinen Mitgliedern positionieren. In diesem Zusammenhang wies er auf die im ersten Halbjahr 2015 anstehenden NRW-Wettbewerbe für Gesundheit und Life Sciences hin. Das mittlerweile 16-köpfige MedEcon-Team stehe den Mitgliedern hierfür beratend, unterstützend und koordinierend zur Verfügung.

Eine Fotostrecke zur „JHV 2014“ sowie den MedEcon-Jahresbericht 2014 finden Sie unter www.medecon.ruhr



Focus Klinikranking 2014

Das 2012 erstmals erschienene Focus-Krankenhausranking wurde in diesem Jahr aktualisiert und vor kurzem veröffentlicht. Damals sichtbar gewordene und im MedEcon-Magazin 14 ausgewiesene Stärken des Ruhrgebietes sind im Wesentlichen bestätigt worden:

- **Neurologie und Psychiatrie:** In der Behandlung der Multiplen Sklerose befindet sich das Katholische Klinikum Bochum (Klinik der Ruhr-Universität) in der Spitzengruppe. Bei Angststörungen und Depression gilt dies für das benachbarte LWL-Universitätsklinikum in Bochum. In der Behandlung Multipler Sklerose und Parkinson wird auch das Alfried-Krupp-Krankenhaus prominent aufgeführt.
- **Onkologie:** Dass die Lungenheilkunde eine traditionelle Spezialität des Ruhrgebietes ist, zeigt sich erneut an der Spitzenstellung, die die Ruhrlandklinik (Universitätsklinikum Essen) in der Behandlung von Lungenkrebs einnimmt. Stark auch die Position beim Prostatakrebs: Hier sind das Klinikum Dortmund, das Marienhospital Herne und das Universitätsklinikum Essen in der Spitzengruppe vertreten, außerdem auch das Klinikum Westfalen, die Kliniken Essen-Mitte und das Evangelische Krankenhaus Oberhausen aufgeführt. Beim Darmkrebs sind das Knappschafts-Krankenhaus Bochum und die Kliniken Essen-Mitte in der Spitzengruppe, außerdem das Klinikum Dortmund, das Katholische Klinikum Bochum und das Alfried-Krupp-Krankenhaus vertreten. Ergänzt wird dies durch die starke Position des Universitätsklinikums Essen sowie der Universitätsklinik Marienhospital Herne auf dem Gebiet der Strahlentherapie.
- **Weitere Schwerpunkte:** In der Kardiologie und Herzchirurgie fällt die breite Präsenz von Ruhrgebietskliniken auf (Klinikum Dortmund, Universitätsklinik Essen, Elisabeth-Krankenhaus Essen, Alfried-Krupp-Krankenhaus Essen und die Kliniken der Ruhr-Universität Bochum). In der Orthopädie (Endoprothetik) werden das Klinikum Dortmund sowie das St. Anna Hospital in Herne und das St. Elisabeth Hospital in Herten in der Focus-Liste geführt. Diabetes ist neu im Ranking vertreten: Dort gehören das Bochumer Bergmannsheil und das Klinikum Dortmund der Spitzengruppe an (siehe auch in diesem Magazin die Rubrik „Stoffwechselerkrankungen“ auf Seite 32).

Erneut fällt auf, dass im NRW-Ranking neben den sechs öffentlichen Universitätskliniken (inkl. Essen) das Katholische Klinikum Bochum, das Klinikum Dortmund, die Kliniken Essen-Mitte und das Krupp-Krankenhaus Essen die TOP 10 bilden. Dies bestätigt die MedEcon-Einschätzung, wonach das Ruhrgebiet – „zwischen“ dem Universitätsklinikum Essen und der vielfältigen regionalen Krankenhauslandschaft – über eine außerordentlich starke „zweite Reihe“ an Krankenhäusern verfügt.



Evangelische Kirchengemeinde macht den Weg frei

Fusion in Dortmund

Die Ev. Christus-Kirchengemeinde Dortmund macht den Weg frei für eine Fusion des Evangelischen Krankenhauses Lütgendortmund mit dem Klinikum Westfalen. Beide Seiten stellten Anfang November Einvernehmen her über alle Grundstücksfragen, die mit der Fusion verbunden sind.

Die Kirchengemeinde ist bereit, Teile des Krankenhausgeländes an die Klinikum Westfalen GmbH zu verkaufen. Zusätzlich sollen weitere Flächen vom Klinikum Westfalen angepachtet werden. „Wir freuen uns, mit der Knappschaft Bahn See und dem Klinikum Westfalen einen starken Partner für die Weiterführung unseres Krankenhauses in Lütgendortmund gefunden zu haben“, so Pfarrer Michael Mertins, Vorsitzender des Presbyteriums der Kirchengemeinde. Die Gemeinde fühle sich dem Evangelischen Krankenhaus in Lütgendortmund sehr verbunden. „Umso wichtiger war es uns, langfristige Strategien für die Sicherung unseres Krankenhauses mit der Knappschaft und dem Klinikum Westfalen zu entwickeln“, bekräftigt Mertins.

Auch der Geschäftsführer des Klinikums Westfalen, Andreas Schlüter, zeigt sich erfreut über das Ergebnis: „Wir bedanken uns ganz herzlich für die offenen und konstruktiven Gespräche mit der evangelischen Kirchengemeinde. Wir freuen uns über das Vertrauen und wollen auf dieser Basis das Evangelische Krankenhaus in Lütgendortmund in eine sichere Zukunft führen.“ Über die vertraglichen Inhalte haben beide Seiten Stillschweigen vereinbart. Zur Umsetzung der Fusion sollen nun zeitnah auf der Basis positiver Vorgespräche alle noch erforderlichen Zustimmungen, insbesondere die des Bundesversicherungsamtes, eingeholt werden.

Erfolgreiche Zuweiserkommunikation



Die Referenten des Fachforums

Vertiefend zu unserem Kliniksprechertag Ruhr lud die Deutschen Gesellschaft für Führung und Marktorientierung in der medizinischen und pflegerischen Versorgung DGFM e.V. Mitte September zum Fachforum „Erfolgreiche Zuweiserkommunikation“ ins Elisabeth Krankenhaus nach Essen ein. Angefangen von den Bedürfnissen der Einweiser, über das Berufsbild des Zuweisermanagers, bis hin zu räumlichen Einzugsradien und rechtlichen Grundlagen wurde das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet und diskutiert.

So bot das Forum einen spannenden und aktiven Austausch zwischen Teilnehmern und Referenten und zeigte, dass die Bedeutung eines zuweiserorientierten Marketings gerade im verdichteten Ruhrgebiet nicht zu unterschätzen ist. „Das vorherrschende Wissen über anwendbare Werkzeuge ist unter allen Beteiligten groß - diese müssen jetzt noch den Weg in den Krankenhausalltag schaffen. „Das Stichwort ist patientenzentrierte Kommunikation, mit dem wir neue Werte schaffen können!“, verkündete der DGFM Präsident und MedEcon-Vorstand Heinz D. Diste abschließend.

AOK Rheinland/Hamburg

NRW braucht eine konsequente Krankenhausreform

Vor mehr als 100 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen diskutierten Ende Oktober beim AOK-Tag in Dortmund namhafte Experten über die geplante Krankenhausreform der großen Koalition und die Herausforderungen für Nordrhein-Westfalen. Es gibt zu viele Krankenhausbetten und gleichzeitig sehr unterschiedliche Qualitäten. Beides ist für Patienten und Beitragszahler nicht akzeptabel. Notwendig ist daher eine Krankenhausplanung, die eine abgestimmte Aufgabenteilung zwischen den Kliniken vorsieht, sowie eine gute flächendeckende Grundversorgung und eine qualitätsorientierte Bündelung von Schwerpunkten – so ein Kommentar der AOK-Initiatoren.

Contilia GmbH

Präsenz auf kasachischer Gesundheitsmesse

Deutschland ist auch in Kasachstan bekannt. Mit Deutschlandfähnchen, Contilia-Informationen auf USB-Sticks und einer außer Konkurrenz laufenden „Miss Deutschland“ fielen Thomas Tasch, Leiter des International Services der Contilia GmbH, und Dr. med. Anna Weegen, Geschäftsführerin der DeutschMedic GmbH, auch optisch auf: Im Rahmen der 11. internationalen Gesundheitsmesse in Astana (Hauptstadt der Republik Kasachstan) machten sie die Besucher auf die medizinischen Leistungen der Contilia Gruppe aufmerksam. Mediziner, Unternehmen und auch zahlreiche Privatpersonen informierten sich am Contilia-Stand über das gesamte Medizinspektrum. Besonders hoch war die Nachfrage zu den Themen Herz- und Gefäßmedizin, Gastroenterologie, Onkologie und Orthopädie.

Neues Gesicht für das St. Marien-Hospital - Brams wird Geschäftsführer

Der Aufsichtsrat der Contilia Gruppe hat zum Oktober Hubert Brams zum Geschäftsführer des St. Marien-Hospitals Mülheim/Ruhr berufen. Brams nimmt die Aufgaben der Geschäftsführung gemeinsam mit dem bisherigen Geschäftsführer



Dr. Dirk Albrecht, der auch Geschäftsführer der Contilia Gruppe ist, wahr. Damit tritt Hubert Brams die Nachfolge des bisherigen Geschäftsführers, Johannes Hartmann, an. Hartmann ist von seinen Aufgaben im St. Marien-Hospital zurückgetreten und wird sich als Geschäftsführer des

Elisabeth-Krankenhauses Essen in seinen Aufgaben zukünftig auf die Weiterentwicklung des Campus Elisabeth-Krankenhauses Essen fokussieren.

HELIOS Klinik Duisburg

Neuer Geschäftsführer HELIOS Rhein Klinik

Zum Dezember 2014 übernahm Hans-Bernd Wiemann die Klinikgeschäftsführung der HELIOS Rhein Klinik in Duisburg-Beeckerwerth. Er bekommt den Staffelpstab von Klinikgeschäftsführerin Tanja Langsenkamp überreicht, die sich in ihre Elternzeit verabschiedet. Seine bisherige Funktion – die Leitung der HELIOS Seniorenresidenzen St. Bar-



bara und St. Vincenz – wird er ebenfalls weiter ausüben. In dieser Doppelrolle wird Hans-Bernd Wiemann das regionale Rehabilitationsangebot sowie die fächerübergreifende Patientenversorgung weiter ausbauen. Unter seiner Verantwortung schaffen es die beiden

Hüttenhospital gGmbH

Dr. Martin Jäger neuer Chefarzt



Zum Januar 2015 tritt Dr. Martin Jäger als neuer ärztlicher Direktor der Fachklinik für Innere Medizin und Geriatrie am Marksbach in Hörde seinen Dienst an. Die neue Aufgabe in Hörde bedeutet für Jäger eine Rückkehr nach Dortmund, denn hier legte der gebürtige Augsburger seine Abiturprüfung ab, und hier trat er nach dem Medizinstudium in Bochum und Essen 1986 seine erste Stelle als Assistenzarzt im Marien-Hospital an. Zuletzt war er in Dinslaken als Chefarzt der Geriatrie am dortigen St. Vinzenz-Hospital tätig.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Klinik Blankenstein setzt Investitionen fort

Eine der größten Investitionen der vergangenen Jahre wurde erfolgreich abgeschlossen. Die neue Station 2 ist mit 29 Betten in Betrieb gegangen. Schwerpunkte sind dort die überregional bedeutende Naturheilkunde und die Schmerztherapie. Investiert wurde für den Umbau mehr als 1 Mio. Euro. Für die Klinik Blankenstein, die zum Katholischen Klinikum Bochum (KKB) gehört, ist die neue Station ein wichtiger strategischer Schritt nach vorn. KKB-Geschäftsführer Franz-Rainer Kellerhoff kündigte eine Fortsetzung des Investitionsprogramms bereits für Anfang 2015 an. In naher Zukunft erhält die Intensivstation eine Spezialausrichtung auf Brustschmerz. Dies ist insbesondere für Patienten mit Herzbeschwerden wichtig.

Klinikum Dortmund gGmbH

110 Meter lange Magistrale als Mittelpunkt eines neuen Wegekonzeptes

Mit der direkten baulichen Verbindung des 2012 in Betrieb genommenen Zentralen OP- und Funkti-



onszentrums (ZOPF) an die älteren Gebäudeteile A und B konnte das Klinikum Dortmund Anfang September den endgültigen Abschluss der Baumaßnahmen und die Vorstellung eines neuen Wegekonzeptes im Haus feiern. Der Eingangsbereich des Klinikums am Standort Mitte hat mit dem Durchstich ein „neues Gesicht“: Vom Foyer aus zieht sich nämlich Dank des von Juni 2013 bis August 2014 gebauten Verbindungsstücks eine nun insgesamt 110 Meter lange Magistrale als zentrale Laufachse für Patienten, Mitarbeiter und Besucher durch das Haus.

Universitätsklinikum Essen

Ärztlicher Direktor steht für zweite Amtszeit nicht zur Verfügung



Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, Ärztlicher Direktor des UK Essen, steht für weitere fünf Jahre – und damit eine zweite Amtszeit – nicht zur Verfügung. Nach reiflicher Überlegung habe er sich aus persönlichen Gründen entschieden, am 1. September 2015 vertragsgemäß

nach Bayern zurückzukehren. Prof. Dr. Dieter Bitter-Suermann, Vorsitzender des Aufsichtsrates des UK Essen, bedauert die Entscheidung ausdrücklich. Es sei Prof. Nagel in schwierigen Zeiten gelungen, beim Ausbau der Schwerpunkte des Klinikums Kontinuität zu wahren und gleichzeitig wichtige Impulse zu setzen, zum Beispiel mit dem Erwerb neuer Einrichtungen. Zu diesen gehörten auch die Realisierung und der Ausbau des Westdeutschen Protonentherapiezentrum Essen (WPE), die Inbetriebnahme des Medizinischen Zentrums oder die begonnene Umsetzung des Baus von Europas modernster Kinderklinik auf dem Gelände des Universitätsklinikums in Essen. Hierbei handele es sich um wichtige Leuchtturmprojekte, die von Ministeriumsseite gerne gefördert worden seien und auch in Zukunft unterstützen werden, so NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze anlässlich der Bekanntgabe der Entscheidung von Prof. Eckhard Nagel, die die Ministerin mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen hat.

WEIMER | BORK Kanzlei für Medizin-, Arbeits- & Strafrecht

Keine Liquidation wahlärztlicher Leistungen durch nicht fest angestellte Honorarärzte

Der III. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs hat am 16.10.2014 entschieden, dass vom Krankenhaus-träger nicht fest angestellte Honorarärzte, die im Krankenhaus Operationen durchführen, ihre operative Tätigkeit gegenüber (Privat-)Patienten nicht als Wahlleistungen im Sinne des § 17 Abs. 1 Satz 1 des Krankenhausentgeltgesetzes (KHEntG) erbringen und gesondert abrechnen können. Unter einem Honorararzt sei ein Facharzt zu verstehen, der im stationären und/oder ambulanten Bereich des Krankenhauses ärztliche Leistungen für den Krankenhaus-träger erbringt, ohne bei diesem angestellt oder als Belegarzt oder Konsiliararzt tätig zu sein. Konsequenz ist: Der beklagte Krankenhaus-träger ist gemäß § 812 Abs. 1 Satz 1 Alt. 1 BGB zur Rückzahlung des zu Unrecht erhaltenen Honorars verpflichtet.

Medizinisch-soziale Kooperationen in der Gesundheitsversorgung

Über die Sektorgrenzen hinweg

Die Organisation der Versorgungskontinuität von Patientinnen und Patienten im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt ist eine zentrale Aufgabe von Case Management und Sozialdiensten. Die Überleitung in andere Versorgungssettings stellt eine große Herausforderung dar. Hier sind die Mitarbeiter der Krankenhäuser nicht nur auf die Kooperationsbereitschaft anderer Berufsgruppen, sondern auch auf die Zusammenarbeit mit nachsorgenden Institutionen angewiesen.

Im Nachgang zum Klinikkongress Ruhr im Juni dieses Jahres ist eine regionale Arbeitsgemeinschaft bzw. Plattform für Sozialdienste und Case Management initiiert worden, die gleichermaßen alle Akteure und Professionen entlang der Versorgungskette sektoren- und berufs-feldübergreifend mit in den Austausch hineinnimmt. Die Runde traf sich am Anfang November zum ersten Mal im Klinikum Dortmund. In weiteren Treffen soll nun erarbeitet werden, wie es gelingen kann, SGB- und sektorenübergreifende Wege von Sollbruchstellen zu Nahtstellen umzudefinieren.

Ansprechpartnerin: Berit Becker, becker@medeconruhr.de

Workshop der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher



Die inzwischen fast traditionelle Runde der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher unter der Koordination von MedEcon Ruhr fand am 2. Oktober 2014 im Elisabeth-Krankenhaus Essen statt. Auf der Agenda standen diesmal auf den ersten Blick eher ungewöhnliche Themen: so stellte Frau Lisa Schwermer die Möglichkeiten der Einflussnahme von Patientenvertretungen im Rahmen der Essener Gesundheitskonferenz vor.

Hartmut Unverricht von den Kliniken Essen Mitte brachte den rund 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern interessante Details aus der Krankenhaushygiene nahe. Anschließend beleuchtete die Runde die von der Krankenhausgesellschaft, dem Patientenbeauftragten und dem Gesundheitsministerium NRW verfassten „Handlungsempfehlungen zur Tätigkeit von Patientenfürsprecherinnen und -fürsprechern in Krankenhäusern“ mit einem positivem Ergebnis: Im Grundsatz befürworten die anwesenden Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher die vorgelegten Handlungsempfehlungen – sowohl von der Zielsetzung des Papiers, wie auch von der inhaltlichen Ausformulierung. In einigen Häusern haben die Empfehlungen sogar dazu geführt, dass Stellen und Strukturen für Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher neu im Haus geschaffen wurden.

Gesundheitsministerin Steffens informiert sich über das Geriatrienetz Ruhrbistum



Im Rahmen der Tagung „Hospizkultur und Palliativversorgung“ des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW überreichte Prof. Dr. med. Gunther Lauen das Buch zum Thema „Geriatrienetz Ruhrbistum“ Ende Oktober im RuhrCon-

gress Bochum an Barbara Steffens. Die NRW-Gesundheitsministerin hatte mit ihrem Beitrag „Der alte Mensch im Krankenhaus“ zum Gelingen der Publikation beigetragen, die bereits nach zwei Monaten in der ersten Auflage vergriffen ist. Die Ministerin zeigte in dem Gespräch mit dem Geschäftsführer der Kosmas und Damian GmbH hohes Interesse, sich über die Entwicklung des Geriatrienetzes informieren zu lassen.

Im Rahmen des K+D-Kongresses im März hatte die Ministerin gesagt: „Das Geriatrienetz Ruhrbistum hat sich auf den Weg gemacht. Es gehört viel Engagement dazu und der Wille, Strukturen wirklich zu verändern, um so die bestmögliche Versorgung auf den Weg zu bringen. Darüber freue ich mich und bin gespannt auf die nächsten Entwicklungsschritte.“ Die Überreichung des Buches gab den Anlass, diese Ankündigung der Ministerin in eine konkrete Terminvereinbarung umzumünzen. Die Verantwortlichen des Geriatrienetzes wollen mit ihrer Initiative auch Vorgaben der Krankenhausplanung des Landes aufgreifen und aktiv gestalten.

Geriatrie Verbund Westfalen

Eine Strukturlösung für Dortmund?!

Das rege Interesse an der 2. Veranstaltung „Umsetzung der Zukunftsprojekts Geriatrie Verbund Westfalen“ im Hüttenhospital Ende September bestätigte die Verantwortlichen. Gezielt gehen die Verbundpartner die Aufgabe an, Gesundheitsstrukturen sektorübergreifend den Bedürfnissen älterer Menschen anzupassen.



Geriatrie Verbund Westfalen

Unter dem Stichwort „Sorgende Gesellschaft“ unterstützt das Hüttenhospital zusammen mit weiteren Akteuren die geriatrischen Patientinnen und Patienten und deren Familien durch einen strukturierten Verbund professioneller Dienste und kommunaler Einrichtungen. Ziele dabei sind, Behandlungsergebnisse zu verbessern, die Versorgungsqualität zu steigern und so die Selbstständigkeit der Patientinnen und Patienten so lange wie möglich sicherzustellen. Gleichzeitig sollen präventive Ansätze die Angebote für ältere Menschen im Quartier ergänzen.

Der Startschuss ist gegeben, die Kontakte sind geknüpft, erste Konzeptideen sind auf den Weg gebracht – nun geht es an die konkrete Umsetzung der Vorhaben und Visionen.

Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Apothekerparlament bestätigt Overwiening als Kammerpräsidentin



Die 52-jährige Apothekenleiterin bekleidet dieses Amt seit September 2009. Sie wurde mit 77 von 82 Stimmen wiedergewählt. Als Vizepräsident wurde René Graf aus Beckum bestätigt, der damit auch in seine zweite Amtszeit geht. Der 51-jährige Apothekenleiter erhielt 51 Stimmen. Neben Präsidentin und Vizepräsident gehören dem Vorstand neun Beisitzer an – Apothekenleiter ebenso wie angestellte Pharmazeuten. Neu im elfköpfigen Vorstand ist als zugleich jüngstes Mitglied Christine Weber, die als angestellte Apothekerin in Münster tätig ist und den Platz von Margarete Tautges (Kamen), die nicht wieder für ein Mandat in der Kammerversammlung angetreten war, einnimmt.

Apothekerverband Nordrhein e.V.

Patientenbeauftragter sieht Apotheken auf sehr gutem Weg



Der Apothekerverband Nordrhein konnte auf seinem diesjährigen Sommerempfang in den Düsseldorfer Rheinterrassen über 100 Gäste begrüßen. Darunter Politiker aus Bundes- und Landtag, Spitzenvertreter der Ärzteschaft, Krankenkassen, des Pharmazeutischen Großhandels und der Arzneimittelhersteller. Das Grußwort sprach der Patientenbeauftragte der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Dirk Meyer. Er hob die zentrale Bedeutung der Apotheken vor Ort in der kommunalen Gesundheits- und Quartiersversorgung hervor. Nach seiner Überzeugung werde die Bedeutung weiter zunehmen, womit eine besondere Verantwortung verbunden sei.

Ministerin Steffens spricht sich für den Heilberuf Apotheker aus

Der OTC-Gipfel 2014 Ende Oktober stieß bei den insgesamt rund 100 teilnehmenden Apothekern, Ärzten, Arzneimittelherstellern, Pharmagroßhändlern und Pharmaziestudierenden auf positive Resonanz. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Thema „OTC-Switches“ aus Wissens- und Kundensicht sowie eine intensive Podiumsdiskussion zum Thema „Selbstmedikation im Spannungsfeld ärztlicher Verordnung und



GVK-Erstattung“. NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens rundete den OTC-Gipfel 2014 mit einem gesundheitspolitischen Statement ab. Sie betonte die wichtige Rolle der Apotheken in der Arzneimittel- und Gesundheitsversorgung der Menschen vor Ort.

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank Essen

Oral- und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen deutlich kooperationsaffiner

Während sich nur 27 Prozent der Kieferorthopäden beim Schritt in die Selbständigkeit für eine Kooperation entscheiden, sind es bei den Oral- und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen (MKG) 43%. Das geht aus einer Auswertung hervor, die die Deutsche Apotheker- und Ärztekbank gemeinsam mit dem Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) durchgeführt hat. Zudem entscheiden sich Existenzgründer dieser drei Fachgruppen häufiger für die Neugründung als für die Übernahme einer Praxis bzw. Kooperation. Rund drei Viertel der Kieferorthopäden, die sich 2013 niedergelassen haben, entschieden sich für eine Einzelpraxis (73%); gut ein Viertel ging eine Kooperation mit Berufskollegen ein (27%). Damit liegen Kieferorthopäden leicht über der Kooperationsquote von Zahnärzten (24%), aber deutlich unter der von Oralchirurgen und MKG (43%). Ungeachtet der Art der Existenzgründung dominiert bei Kieferorthopäden die Neugründung einer Praxis bzw. Kooperation: Diese Option wählen 58%; für die Übernahme entscheiden sich 42%.

apoBank erzielt sehr gutes Ergebnis beim EZB-Stresstest

Die Deutsche Apotheker- und Ärztekbank (apoBank) hat das im Vorfeld der Übernahme der Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank (EZB) durchgeführte Comprehensive Assessment, bestehend aus Asset Quality Review (AQR) und Stresstest, mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen. Im sogenannten Baseline Szenario der EZB (erwartete wirtschaftliche Entwicklung) erreicht die apoBank eine harte Kernkapitalquote von 17,3%. Im adversen Szenario (Krisenszenario) liegt die Quote bei komfortablen 14,7%. Damit übertrifft die apoBank in beiden Szenarien deutlich die erforderlichen Mindestquoten von 8 bzw. 5,5%. Der im Marktvergleich nur geringe Rückgang in Höhe von 1,8 Prozentpunkten bei der harten Kernkapitalquote im adversen Szenario belegt die wirtschaftliche Stabilität der apoBank, die auf ihrem fokussierten Geschäftsmodell und ihrer konservativen Risikopolitik basiert.

Herausragende Vermögensverwaltung: apoBank erneut ausgezeichnet

Die Deutsche Apotheker- und Ärztekbank ist zum sechsten Mal in Folge für ihre Leistungen in der Vermögensverwaltung ausgezeichnet worden. Im Bankentest von Focus Money und n-tv erhielt sie

das Prädikat „Herausragend“. Wie schon in den Vorjahren gelang es der Vermögensverwaltung der apoBank, sich mit ihren Leistungen deutschlandweit wieder unter den besten Vermögensverwaltern einzureihen. Bewertet wurden die Kriterien Portfolio-Struktur, Produktumsetzung, Kosten, Ganzheitlichkeit/Steuern, Transparenz, Risikoaufklärung und Kundenorientierung/Verständlichkeit.

Hüttenhospital gGmbH

Staatssekretär Karl-Josef Laumann zu Gast

Mit Karl-Josef Laumann hat der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten und Bevollmächtigter für Pflege das Dortmunder Traditionskrankenhaus besucht. Dabei im Fokus: die Herausforderungen des demografischen Wandels und die notwendigen Refor-



men in der Pflege. Laumann forderte jüngst kreative Ideen, wie man die medizinische Versorgung älterer Menschen verbessern könnte. Das Hüttenhospital hat die Entwicklung schon vor vielen Jahren erkannt, und sich konsequent auf die Behandlung geriatrischer Patienten spezialisiert. Mit 124 stationären Betten und 20 Plätzen in der Tagesklinik ist es der mit Abstand größte Anbieter im Bereich der Altersmedizin in der Region.

FOM - Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH / Weimer | Bork

Round Table zum Thema „Recht im Gesundheitswesen“ in 2015

Kaum eine andere Branche ist so sehr von stetigen Veränderungen gekennzeichnet, wie das Gesundheitswesen. Ob Praxisgebühr, die Höhe der Pflegezuschüsse oder der Anspruch auf Krankengeld: Bei Versicherungsnehmern wie Mitarbeitern aus der Gesundheits- und Pflegebranche ist die Verunsicherung oft groß. Abhilfe verschafft die neue Veranstaltungsreihe „Round Table“ vom IOM Institut für Ökonomie und Management der FOM Hochschule in Essen. In Kooperation mit der Anwaltskanzlei Weimer & Bork lädt das BCW Interessenten ein, Rechtsfragen aus dem Gesundheitsbereich zu diskutieren. Bis März stehen schon drei Termine fest, die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Katholische Kliniken Ruhrhalbinsel

Wohlige Wärme für Patienten

Raus aus dem Bett, rauf auf den OP-Tisch – allein 90 Prozent der Frauen frieren vor einem medizinischen Eingriff. Schon seit Jahren kommen im St. Josef-Krankenhaus mit Warmluft gefüllte Decken zum Einsatz. Das Repertoire wird jetzt mit speziellen Wärmehemden erweitert. Mit dem System können Patienten bei umfangreichen Operationen vor Auskühlung geschützt werden. Die Neuerung besteht darin, dass schon auf der Station mit dem Vorwärmen – dem so genannten Pre-Warming



– begonnen werden kann. Der Patient behält das Hemd auch während der OP sowie anschließend im Aufwachraum an. Durch das kontinuierliche Halten der Temperatur wird die Durchblutung gefördert, das Immunsystem stabiler gehalten und die Wundheilung verbessert. Zudem werden die Gefahren einer Nachblutung und Infektion reduziert.

St. Elisabeth Gruppe

Papst verleiht Dr. Johannes Baumann den Silvesterorden



Charmant, unkompliziert, wenig formell, bodenständig und mit einer großen Portion Humor – mit diesen Charaktereigenschaften war und ist Dr. Johannes Baumann, Aufsichtsratsvorsitzender der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr, eine feste Instanz der Klinikgruppe. Er war der Motor, der ihre Entwicklung vorantrieb. Das Ergebnis: Die St. Elisabeth Gruppe, so wie sie in ihrer heutigen Form besteht. Während einer Feierstunde bekam er dafür den Silvesterorden, einen von insgesamt sechs päpstlichen Verdienstorden verliehen. Der Orden wird für besonderes ehrenamtliches Engagement in katholischen Institutionen und aufgrund persönlicher Verdienste verliehen.

St. Franziskus Stiftung Münster



Gesundheit ist keine Handelsware

Wie entwickeln sich die Gesundheitssysteme in Europa in den nächsten Jahren? Was ist noch finanzierbar? Fragen wie diese standen im Mittelpunkt des diesjährigen „Mauritzer Krankenhaus-Gesprächs“ der St. Franziskus-Stiftung Münster. Rund 200 leitende Mitarbeiter aus den

Kliniken und Einrichtungen der größten konfessionellen Krankenhausgruppe Nordwestdeutschlands kamen dazu im Marienhaus auf dem Gelände des St. Franziskus-Hospitals Münster zusammen: überwiegend Chefarzte, Pflegedirektoren, Qualitätsbeauftragte und Geschäftsführer.

Techniker Krankenkasse

Pflege der Angehörigen setzt jedem Dritten in NRW gesundheitlich zu

In Nordrhein-Westfalen (NRW) sind knapp 550.000 Menschen pflegebedürftig. Mehr als zwei Drittel von ihnen – rund 390.000 – werden von ihren Angehörigen zu Hause versorgt. Das zehrt an den Kräften, wie eine aktuelle Studie der TK zeigt. Jeder dritte Befragte in NRW ist überzeugt, dass die Pflegetätigkeit seine Gesundheit angreift. Viele fühlen sich durch die Pflegetätigkeit zudem in ihrer Lebensplanung eingeschränkt. So gaben 45 Prozent der Befragten an, sie hätten wegen der Pflege Zukunftspläne aufgeben müssen. Bundesweit ist das der Spitzenwert. In Zukunft könnte die Unterstützung durch professionelles Pflegepersonal immer wichtiger werden. Zwar sind Pflichtgefühl und Familienzusammenhalt der wichtigste Grund für die Entscheidung einen Angehörigen zu pflegen. Die Studie zeigt jedoch auch, dass dieser soziale Kitt zunehmend bröckelt.

Universitätsklinikum Essen

Deutsch-Mongolische Zusammenarbeit

Die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg Essen, das Universitätsklinikum Essen und die



Mongolian National University of Medical Sciences, Ulan Bator, haben eine weitreichende Kooperationsvereinbarung geschlossen. Diese umfasst den intensiven Austausch in der medizinischen Forschung, Lehre und in der Patientenversorgung. Die Vereinbarung weitet die jahrelange und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit im Bereich Krankenhaushygiene aus. Neben der Krankenhaushygiene und der allgemeinen Patientenversorgung wird nun auch ein intensiver Austausch in Forschung und Lehre organisiert. In der Mongolei gibt es heute noch Ausbrüche von Infektionskrankheiten, denen man in Europa kaum oder gar nicht mehr begegnet. Dies bietet die Chance, sowohl in Bezug auf die Forschung, vor allem aber auch auf die Patientenversorgung praktische Fähigkeiten zu trainieren, die in Deutschland sonst nur über Lehrbücher vermittelt werden können.

Ein menschenwürdiges Leben bis zuletzt

80 Prozent der Menschen möchten zu Hause sterben, bislang wird das aber nur für 22 Prozent ermöglicht. Um diesen Wunsch zumindest in Essen stärker erfüllen und dazu beitragen zu können, dass schwerkranke Patienten in dieser

Lebenssituation begleitet und unterstützt werden, haben 21 ehrenamtliche Hospizhelfer eine dreivierteljährige Ausbildung absolviert. Ihr bundesweit vom Deutschen Hospiz- und Palliativverband anerkanntes Zertifikat hierfür erhielten sie im feierlichen Rahmen Ende Oktober. Die Ehrenamtlichen tragen dazu bei, die Grundhaltung der Hospizbewegung: „Am Ende zählt der Mensch“ mit Leben zu füllen.

Für den Ernstfall gut vorbereitet - mit dem neuen Notfall-Ausweis

Auch wenn man es im Alltag gerne verdrängt: Ein medizinischer Notfall kann fast immer eintreten. Alleine in Essen rückte im vergangenen Jahr über 55.000 Mal ein Notarzt- oder Rettungswagen aus. Können die Verunglückten selbst keine Auskunft über Verletzungen, Vorerkrankungen oder Medi-



kamentenunverträglichkeiten geben und ist kein Notfall-Kontakt bekannt, geht viel wertvolle Zeit verloren. Damit das zukünftig nicht mehr passiert, haben das Essener Gesundheitsamt, die Feuerwehr Essen, die Ärztekammer Nordrhein in Essen, die Kassenärztliche Vereinigung in Essen, das Bündnis „Essen forscht und heilt“, die Medizinische Gesellschaft Essen und die Stiftung Universitätsmedizin Essen einen Notfall-Ausweis entwickelt, der alle wichtigen Informationen im handlichen Taschenformat bündelt. Die Anregung dazu gab eine Mitbürgerin – nun werden 10.000 Exemplare kostenlos an alle Essenerinnen und Essener verteilt.

ZTG – Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH

Neuer Standard „Übermittlung meldepflichtiger Erregernachweise - Labormeldung“

Der von der ZTG in das Abstimmungsverfahren (Ballot) bei HL7 Deutschland eingebrachte Implementierungsleitfaden für einen nationalen Standard zur Übermittlung meldepflichtiger Erregernachweise auf Basis von HL7/CDA wurde nach den offiziellen nationalen Regeln abgestimmt und ohne Gegenstimmen angenommen. Der Leitfaden wurde auf Basis des IHE-Profiles XD-LAB entwickelt, welches auch in Österreich und der Schweiz zum Einsatz kommt und berücksichtigt bereits die zukünftigen Anforderungen an ein bundesweites Meldesystem, welche im Rahmen des DEMIS-Projektes erarbeitet wurden. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt, hin zu einer elektronischen Übermittlung von meldepflichtigen Erkrankungen und Erregern durch Ärztinnen und Ärzte sowie Labore an die zuständigen Gesundheitsämter auf Basis international eingesetzter und akzeptierter Kommunikationsstandards, gemacht.

Connected Labs – Der Mensch im Mittelpunkt

Innovationen rund um die gesundheitliche und pflegerische Versorgung von Patientinnen und Patienten anschaulich und praxisnah demonstrieren – dieses Ziel haben sich das Anwenderzentrum eGesundheit (ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH) und das Hospital Engineering Labor (Fraunhofer ISST) auf die Fahnen geschrieben.

In einer gemeinsamen Veranstaltung Ende November boten sie Interessierten die Chance, einen Patienten auf seinem Weg durch die unterschiedlichen Stationen des Krankenhauses zu begleiten und dabei neue Informations- und Kommunikationstechnologien kennenzulernen, die die Versorgung in Medizin und Pflege effizient und nutzerorientiert unterstützen können – vom Patientenarmband, über Telemonitoring-

Lösungen für die Schlaftherapie, bis hin zu IT-basierten Logistiklösungen.

Im Hospital Engineering Labor führten die Experten die Entwicklungen in einer realen Krankenhausumgebung live vor und standen für anregende Diskussionen über die Potenziale innovativer IKT für die Krankenhausversorgung der Zukunft bereit.



Der OP war eine der Stationen.

ATEGRIS Regionalholding GmbH Auszeichnung für Kampf gegen MRSA



Der mit insgesamt 110.000 Euro dotierte MSD-Gesundheitspreis unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe ehrt herausragende Beispiele innovativer Versorgungslösungen im Gesundheitssektor. Für seine erfolgreiche MRSA-Multibarrieren-Strategie bekam das Ev. Krankenhaus Mülheim unter 53 eingereichten Projekten den 2. Preis. Der Gewinn des 2. MSD Gesundheitspreises zeichnet sowohl das Ev. Krankenhaus als auch Gabriele Kantor (Leiterin des Hygienemanagements) als Initiatorin, Entwerferin und Leiterin des Projektes aus. Diese nahm den Preis bei der offiziellen Verleihung in München von Jurymitglied Dr. Rolf Koschorrek, u. a. Leiter der Bundesrepräsentanz des Berufsverbandes und Fachgesellschaft der HNO-Ärzte sowie CDU/CSU-Obmann im Gesundheitsausschuss, entgegen.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH Titanoberflächen-Forscherin ausgezeichnet



Für ihre Arbeit an innovativen, keimtötenden Titanoberflächen ist Dr. Christina Sengstock, Mit-

arbeiterin der Chirurgischen Forschung, mit dem Förderpreis der Sophia & Fritz Heinemann-Stiftung ausgezeichnet worden. Diese mit 15.000 Euro dotierte Auszeichnung wird für herausragende Arbeiten von jungen Nachwuchswissenschaftlern vergeben. Ziel ihrer Arbeit ist es, neue Ansätze zur Entwicklung antibakteriell wirkender Materialien zu finden. Solche Materialien spielen insbesondere bei medizinischen Implantaten eine große Rolle. Jetzt ist es erstmalig gelungen, eine antimikrobiell-wirkende Nanostruktur aus dem Implantatmetall Titan nachzubilden. Solche Nanostrukturen finden sich auch in der Natur auf Oberflächen von Zikadenflügeln. Das antimikrobielle Prinzip beruht hier auf winzigsten, mit dem Auge nicht sichtbaren Nanosäulen. Diese Nanosäulen sind in der Lage, Zellwände von anheftenden Bakterien mechanisch zu zerstören.

Deutsches Kupferinstitut Kupfer gegen Keime

Das Asklepios Klinikum Harburg in Hamburg hat große Bereiche seines gerade eröffneten Neubaus mit insgesamt 600 Türklinken aus Kupferlegierungen ausgestattet. Das Projekt ist das bislang größte seiner Art in Europa und den USA.



Kupfer wirkt nachweislich antimikrobiell und kann gefährliche Keime wie pathogene Bakterien, Pilze und Viren erheblich reduzieren. Türgriffe sind die am häufigsten genutzten Kontaktflächen in Kliniken. Eine kürzlich vor Ort durchgeführte stichprobenartige Untersuchung dieser neuen Türklinken aus einer Vollguss-Kupferlegierung hat gezeigt, dass eine Reduzierung von bis zu zwei Drittel der Keime möglich ist. Das ist besonders für Patienten in Risikobereichen wie Intensivstationen und Isolierzimmern von großer Bedeutung.

Institut für Therapieeffizienz ITE

Neue Zusammenarbeit im Hospital Engineering Netzwerk



Um den Menschen und dessen jeweiligen Bedürfnisse besser berücksichtigen zu können – sei es in der Rolle als Patient, Arzt, Angehöriger oder Pfleger – wollen Fraunhofer ISST und das Institut für Therapieeffizienz ITE künftig zusammenarbeiten. Wie kann ein Aufnahmeprozess so gestaltet werden, dass sich der Patient willkommen, gut informiert und gut aufgehoben fühlt, keine Verzögerungen auftreten und Ärzte und Pflegenden sich in ihrem Prozess „wohl fühlen“? Dies sind Fragestellungen, für die beide Institute künftig praktisch umsetzbare Lösungen erarbeiten wollen. Es soll dabei ein Beratungsangebot für Krankenhäuser entstehen, welches durch einen Blick über den Tellerrand hinaus noch effizientere Prozesslösungen schafft – von Stationsabläufen, über das Aufnahme- und Entlassungsmanagement bis hin zu internen Versorgungsprozessen und -situationen.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH Investition in moderne Technik

Das Katholische Klinikum Bochum (KKB) baut seine technischen Anlagen für das St. Josef-Hospital weiter aus. Installiert wurde jetzt ein neuer umweltfreundlicher Kälteerzeuger. Er ist Herzstück eines Verbundsystems, das Kälte überall dort bereitstellt, wo sie benötigt wird. Dazu zählen u.a. die Operationsräume, die Radiologie, die Lüftungsanlagen und das Laserzentrum. Das rund fünf Tonnen schwere Gerät wurde in einer spektakulären Aktion, an der gleich zwei Schwerkrane beteiligt waren, auf das Dach des St. Josef Carrees gehoben. Insgesamt hat die Investition einschließlich Mess-, Steuer- und Regeltechnik, Rohrinstallation und Dämmung ein Volumen von rd. 700.000 Euro. Der neue Kälteerzeuger ersetzt zwei ältere Anlagen, die mehr Lärm produziert hatten.

Ab in die Praxis! „IT-Trends 2014“ verknüpft theoretisches Vortragsprogramm mit Live-Demonstrationen aus dem Versorgungsalltag



Bereits zum zehnten Mal fand im September 2014 der vom ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin sowie der EWG Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft veranstaltete Fachkongress „IT-Trends Medizin/Health Telematics“ in Essen statt. Die Veranstalter setzten in diesem Jahr auf eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis. Unter dem Motto „Ab in die Praxis“ wurden den über 300 Besucherinnen und Besuchern zahlreiche telematische und telemedizinische Lösungen präsentiert, die den medizinischen und pflegerischen Versorgungsalltag bereits heute maßgeblich unterstützen (können).

Herausforderungen erkennen

Wie wichtig diese Unterstützung gerade hinsichtlich des demografischen Wandels und der daraus resultierenden Aufgaben für Medizin und Pflege ist, betonte NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens in ihrer Eröffnungsrede. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien könnten laut Steffens bei verantwortungsvollem Einsatz zu mehr Qualität und zur Entlastung für medizinisches und pflegerisches Personal führen. Um diese Technologien optimal in Versorgungsprozesse integrieren zu können, müssen laut Steffens die Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten sowie Pflegekräften recht-

lichen Versorgung, die Unterstützung der Versorgung durch moderne Kommunikationsinstrumente (eEPA, EFA, eArztbrief), Arzneimitteltherapiesicherheit und den Aufbau der Telematikinfrastruktur.

Interoperabilität schaffen

Das Highlight des Kongressprogramms war der Startschuss für SDIS, ein neues Standards-Dokumentations- und Informationssystem, das im Rahmen eines von der NRW-Landesregierung gemeinsam mit der EU geförderten Projektes entwickelt wurde. Mathias Aschhoff, ZTG-Experte für Standards im Gesundheitswesen, zeigte eindrucksvoll, wie wichtig Standards für die IT-unterstützte Gesundheitsversorgung sind. Der flächendeckende Einsatz nutzerinnen- und nutzerorientierter Telematik- und Telemedizinanwendungen und die Vernetzung im Gesundheitswesen können nur gewährleistet werden, wenn Interoperabilität zwischen den genutzten Systemen geschaffen wird. Dies scheint bei den vielen unterschiedlichen technischen Voraussetzungen, Plattformen, Systemen, Infrastruktur Lösungen und Schnittstellen eine nahezu unmögliche Aufgabe zu sein. Die Lösung: eine Verwendung einheitlicher Standards. Mit SDIS gibt es nun eine webbasierte Anwendung zur Verwaltung und Recherche von IT- und Health IT-Standards. Allen Nutzerinnen und Nutzern steht damit eine Sammlung für vorhandene IT-Standards zur Verfügung, die Spezifikationen aus vielen nationalen Förderprojekten enthält. Ziel ist, die Entwicklung von eHealth-Anwendungen zu effektivieren und den themen- und problembezogenen Austausch von Projekten und Entwicklern zu fördern.

Eine Registrierung ist unter <http://egesundheit.nrw.de/sdis/> möglich.

Lösungen demonstrieren

Im zweiten Teil der Veranstaltung – dem „Markt der Möglichkeiten“ – präsentierten Expertinnen und Experten an fünf Themeninseln innovative Lösungen für die zuvor in den Foren diskutierten Versorgungsproblematiken. Anhand anschaulich aufbereiteter Anwendungsfälle wurden Versorgungsprozesse, wie die telemedizinische Bilddatendokumentation, sektorenübergreifende Kommunikation, intersektorale Telemedizin und Mobile Health (be-)greifbar gemacht. So wurde beispielsweise eine teleintensivmedizinische Visite live demonstriert und die Nutzung von Apps zum begleitenden Schmerzmonitoring vorgestellt (siehe nachfolgend dazu das Beispiel TeBiKom).

Einen umfassenden Rückblick und generelle Informationen zur Veranstaltung erhalten Sie unter www.it-trends-medin.de



zeitig in den Blick genommen und bei der Umsetzung der Lösungen beachtet werden. Oberstes Ziel sollten demnach fehlerunanfällige, robuste Anwendungen mit einer hohen NutzerInnenorientierung sein. Dies sowie weitere Aspekte im Hinblick auf den Einsatz von Telematik und Telemedizin in der Versorgung wurden im anschließenden Vortragsprogramm unter dem Motto „Herausforderungen erkennen“ vertieft. Hier informierten hochkarätige Referentinnen und Referenten in fünf Parallelforen über Telematik in der pflegerischen und geriatrischen Versorgung, Telemedizinlösungen zur Sicherstellung der länd-

Prozesskette TeBiKom.Ruhr

Im Rahmen der TeBiKom.Ruhr Themeninsel konnten innovative Lösungen für Versorgungsprozesse mit Hilfe der telemedizinischen Bilddatenkommunikation präsentiert werden. Das TeBiKom.Ruhr Verbundprojekt wird vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW gefördert.

In den vergangenen zweieinhalb Jahren wurden mit der technischen Plattform des Westdeutschen Teleradiologieverbundes u.a. konkrete Lösungen für die Einbindung von Gesundheitsdienstleistern, die Nutzung für Forschungsarchive und die Anbindung von elektronischen Fallakten (EFA) erarbeitet. Dies konnte das Fachpublikum in einer Live-Demonstration direkt erleben.

Anhand eines virtuellen Anwendungsfalls wurde gezeigt, wie Bilder einer radiologischen Untersuchung eines niedergelassenen Facharztes live über den Westdeutschen Teleradiologieverbund an ein virtuelles Krankenhaus übertragen wurden. Die Untersuchung und Bewertung erfolgte im Anschluss auf einem mobilen Endgerät. Gleichzeitig wurden die Ergebnisse an eine bestehende EFA weitergeleitet, so dass der behandelnde Hausarzt einen direkten Einblick erhielt. Parallel dazu wurden über die technische Plattform die Daten an einen medizinischen Dienstleister, die MeVis Medical Solutions aus Bremen, versendet.

Durch die innovative Software zur Analyse und Bewertung von Bilddaten der MeVis wird die bildbasierte medizinische Diagnostik und

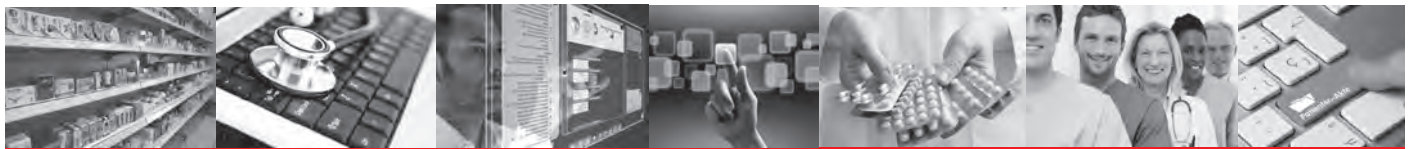


Therapie unterstützt. Die Bilddaten wurden nach einer entsprechenden Analyse und Bewertung an das virtuelle Krankenhaus zurück versendet. In Kooperation mit der Kairos GmbH konnten diese Bilddaten, die über die Plattform versendet werden, genutzt werden, um ein Archiv für Forschungszwecke aufzubauen. Erstmals konnte so über den „Markt der Möglichkeiten“ auf der TeBiKom-Themeninsel das Zusammenspiel verschiedener Akteure in der Gesundheitsversorgung präsentiert werden.

Weitere Informationen unter www.tebikom-ruhr.de

Anzeige

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



@Gesundheit.nrw



- Flächendeckende Vernetzung
- Gemeinsame Weiterentwicklung nutzerorientierter Telematik- und Telemedizinanwendungen
- Steigerung von Qualität und Effizienz in der Gesundheitsversorgung
- Bündelung vielfältiger Projekte
- Wissenstransfer über ein zentrales Informationsportal

Besuchen Sie uns auf www.egesundheit.nrw.de

Westfälisches Gesundheitszentrum Top-Nutzer des Westdeutschen Teleradiologieverbundes

Die Westfälische Gesundheitszentrum Holding GmbH mit ihren drei Kliniken in Bad Sassendorf ist seit 2008 MedEcon-Mitglied und hat es binnen kurzer Zeit geschafft, sich zu einem Top-Nutzer des Westdeutschen Teleradiologieverbundes zu entwickeln.

Guido Sundermann und Silvia Dittmar haben aus der EDV-Abteilung heraus mit den Kolleginnen und Kollegen in der Klinik am Hellweg etabliert, dass alle Patienten, die eine Anschlussheilbehandlung (AHB) antreten, im Vorfeld angeschrieben werden und um eine Einverständniserklärung gebeten werden, um ggf. vorhandene Voraufnahmen anfordern zu dürfen.

Mit diesen Informationen werden dann kurz vor Behandlungsbeginn die Voraufnahmen mittels des Westdeutschen Teleradiologieverbundes in den entsprechenden Kliniken angefordert. Silvia Dittmar berichtet über eine gute Rücklaufquote bereits in den ersten Monaten. „Wir haben bereits von rund 30 Kliniken Voraufnahmen zu über 500 Patienten bekommen“. „Wenn sich das Verfahren weiter etabliert hat und aus den Erfahrungen noch einzelne Verbesserungen eingebaut wurden, werden wir die Anforderung auch auf die Kliniken Lindenplatz und Quellenhof ausweiten“, so EDV-Leiter Guido Sundermann, der darüber

hinaus noch weitere Verbesserungen in der Automatisierung des Verfahrens anstrebt.

Dr. Jens Rieger und Bernd Hamann, Geschäftsführer der Holding, sind zufrieden: „Wir arbeiten seit Jahren erfolgreich mit MedEcon Ruhr zusammen und sind stolz auf den guten Projektverlauf!“

Marcus Kremers, Geschäftsführer des MedEcon Telemedizin GmbH, ist überzeugt, dass sich solche Anwendungsszenarien

auch auf weitere Reha-Einrichtungen ausweiten werden. Auch die Einrichtungen in Bad Bentheim und Bad Rothenfelde nutzen bereits den Teleradiologieverbund, an dem über 160 Einrichtungen angeschlossen sind, die in diesem Jahr rund 60.000 Untersuchungen untereinander ausgetauscht haben.



Silvia Dittmar und Guido Sundermann aus der EDV-Abteilung

Alles andere als Seemannsgarn

VISUS Symposium 2014

Mit der Healthcare-IT auf Konsolidierungskurs – unter diesem Motto setzte unser Mitglied VISUS Mitte September die Segel zur inzwischen dritten Auflage ihres Firmensymposiums. Rund 250 Teilnehmer aus den Bereichen IT, Medizin und Wissenschaft folgten der Einladung ins Ruhrfestspielhaus Recklinghausen.



Das Ruhrfestspielhaus Recklinghausen war dieses Mal Austragungsort.

Konsolidierung – hier verstanden als die Zusammenlegung von Medizintechnik und IT, von einrichtungsübergreifenden Informationen, von IT-Beschaffungsorganen oder von Funktionalitäten unterschiedlicher Einzelsysteme – markierte das Leitmotiv des Symposiums. So kreisten alle Vorträge letztlich um die Herausforderung, wie die Gesundheitsdaten sinnvollerweise zusammengeführt werden können, damit sie einen größtmöglichen Nutzen für die Versorgung der Patienten entfalten.

Dass die Industrie dabei eine entscheidende Rolle übernimmt, indem sie letztlich die entsprechenden Systeme für eine solche Konsolidierung entwickelt, war dabei unstrittig. Allerdings appellierten die Industrievertreter mit Nachdruck an Politik und Anwender, die notwendigen Rahmenbedingungen und Prozesse zu schaffen, um die Produkte er-

Smart Health Data

MedEcon-Runde zur datenbasierten Medizin

Auf der MedEcon-Jahreshauptversammlung wurde eine regionale Initiative zum Thema „datenbasierte Medizin“ angekündigt. Die schnelle Aufbereitung, Analyse und Nutzung großer, komplexer und unterschiedlich strukturierter Datenmengen („Big Data“) gilt insbesondere im Gesundheitsbereich als eine der bedeutendsten Herausforderungen: Durch intelligente Verknüpfung verschiedenster Datenquellen könnten Gesundheitsforschung, Früherkennung und personalisierte Diagnostik wie auch zielgruppenspezifisches Versorgungsmanagement vorangebracht werden. Eine Vielzahl von Einrichtungen und Unternehmen aus dem IT-Sektor beschäftigt sich an der Ruhr mit medizinischen Daten: Von der Bioinformatik bis zur Teleradiologie, von elektronischen Fallakten bis zu Informationssystemen und Data Warehouse Lösungen. Daraus wollen wir mehr machen. Deshalb werden wir im März zu einem runden Tisch interessierter MedEcon-Mitglieder aus der IT-Branche und dem Gesundheitswesen einladen.

Ansprechpartner: Leif Grundmann, grundmann@medeconruhr.de

folgreich zum Einsatz zu bringen. Auf Anwenderseite wiederum muss die Konsolidierung bei der Erarbeitung strategischer Prozesse beginnen, Technik allein kann hier nicht die gewünschten Effekte bringen.

Als Fazit der Debatte lässt sich festhalten, dass die Konsolidierung der Healthcare-IT aktuell ordentlich Wind in die Segel bekommt. Der angestrebte Kurs, die Zentrierung von Daten im Sinne einer Steigerung der Versorgungsqualität, scheint grundsätzlich der richtige zu sein. Zudem skizziert sich ein neuer Trend: Unterstützt durch diverse Smartphone-Applikationen, entwickeln sich die Patienten selbst zu Managern ihrer Gesundheit und beginnen mehr und mehr, ihre Vitaldaten zu sammeln, zu organisieren und zu archivieren. So werden künftig zwar noch mehr Informationen zum Gesundheitszustand eines Patienten vorliegen, ohne eine sinnvolle Zusammenführung aller Daten sind diese allerdings nur bedingt nützlich.

iSOFT Health GmbH heißt jetzt i-SOLUTIONS Health GmbH

Seit dem 1. Dezember firmiert die iSOFT Health GmbH offiziell als i-SOLUTIONS Health GmbH. Der Namenswechsel geht mit der strategischen Neuausrichtung des Unternehmens als lokaler, mittelständischer Anbieter nach der Übernahme durch Radiomed und der Herauslösung aus dem CSC-Konzern einher.



Auf Erfolg programmiert – gemäß dieser Devise wird i-SOLUTIONS Health die bewährten Lösungen ClinicCentre, BusinessCentre, LabCentre und RadCentre konsequent weiter entwickeln und das Thema Kundenorientierung in den Vordergrund der Aktivitäten stellen.

„Wir möchten unsere Kunden in die Lage versetzen, die Herausforderungen des Gesundheitswesens mit passenden Softwarelösungen souverän zu meistern“, erläuterte der vorsitzende Geschäftsführer Peter Herrmann die i-SOLUTIONS Health Strategie. Systemintegration und Kundenorientierung seien deshalb



Neu als operativer
Geschäftsführer:
Horst Martin Dreyer

Themen, denen das Unternehmen volle Aufmerksamkeit schenke. „Unsere Kunden werden dabei von neuen Funktionalitäten im Rahmen des Ausbaus unserer Bestandslösungen und von neuen Service-Tools zur Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern profitieren. Der Erfolg unserer Kunden ist uns wichtig und künftig die Maßgabe für unsere Arbeit“, so Herrmann.

Die Philosophie von i-SOLUTIONS Health sieht vor, sich für den Erfolg der Kunden auf die Lieferung ganzheitlicher Lösungen für Klinik, Labor und Radiologie für den deutschen Gesundheitsmarkt zu fokussieren, den Service kontinuierlich zu verbessern und Produkte und Abläufe einfacher und kundenorientierter zu gestalten.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

MSD Gesundheitspreis für eBI

Die Knappschaft hat für ihr Projekt der elektronischen Behandlungsinformation (eBI) den diesjährigen MSD Gesundheitspreis gewonnen. Die Auszeichnung, die 2012 zum ersten Mal verliehen wurde, würdigt herausragende Beispiele innovativer Versorgungslösungen. Die Schirmherrschaft hat Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe übernommen. Ziel von eBI ist vor allem die Verbesserung der Arzneimitteltherapie. Die bereitgestellten Daten zur Medikation eines Patienten geben dem behandelnden Arzt einen Überblick über sämtliche Medikamente, die ein Patient einnimmt und helfen so Risiken, vor allem Neben- und Wechselwirkungen, zu verringern. Inzwischen wird eBI in mehr als 30 Krankenhäusern genutzt; seit kurzem können auch niedergelassene Ärzte an dem Projekt teilnehmen.

Diagramm Halbach

Digitale Stifttechnik als Finalist nominiert für Management & Krankenhaus Award 2015



Die Digitale Stiftlösung „dotforms“ wurde von einer Jury des Fachmagazins Management & Krankenhaus als Finalist unter die besten eingereichten Produktlösungen in der Kategorie IT/Kommunikation nominiert. Damit bestätigt sich für den Hersteller Diagramm Halbach die

Produktentwicklung in diesem Bereich und das zunehmende Anwenderinteresse an dieser eleganten Form der Patientenaufklärung. Beim (Unter-) Schreiben mit einem digitalen Stift registriert eine Minikamera das Geschriebene und erzeugt sofort digitale Daten (u.a. fortgeschrittene elektronische Signatur). Scannen und Abtippen entfallen. Dieser papierarme Prozess spart Zeit, ist mobil und digital bei hoher Akzeptanz der Nutzer. Das unterschriebene Original einer Patientenaufklärung kann direkt dem Patienten mitgegeben werden. Das Anfertigen von Kopien (Patientenrechtsgesetz) entfällt.

Dräger Medical / VISUS

Ruhe-EKG hält Einzug ins Medizinische Archiv

Genau ein Jahr, nachdem der Medizintechnik-Hersteller Dräger und der IT-Dienstleister VISUS ihr gemeinsames Konzept für die Integration von Daten aus der Intensivmedizin in JiveX auf der Medica 2013 bekannt gaben, gibt es nun die ersten Resultate „zum Anfassen“. Auf der Medica



2014 präsentieren beide Unternehmen gemeinsam die Einbindung des 12-Kanal-Ruhe-EKGs in das JiveX Medical Archive von VISUS. Die 12-Kanal-Ruhe-EKG-Reports aus dem Dräger Infinity Monitoring werden automatisch in das JiveX Medical Archive von VISUS übertragen. Das hat gleich mehrere Vorteile: Zum einen schafft VISUS die Grundlage für eine patientenbezogene Darstellung der Daten über den JiveX Viewer. Auch die Übergabe an das Bildmanagementsystem anderer Hersteller ist möglich. Zum anderen finden die Signaldaten damit automatisch ihren Weg in das KIS und das Langzeitarchiv.

i-SOLUTIONS Health GmbH

Organisation neu ausgerichtet

Die ehemalige iSOFT Health GmbH hat nach der Übernahme durch Radiomed ihre Organisation neu ausgerichtet. In diesem Zusammenhang wurden organisatorische und personelle Restrukturierungsmaßnahmen notwendig, durch welche Voraussetzungen für profitables Wachstum geschaffen wurden. Die Schlüsselstelle der neuen Organisationsstruktur bildet ein CTO-Board, das zum Ziel hat, bei Prozess-, Design- und Technologie-Entscheidungen noch stärker produktlinienübergreifend zusammenzuarbeiten, um Synergieeffekte über alle Produktbereiche hinweg zu ermöglichen. Verantwortlich für das CTO-Board ist Horst Martin Dreyer, der vormals als Director IS&S Healthcare & Life Sciences CE & Nordic bei CSC nun neu als Chief Operating Officer (COO) in das Management-Team wechselt.

Dr. Wolrad Rube neuer Aufsichtsratsvorsitzender

Radiomed ist es gelungen, mit Dr. Wolrad Rube einen ausgewiesenen Mittelständler und Kenner des deutschen Gesundheitsmarktes für den Vorsitz des Aufsichtsrates der i-Solutions Health GmbH zu gewinnen. Rube hat mit fliegeld data jahrelang den Markt mit KIS-, RIS- und Laborsoftware versorgt. Als ehemaliger Vorsitzender des heutigen bwitg e.V. (Bundesverband Gesundheits-IT) ist er gut vernetzt. Rube wird dem Geschäftsführungsteam rund um den langjährig erfahrenen Geschäftsführer Peter Herrmann mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mit Rube kommt Michael Bieger (ehemals fliegeld data) als neuer mittelständisch geprägter kaufmännischer Geschäftsführer (CFO) hinzu.

VISUS

M&K Award 2015

Die Lösung zur Konsolidierung aller medizinischen Daten innerhalb eines Archivs – das JiveX Medical Archive – überzeugt nicht nur Anwender, sondern auch die Jury des M&K Awards 2015. Unter

allen Einsendungen wählten die Juroren aus Verbänden und Kliniken das Medical Archive unter die zehn Finalisten in der Kategorie „IT & Kommunikation“. Bereits zum zweiten Mal wird der Preis von der Zeitschrift Management & Krankenhaus verliehen, die hierfür eigens eine Fachjury aus Vertretern des bwitg, des BDIA, des DGKH, des fbmt und dem Universitätsklinikum Heidelberg zusammenstellte.



MedEcon Ruhr @ MEDICA 2014

Flagge zeigen und Kontakte knüpfen, pflegen und vertiefen – mit diesem Anspruch ging es für MedEcon Ruhr auch in diesem Jahr wieder ins benachbarte Düsseldorf zur Medizintechnikmesse MEDICA.



Hochrangige Vertreter beim Abendempfang auf dem NRW-Stand

Im Rahmen des NRW-Gemeinschaftsstandes war MedEcon Ruhr neben dem eigenen Standmodul dabei auch im Kontext der Cluster Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft sowie des Projektes GOLiAth aktiv vertreten. „Auch wenn wir als Verbund natürlich kein technisches Exponat vorstellen, ist die Kontaktdichte nach wie vor enorm“, betont Ulf Stockhaus (MedEcon Ruhr). „Unsere personell sehr starke Präsenz vor Ort entspricht immer auch einer Makler- bzw. Schnittstellenfunktion. So ergeben sich in der Mehrzahl der Gespräche konkrete Anknüpfungspunkte zu den Leistungsspektren unserer Mitglieder.“



So sehen Sieger aus: Dr. Sylvain Tourel - 2.v.l. (Soft Intelligent Therapeutics GmbH, Dortmund) – Platz 1; Birger Nispel - 2.v.r. (AirMedPLUS GmbH, Bochum) – Platz 3, bei der Preisverleihung des Aulonios | my idea-Wettbewerbs auf der NRW-Dachterasse des Medicastands.

4. DENTRY DentalKongress Ruhr

Bereits zum vierten Mal öffnete der DENTRY Dentalkongress Ruhr, das interdisziplinäre Innovationsforum für Zahnmediziner, Zahntechniker und Ingenieure, Mitte September im Forschungs- und Entwicklungszentrum Witten seine Pforten. Seinen etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bot der DENTRY eine zertifizierte Fortbildung, in der Trends und Know-how anschaulich vermittelt und Perspektiven im Dentalmarkt aufgezeigt wurden. Mit dem Publikum diskutierten zahlreiche Vertreter der Zahntechniker-Innungen, allen voran VDZI-Präsident Uwe Breuer und Dr. Klaus Befelein als Vorstand der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe. Das inhaltliche Spektrum erstreckte sich diesmal von der Gegenüberstellung verschiedener Oralscanner über die Verwendung und das Verhalten von Biomaterialien, bis hin zu Medikamenten in der Zahnmedizin, Herausforderung Diabetes mellitus oder Alterszahnheilkunde in der Praxis.



Das Kongresspräsidium 2014

Im Sondervortrag „Leben und Leben Lassen – Wer sind die Zahntechniker von morgen ... und warum?“ machte ZTM Klaus Bartsch, Obermeister ZTI Köln und Vorstand VDZI auf den Wandel der Berufswahl und des Berufsbildes „Zahntechniker“ sowie die sinkende Attraktivität für Berufseinsteiger aufmerksam. Er warnte mit Blick auf die demographische Entwicklung, dass ohne wirksame Gegenmaßnahmen eine angemessene zahntechnische Versorgung des Patienten zukünftig nicht mehr für alle gewährleistet werden kann.

Erfreut zeigen sich Veranstalter und das Kongresspräsidium dennoch über den gelungenen Kongress: „Inhaltlich kam es immer wieder zu spannenden Diskussionen zwischen den Berufsständen der Zahntechniker und Zahnärzte. Viele der aufgeworfenen Fragen konnten direkt durch die berufspolitischen Vertreter von Zahnärztekammer und Zahntechniker-Innungen beantwortet werden. Umgekehrt werden sie diese neuen Sichtweisen und Aspekte mit in ihre weitere Gremienarbeit einfließen lassen“, so Leif Grundmann (MedEcon Ruhr). „Häufig ging es um die Abgrenzung der Kompetenzen im Sinne von ‚Darf der Zahntechniker direkt am Patienten arbeiten? Was darf er und warum?‘ Thema waren auch die Vergütungssysteme, über die eine optimale Versorgung nicht immer abgedeckt ist“

Neue MedEcon-AG: Biomedizinische Werkstoffe

Biomaterialien sind seit langer Zeit ein bedeutendes medizinisches Innovationsfeld, das von der Werkstoffforschung bis zur Anwendung in medizintechnischen Geräten und Systemen reicht. Das Ruhrgebiet verfügt auf diesem Gebiet über eine Vielzahl akademischer und industrieller Kompetenzen. Unter dem Dach von MedEcon Ruhr soll hierfür eine neue Arbeitsgemeinschaft gebildet werden. Die Initiative ist aus unserer Mitgliedschaft gekommen: Dr. Hermann Monstadt,

Geschäftsführer der phenox GmbH, Prof. Dr. Tamara Appel vom Fachbereich Maschinenbau, Chemie, Oberflächentechnik und Korrosion der Fachhochschule Dortmund und Dr. Markus Laub, Geschäftsführer der Morphoplast GmbH sind die Initiatoren. In der nächsten Ausgabe werden wir ausführlicher berichten.

Ansprechpartnerin: Dr. Denise Bogdanski,
bogdanski@medeconruhr.de

Organ Perfusion: Netzwerk „Organ LifeTool“

Seit vielen Jahren wächst die Anzahl derjenigen Patienten, die auf ein Spenderorgan warten. Dies ist unter anderem bedingt durch die demografische Entwicklung in den Industriestaaten. Vor allem ist aber die Zeit, wie lange ein Organ konserviert werden kann, ein wesentlicher limitierender Faktor. Derzeit ist die Transportzeit auf wenige Stunden beschränkt und reduziert somit den Transportradius des Organs extrem ein. Dadurch lässt sich oftmals ein adäquates „Matching“ zwischen Spenderorgan und Empfänger nicht realisieren.

Das ZIM Netzwerk „Netzwerk Medizintechnik: Fokus Organperfusion“ unterstützt dazu unter der Marke „Organ LifeTool“ seit September 2013 die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Kliniken und medizintechnischen Unternehmen. Mehr Patienten soll der Zugang zu lebenswichtigen Spenderorganen ermöglicht werden, indem das Netzwerk innovative Technologien zu einem Großen und Ganzen zusammensetzt: Dem weltweit ersten autonomen und mobilen Organperfusionssystem.

Mit einem solchen Medizinprodukt wird es erstmals möglich werden, Organe mittels einer kleinen, autonom arbeitenden Transportbox

unter adäquaten physiologischen Bedingungen sicher und weltweit zu transportieren. Das „Matching“ zwischen Spender und Empfänger wird dadurch entscheidend verbessert, Transplantationen sind rechtzeitiger durchführbar und Komplikationen werden reduziert. Das Einsparpotenzial für Krankenhäuser und Krankenversicherungen ist zudem sehr groß. Der Zielmarkt umfasst Organtransplantationsnetzwerke und intensivmedizinische Krankenhausbereiche. Dem bundesweiten Netzwerk gehören derzeit zehn medizintechnische Unternehmen an, darunter auch mehrere aus dem Ruhrgebiet und NRW. Klinisch-wissenschaftliche Partner befinden sich u. a. an der Ruhr-Universität Bochum und am Universitätsklinikum Essen. Die erste Phase wurde bereits erfolgreich von der Bochumer CHIP GmbH koordiniert. In der nunmehr beginnenden zweiten Phase wird die MedEcon Ruhr GmbH das Netzwerkmanagement übernehmen.

Ansprechpartnerin: Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de



Innovationen für globalen Markterfolg

Wie kann ein Unternehmen in einer sich ständig verändernden Branche langfristig erfolgreich sein? Diese Frage stellen sich Unternehmer im Medizintechnik-Bereich häufig, da der technische Fortschritt diese Branche unter einen ständigen Innovationsdruck setzt. Unter diesem Motto trafen sich Mitte September etwa 50 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Gesundheitsversorgung auf dem Gesundheitscampus bei der Aesculap Akademie.

Prof. Dr. Hanns-Peter Knaebel, Vorstandsvorsitzender der Aesculap AG betonte in seiner Keynote die Besonderheit des mittelständisch geprägten Deutschen Medizintechnikmarktes als Innovationsmotor, den es so in anderen Wirtschaftsräumen, wie beispielsweise in Südkorea, gar nicht gäbe. Von den mehr als 22 Mrd. Euro Umsatz in der Medizintechnik in Deutschland, fallen nur ein Drittel auf deutsche Produkte. Da sei also noch viel Potenzial für die deutsche Medizintechnik.



Die Referenten des Branchentreffs (v.l.): Prof. Dr. Ostendorf (Ruhr-Universität Bochum), Hr. Schönfelder (Insion GmbH), Dr. Henke (ITP GmbH), Hr. Gutzmerow (Wirtschaftsförderung Dortmund), Hr. Peuling (Agentur Gesundheitscampus Bochum), Dr. Bartels (Bartels Mikrotechnik GmbH), Prof. Dr. Knaebel (Aesculap AG), Prof. Dr. Hübner (Ruhr-Universität Bochum)

Round-Table zur Patientenorientierung und Versorgungsqualität



Die Patientenorientierung soll bei medizinischen Innovationen und Technologien mehr Beachtung finden. Allerdings scheitert die Umsetzung allzu häufig in den komplexen Abläufen der Innovationsprozesse und den noch komplexeren Strukturen der Gesundheitsversorgung selbst. Die maßgeblichen Rahmenbedingungen sind nur bundesweit zu beeinflussen und zu verändern.

NRW könnte hier eine Vorreiterrolle einnehmen. Wichtig ist dafür die Vernetzung von Akteuren, die in der Beurteilung, Beförderung und Gewährleistung von Patientenorientierung und Versorgungsqualität eine maßgebliche Rolle spielen. Hierzu zählen neben den medizinisch-technischen Forschern und den industriellen Anbietern insbesondere die Krankenkassen und die Selbsthilfeorganisationen, sowie die Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens und der Versorgungsforschung.

Um ein besseres und vor allem operationalisierbar es Verständnis der Patientenorientierung und Versorgungsqualität im medizinisch-technischen Innovationsprozess zu bekommen, haben das Cluster Medizin-Technik.NRW und MedEcon Ruhr Anfang Dezember zu einem Round-Table eingeladen. Hier diskutierten u.a. Dr. Jens Eyding, Neurologe am Knappschafts Krankenhaus Bochum und Dr. Hermann Monstadt von der phenox GmbH in Bochum über den Einsatz bzw. Aufbau von medizinischen NRW-Registern für Zwecke der versorgungsorientierten Forschung und Messung der Versorgungsqualität. Die Ergebnisse des Round Tables werden in die strategische Ausgestaltung der zukünftigen Aktivitäten des Cluster MedizinTechnik.NRW in Kooperation mit MedEcon Ruhr einfließen.

RadiologieKongressRuhr 2014

Von wegen verflixtes 7. Jahr

Trotz des kurz zuvor ausgerufenen Bahnstreiks konnte unser gemeinsam mit der Deutschen Röntgengesellschaft veranstaltete RadiologieKongressRuhr einen erneuten Teilnehmerrekord verbuchen. So kamen Anfang November rund 1.500 Mediziner, MTRs und Industrievertreter zur 7. Auflage des „RKR“ in den Bochumer RuhrCongress. Aktuelle und zukunftsweisende Themen von führenden Köpfen erörtert, Kurse zur fortschreitenden Spezialisierung der Radiologie, Programm für den radiologischen Nachwuchs, MTRA und MTRA-Schülerprogramm – dies und noch einiges mehr bot der RKR 2014.

So wurde beispielsweise erstmals ein Workshop zur aktuellen Diskussion zur ambulanten spezial-fachärztlichen Versorgung (ASV) angeboten, womit auch berufspolitisch drängende Themen im Kongress angekommen sind. Nach kürzester Zeit ausgebucht waren zudem die Zertifizierungskurse der AG Herz- und Gefäßdiagnostik in der DRG zum Thema „MRT des Herzens“ sowie der Workshop der Niedergelassenen. Ergänzend wurde unter Federführung unserer Kollegen Marcus Kremers und Dr. Denise Bogdanski ein Expertenaustausch zum Westdeutschen Teleradiologieverbund initiiert. Auch für zahlreiche

MedEcon-Mitglieder ist der RKR inzwischen gesetzt. Von den 62 Ausstellern waren 11 MedEcon-Mitglieder.

Neben dem Fortbildungsprogramm bot der traditionelle Abendempfang „Medizin trifft Industrie“ der Stadt Bochum bei Currywurst und Live-Musik erneut einen gelungenen Rahmen für das allgemeine Netzwerken.



Präsentieren das neue RKR-Design (v.l.): Die Kongresspräsidenten Prof. Dr. Nicolas (Bochum), Prof. Dr. Kuhl (Aachen) und Prof. Dr. Antoch (Düsseldorf)

Save the date

Der 8. RKR findet vom 29.-31.10.2015 im RuhrCongress Bochum statt.

Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de

Klinikum Westfalen

Klinikum Westfalen und Hersteller Philips präsentieren neues Tablet-Ultraschall

Mit dem Tablet-Computer können künftig mit hoher Mobilität Ultraschalluntersuchungen von Schwangeren vorgenommen oder andere Bauchraumdiagnosen unterstützt werden. Als eine der ersten Kliniken weltweit setzt das Knappschaftskrankenhaus



haus Dortmund neuartige ultra-portable Ultraschallmessgeräte der Firma Philips ein. Dabei wird der Arzt mitsamt Diagnosetechnik zum Patienten gebracht. Als Display dient ein handelsübliches Tablet, das mit spezieller Software ausgerüstet wurde. Das eigentliche Novum stellt der Schallkopf dar, der die per Ultraschall entstehenden Bilder liefert. Durch die hohe Mobilität ist das Ultraschall-Tablet eine ideale Ergänzung zu stationär im Krankenhaus eingesetzten Geräten. Untersuchungen sind durch die Stromversorgung per Akku praktisch an jedem Ort möglich, am Patientenbett ebenso wie an Außenstellen.

Besuch aus New York - Radiologische Referenzdarstellungen weltweit im Einsatz

Prof. Dr. Rafael de la Hoz vom Mount Sinai Medical Center in New York besuchte die Radiologische Klinik. Er interessierte sich für spezielle radiologische Referenzdarstellungen, die hier für den weltweiten Einsatz entstehen. Entsprechende Aufnahmen dienen als Vergleichsobjekte der Klassifizierung von Befunden. Er ließ sich die Produktion der



Staublungenreferenzfilme für digital erstellte Thoraxübersichtsaufnahmen und für sogenannte LowDoseVolumen-Computertomographien der Lunge bei Silikose und Asbestose erläutern. Der Besuch ist Ergebnis des internationalen Einsatzes der Fachklinik unter der Leitung von PD Dr. Jens Rodenwaldt und Dr. Kurt Hering als beratendem Facharzt für die Belange der Staublungenerkrankten.

Siemens Healthcare

Neues SPECT-System kann fast jeden Patienten scannen

Das Symbia Evo Excel SPECT-System wurde auf dem 27. Kongress der Europäischen Gesellschaft für Nuklearmedizin (EANM) vorgestellt. Es kombi-



niert eine branchenführende SPECT-Bildauflösung und Detektorempfindlichkeit mit dem kleinsten Raumbedarf in seiner Klasse. Mit einer extrem belastbaren Patientenliege, größerem Tunnel-

durchmesser im Vergleich zu Vorgängersystemen und extrem flexiblen Detektoren ist das System ideal einsetzbar für adipöse oder besonders schwer erkrankte Patienten. Mit bis zu 29 % weniger Raumbedarf als herkömmliche Systeme seiner Klasse passt es in Räume mit einer Größe von 3,60 m x 4,57 m. Das System kann zusätzlich ausgerüstet werden, wenn sich Budget oder Anspruch ändern.

Innovationen in der Ultraschall-Bildgebung

Auf der Medica hat Siemens seine neuesten Innovationen in der Ultraschall-Bildgebung präsentiert. Im Fokus stand das neue Premiumsystem zur kardiovaskulären Bildgebung mit Ultraschall, Acuson SC2000 Prime Edition. Mit Hilfe eines neuen TEE-Schallkopfs für echte Volumenbildgebung liefert es erstmals in Echtzeit Vollvolumen-Farbdoppleraufnahmen der Herzklappenanatomie und des Blutflusses. Dank dieser Technik erhalten Ärzte bei Herzklappeneingriffen in einem einzigen Bild eine anatomisch authentischere Darstellung des Herzens und des Blutflusses – auch bei Patienten mit EKG-Anomalitäten.

Universitätsklinikum Essen

Leitlinien zu PET/CT europaweit beachtet



Prof. Andreas Bockisch, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, hat an der Entwicklung der europäischen Leitlinie zum Einsatz des PET/CT mitgewirkt. Bei der Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Nuklearmedizin (EANM) Ende Oktober in Göteborg wurde der wissenschaftliche Beitrag über die Leitlinie im European Journal of Nuclear Medicine and Molecular Imaging (EJNMMI) nun geehrt. Die Leitlinie regelt die Indikation und den Einsatz des Kombinationsgerätes und wurde 2010 erstmals vorgestellt.

SPECIAL: MARKTFÜHRER AUS DEM REVIER



Marktführer aus dem Revier

Die Ruhr ist nicht genug

Produkte und Lösungen für das Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen an der Ruhr stellt nicht nur einen riesigen Absatzmarkt für Produkte und Dienstleistungen, sondern auch einen Referenzmarkt für Innovationen. In diesem MedEcon-Special geht es nun darum, dass es auch eine Vielzahl von Unternehmen mit Stammsitz in unserer Region gibt, die auf dem deutschen Markt, wenn nicht sogar europäisch und international herausragend positioniert sind. Sie stellen dem Gesundheitswesen Produkte und Technologien, Problemlösungen und Dienste zur Verfügung. Dabei decken neun nachfolgend vorgestellte Unternehmen ein breites Spektrum ab: Es reicht von mikrotechnologischer High-Tech-Medizin und Krankenhaustechnik über medizinische Systemlogistik und IT bis hin zu telemedizinischen Kommunikationsdienstleistungen.

Einige Unternehmen haben eine lange Vorgeschichte –wie z.B. das frühere Sanitätshaus Roeser, das nach dem ersten Weltkrieg als Prothesenentwickler begann und aus dem Deutschlands heute führender Medizinproduktehändler hervorging. Die Geschichte von Diagramm Halbach, heute führender Anbieter bei technischen Papieren für das Gesundheitswesen, reicht sogar über sechs Generationen hinweg zurück in das Druckereiwesen des Jahres 1832. Andere Unternehmen wie

die phenox GmbH (endovaskuläre Medizintechnik), die Visus GmbH (medizinische Bildarchivierung und –übertragung) und die Mach 4 GmbH (Arzneimittelkommissionierungssysteme) sind hingegen in diesem Jahrhundert groß geworden (mit jeweils mehr als 100 Beschäftigten). Dabei fällt insgesamt auf, wie stark die Region im Bereich der Informationstechnologien für das Gesundheitswesen positioniert ist. Neben Diagramm Halbach und Visus sind auch marktführende Unternehmen wie optadata, RZV und PVS (Verwaltungs- und Abrechnungssysteme) in diesem Spektrum tätig. Ergänzt wird dies durch die Sanvartis GmbH, die auf IT-Basis Kommunikationsdienstleistungen in der Gesundheitsversorgung anbietet.

Natürlich handelt es sich hier nur um eine einigermaßen repräsentative Auswahl von Unternehmen, die in ihren Marktsegmenten eine starke Position einnehmen. Ausgespart haben wir aus Platzgründen u.a. Unternehmen, die an der Ruhr mit bedeutenden Niederlassungen vertreten oder in nächster Nachbarschaft angesiedelt sind. Und nicht zu vergessen: Manches junge Unternehmen in unserem Verbund befindet sich schon in einer Entwicklung, über die wir in einigen Jahren hoffentlich in einem weiteren „Marktführer-Special“ berichten können.



Seit über 180 Jahren steht das Unternehmen Diagramm Halbach aus Schwerte für Präzision in Druck und Pa-

pier. Bekannte Produkte sind das DB-Ticket, der Thermokontoauszug, der Parkschein oder das Eventticket. Im Labor sind Blutproben sehr wahrscheinlich mit Barcodeetiketten des Unternehmens gekennzeichnet. Das im Krankenhaus angefertigte EKG wird auf EKG-Papier unter Verwendung von Elektroden und Kabeln aus dem Hause Halbach aufgezeichnet. Der Transport nach einem Unfall in einem ADAC-Hubschrauber wird mit Digitaler Stifttechnik dokumentiert.

Tradition und Innovation sind im nun in der sechsten Generation geführten Familienunternehmen kein Widerspruch. Mit seiner hohen Spezialisierung auf Sicherheitsanwendungen einerseits und auf die Bedarfe des Gesundheitswesens andererseits findet Diagramm Halbach gerade in Umbruchzeiten immer wieder neue Betätigungsfelder. Die Digitale Stifttechnologie dotforms ist dafür ein Paradebeispiel, hilft sie doch den scheinbaren Widerspruch zwischen Papiernutzung und Digitalität aufzulösen. Das gerade im Thema Patientensicherheit stark engagierte Unternehmen darf sich mit mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den marktführenden Anbietern im Gesundheitsmarkt zählen. Im deutschsprachigen Raum gibt es kein gleichartig aufgestelltes Unternehmen. Diagramm Halbach exportiert in über 70 Länder der Welt.

www.halbach.com
www.pro-patientensicherheit.de
www.mobile-dokumentation.de

Die wirtschaftlichen Potenziale der Zulieferindustrie rund um die Kernbranche Gesundheitswirtschaft werden idealtypisch an der Entwicklung der MACH4 Automatisierungstechnik GmbH deutlich. Das inhabergeführte Unternehmen wurde 1997 gegründet und beliefert Krankenhäuser, Apotheken und Großhändler mit vollautomatischen Systemen zur Sortierung, Einlagerung und Ausgabe von Medikamenten. Die „chaotische“ Einlagerung nach Fläche und Größe der Verpackung optimiert den Platzbedarf, während die sichere Ausgabe der Verpackung binnen 10-12 Sekunden nach Anforderung Zeit spart.



Mit einer Mischung aus innovativer Technologie und einem intensiven Betreuungsangebot in 10 Sprachen an 365 Tagen und 24 Stunden am Tag hat es MACH4 in kurzer Zeit zu einem der Weltmarktführer in diesem Segment gebracht. Mit 150 Mitarbeitern in 12 Ländern, davon 90 am Stammsitz in Bochum, wurden bereits 1.400 Systeme weltweit installiert. Verlängert werden die regionalen wirtschaftlichen Effekte wiederum über die rund 100 Zulieferunternehmen, die Mach4 mit Material und Bauteilen beliefern. Die meisten davon kommen aus einem Umkreis von 100 Kilometern.
www.mach4.de





Die Essener **opta data Gruppe** bietet seit 1970 Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Abrechnung, Software, Beratung und Marketing für Leistungserbringer im Gesundheitswesen an. Vor allem ambulante Pflegedienste, Hilfsmittelanbieter, Heilmittelerbringer sowie Rettungs- und Transportdienste zählen zu den über 22.000 Kunden der Unternehmensgruppe.

Die regionalökonomische Bedeutung des Abrechnungsspezialisten für die „Sonstigen Leistungserbringer“ ist enorm: Mehr als 1.900 Mitarbeiter in elf eigenständigen Gesellschaften arbeiten an der Realisierung und Weiterentwicklung des Angebotes und der kontinuierlichen Anpassung an die Anforderungen des Marktes.



Das Abrechnungsvolumen des Unternehmens beläuft sich auf über 4 Milliarden Euro jährlich. Damit zählt opta data in der Abrechnung für Sonstige Leistungserbringer zu den bundesweiten Marktführern. Bis heute

ist opta data ein Familienunternehmen geblieben und investiert weiter am Standort Ruhr: Das neue Hauptgebäude – in dem täglich im Schnitt 80.000 Belege für die Abrechnung erfasst werden – wurde Anfang 2012 in Betrieb genommen und hat wohl aus guten Gründen eine eigene Postleitzahl erhalten. www.optadata-gruppe.de



GEMEINSAM BESSER.

1927 schlossen sich einige Ärzte zusammen, um sich und ihre

Kollegen von notwendigen aber leidigen Verwaltungsarbeiten zu entlasten. Sie gründeten eine der ersten Privatärztlichen Verrechnungsstellen und lagerten die Honorarabrechnung in die gemeinsame Servicestelle aus.

Heute gehört die Mülheimer PVS holding GmbH (PVS) mit ihren Tochtergesellschaften, mehr als 7.400 Kunden und einem Honorarumsatz von über 1 Mrd. € zu den größten Abrechnungsdienstleistern im deutschen Gesundheitswesen und sichert rund 600 Arbeitsplätze. Ihre Dienstleistungen erstrecken sich von der Privatabrechnung über die gesetzliche Honorarabrechnung für Ärzte und Chefarzte bis zu einem vollständigen Abrechnungsservice für ambulante und stationäre Krankenhaus- bzw. Institutsleistungen.

Den Marktveränderungen im Gesundheitswesen entsprechend, wurden neue Management-Tools entwickelt, die ein modernes Finanzcontrolling im Tagesgeschäft ermöglichen. Aussagekräftige Analysen und Reportings bilden die Grundlage für eine wirtschaftliche Bewertung des Abrechnungsprozesses und geben Impulse für die Liquidation im Krankenhaus. Auch nach fast 90 Jahren hat die ständige Optimierung des Forderungsmanagements nicht an Bedeutung verloren und bildet sowohl Grundlage als auch Zukunftsperspektive für ein Traditionsunternehmen der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr.

www.ihre-pvs.de



Fast 270.000 Menschen pro Jahr erleiden in Deutschland einen Schlaganfall durch den plötzlichen Verschluss eines Hirngefäßes. Um Schlaganfälle zu behandeln, setzen Ärzte neben Medikamenten zunehmend auf Hightech-Produkte aus der Medizin-

technik, sogenannte mechanische Thrombektomiesysteme. Mit dieser Kathetertechnik lassen sich Blutgerinnsel aus Hirnarterien entfernen. Eines der führenden Unternehmen weltweit, die solche



Produkte entwickeln, produzieren und vertreiben, ist die phenox GmbH. 2005 gegründet, bestand phenox aus einer Handvoll Mitarbeitern und einer Idee. Doch das junge Unternehmen entwickelte sich schnell.

Mittlerweile ist phenox auf 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsen. Die HighTech-Produkte sind auf der ganzen Welt gefragt. phenox exportiert bereits in über 20 Länder und wird seinen Vertriebsbereich in den kommenden Jahren noch weiter auszubauen. Der Standort „Ruhr“ war und ist für den Gründer Dr. Hermann Monstadt der Richtige: „Der zentrale Grund war der Technologiezugang am Standort.“ Die vielen Hochschulen bilden das spezialisierte Fachpersonal aus, das Monstadt braucht. Biologen, Mechaniker, Ingenieure und viele weitere. Medizintechnik ist eben fachübergreifend.

www.phenox.de



Ein Unternehmen der **wendus**

Im Jahre 1999 als „Gesundheitsscout24“ gegründet, legte die Eröffnung des größten medizinischen Call-Centers Deutschlands im Jahre

2000 den Grundstein für ein umfassendes Angebot an Kommunikations-Dienstleistungen im Gesundheitsbereich. 2004 wurde aus Gesundheitsscout 24 die Sanvartis GmbH.

Das Duisburger Unternehmen ist mit über 300 Mitarbeitern eines der größten medizinischen Service Center in Deutschland. Als „Pionier“ und Wegbereiter der medizinischen Telefonie verfügt Sanvartis über langjährige Erfahrung und große Kompetenz bei der Konzeption und Umsetzung von Patienten-Compliance-Programmen, telemedizinischen Projekten und medizinischen Inbound-Hotlines.

Auf dieser Basis präsentiert sich Sanvartis heute als der Spezialist für medizinisch anspruchsvolle Tele-Health-Projekte im deutschen Gesundheitswesen. Zu den Kunden zählen deutschlandweit Krankenkassen, Pharmaunternehmen, Kliniken / Krankenhäuser, Apotheken sowie Ärzte und MVZ.

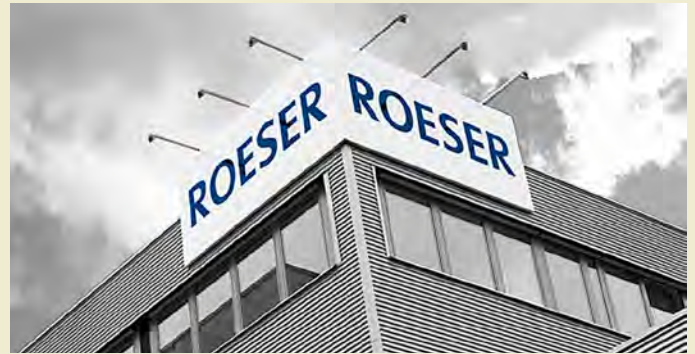
www.sanvartis.de

ROESER

Im Jahre 1918 in Essen gegründet, ist ROESER heute der größte Systemanbieter im medizinischen Fachhandel Deutschlands.

Mit mehr als 380 Mitarbeitern ist die Unternehmensgruppe national nahezu flächendeckend vertreten. Gemeinsam mit dem Schwesterunternehmen Hospigate berät und beliefert ROESER Akutkrankenhäuser, Universitätskliniken, Ärztehäuser, Medizinische Versorgungszentren sowie Rehabilitations- und Altenpflegeeinrichtungen.

Das Leistungsangebot beginnt bei der Projektierung und Einrichtung der unterschiedlichen Funktionsbereiche im Krankenhaus. Intelligente Konzepte für das Instrumentenmanagement sowie die Bestandsführung und Instandhaltung, z.B. der eingesetzten OP-Technologien, unterstützen Kunden beim wirtschaftlichen Umgang mit immer begrenzteren Ressourcen. Das Unternehmen stellt den Kunden eine effiziente Informationslogistik bereit und hat das Know how, auf über 800.000



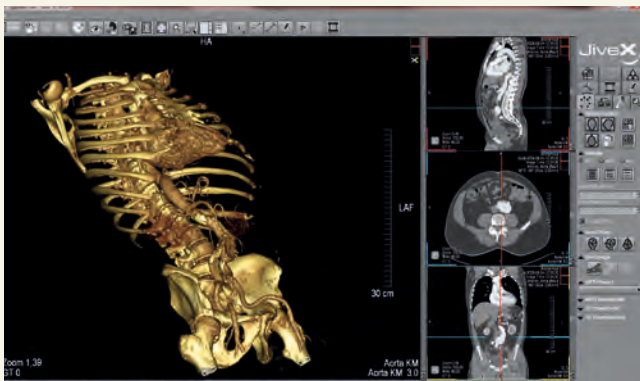
Artikel von über 900 Herstellern täglich zuzugreifen und den erforderlichen Datenverkehr elektronisch abzuwickeln.

www.roeser.de
www.hospigate.de



Die Fima VISUS Technology Transfer GmbH ist führender Anbieter von Bildmanagement-Lösungen für Krankenhäuser und Praxen.

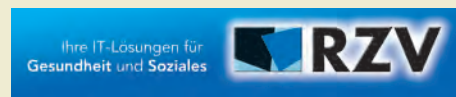
Das inhabergeführte Technologieunternehmen ist im Jahre 2000 als Spin-off der Universität Witten/Herdecke gestartet und hat heute mehr als 100 Mitarbeiter am Standort Bochum. Ausgehend von den ersten PACS-Systemen für die radiologische Bildbetrachtung (PACS = Picture Archiving and Communication System) im Jahre 2001 bietet das Unternehmen heute komplet-



te, einrichtungsübergreifende Archivierungslösungen an, die alle medizinischen Daten zu einem Patienten – Röntgenbilder, Endoskopieaufnahmen, EKG-Daten, Arztbriefe, usw. – innerhalb eines Systems bündeln.

Im PACS-Bereich ist VISUS Marktführer in Deutschland, über lokale Partner bereits in den Niederlanden, in Polen, Tschechien, Bahrain, Südafrika, den USA, Israel, Singapur, Finnland und in der Schweiz vertreten und betreibt mehr als 1.000 Installationen weltweit. Damit bedient das Unternehmen den starken Trend der zunehmenden Vernetzung verschiedener Akteure innerhalb der Gesundheitswirtschaft. Innerhalb des MedEcon-Verbundes entwickelten die Telemedizinexperten von VISUS die Software für den Westdeutschen Teleradiologieverbund.

www.visus.com



Die Rechenzentrum Volmarstein GmbH (RZV) wurde 1968 in Wetter-Volmarstein

gegründet. Zu diesem Zeitpunkt entschloss sich die Evangelische Stiftung Volmarstein - heute Träger von vier Krankenhäusern in Wetter, Hagen und Dortmund - die zwei Jahre zuvor eingeführte automatische Datenverarbeitung nicht nur intern zu nutzen, sondern zusätzlich als Dienstleistung weiteren Einrichtungen der Kirche, Diakonie und Caritas anzubieten.

Ausgestattet mit dem legendären Großrechner IBM-1401 wurde der Grundstein für ein Dienstleistungsunternehmen der „elektronischen Datenverarbeitung“ gelegt. Heute ist der EDV-Pionier mit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein modernes, mittelständisches Unternehmen der IT-Branche, das anwenderfreundliche IT-Konzepte für das Gesundheitswesen, den Sozialmarkt und den öffentlichen



Bereich realisiert. Über 650 Einrichtungen bundesweit nutzen die Outsourcing-Konzepte des RZV im Bereich der SAP-Lösungen für das Gesundheitswesen oder über das innovative Personalwirtschaftssystem KIDICAP.

Mit dieser Lösung werden fast vier Millionen Personalfälle jährlich in Volmarstein abgerechnet. Die optimale Versorgung mit ausfallsicheren Systemen gewährleisten ein hochmodernes Rechenzentrum (Baujahr 2008) sowie ein voll produktives Backup-Rechenzentrum.

www.rzv.de

hsg-Pioniere wurden verabschiedet und 250 Erstsemester starten



Mit einer Erstsemesterfeier im Deutschen Bergbau-Museum startete die hsg ins Wintersemester 2014/2015. Neben den Studienanfängern der fünf bisherigen Studienbereiche Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Physiotherapie und Pflege aus dem Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften wurden nun auch die ersten Erstsemester des zweiten Departments begrüßt. Der neue Studiengang Gesundheit und Diversity hat unter der Leitung von zwei neuen Professorinnen begonnen.

Ein weiterer Schritt auf dem Weg der Akademisierung der Gesundheitsberufe war die Verabschiedung der ersten Absolventinnen und Absolventen Ende September. Bereits im März 2014 hat das Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften die ersten 73 Absolventinnen und Absolventen der siebensemestrigen Studiengänge Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie verabschiedet. Im September 2014 erhielten die 43 Absolventinnen und Absolventen der achtsemestrigen Studiengänge Hebammenkunde und Pflege ihre Bachelor-Urkunden. Alle 116 gehören zu den ersten Studenten der Modellstudiengänge. „Unsere besten Wünsche und auch einige Hoffnungen verbinden wir mit ihnen, da wir diese Pioniere als Botschafter der Akademisierung verstehen, die als Multiplikatoren in der Praxis und in der Gesellschaft wirken können“, erklärte Prof. Dr. Anne Friedrichs, Präsidentin der Hochschule für Gesundheit.

Kurz zuvor war Friedrichs zusammen mit Werner Brüning, Vize-Präsident für die Bereiche Wirtschafts- und Personalverwaltung, durch den Hochschulrat für eine zweite Amtszeit gewählt und bestätigt worden. Friedrichs: „Es erwarten uns spannende Zeiten: Wir planen weitere Bachelor- und Masterstudiengänge und wollen demnächst auch gern in den Neubau auf dem Gesundheitscampus NRW ziehen. Ich freue mich auf die Aufgaben, die vor uns liegen.“

222 Studierende der RUB und hsg lernen gemeinsam

Start der Lernsequenz des Projekts IPHiGen

Ein gemeinsames Projekt der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (RUB) und des Departments für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Hochschule für Gesundheit (hsg) ist Ende November mit den ersten Lehrheiten gestartet. RUB-Studierende der med. Fakultät und hsg-Studierende der Studiengänge Ergotherapie, der Logopädie, der Hebammenkunde, der Pflege und der Physiotherapie lernen zusammen unter dem Titel „Interprofessionelles Handeln im Gesundheitswesen (IPHiGen) – Gemeinsam für die Gesundheitsversorgung von morgen“.

Schwerpunkte bilden die Themen Gesundheitsversorgung, Patientensicherheit, Nutzerorientierung und Teamorientierung. Didaktisch werden die Seminare mit Gruppendiskussionen, Recherchen, Fallbeispielen und Präsentationen aufbereitet.

Das von der Robert-Bosch-Stiftung bis zum Herbst 2015 mit rund 100.000 Euro geförderte Projekt verfolgt das Ziel, die Kommunikation und Kooperation zwischen den Berufsgruppen in der Gesundheitsversorgung von Beginn der Ausbildung an zu verbessern. Dabei werden berufsgruppenübergreifende Lehrkonzepte erprobt, die langfristig zwischen den Hochschulen etabliert werden sollen. Die Ergebnisse des Projekts sollen im Herbst 2015 auf einer Tagung präsentiert werden.

Berufsförderungswerk Dortmund

Bundestag sorgt für neue Tätigkeitsfelder im Gesundheitswesen



Ab 2015 sorgt die Regierung durch das Pflegestärkungsgesetz für eine deutlich spürbare Verbesserung der Pflege- und Betreuungssituation von Menschen in Pflegeeinrichtungen. Das BFW Dortmund hat darauf reagiert und startet ab Januar 2015 mit der Qualifikation zum „Betreuungskordinator für Pflegeeinrichtungen“. Die Qualifikation ist für ehemalige Pflegehelfer bzw. Pflegerinnen und Quereinsteiger konzipiert.

Medizinische Schreibkraft

Der Blick in das medizinische Wörterbuch und der Umgang mit der medizinischen Fachsprache (in Latein und Englisch) sowie die Flut von Abkürzungen gehören zum wichtigen Lernstoff in dieser 8-monatigen Ausbildung. Im 3-monatigen Betriebspraktikum werden das Diktat und die Tätigkeit im Schreibbüro bzw. auf der Station eingeübt. Diese Ausbildung bietet das Berufsförderungswerk Dortmund ebenfalls ab Januar 2015 an.

Fachwissen als Med.Kodierfachkraft erhalten

Ab Januar 2015 bietet das BFW Dortmund weiterhin eine 9-monatige Maßnahme für examinierte Pflegekräfte an, die zur Medizinischen Kodierfachkraft führt. Die Teilnehmer werden fit gemacht in der Software ID Iclacos, bearbeiten Fälle und können so nach relativ kurzer Zeit bereits wieder einen Arbeitsplatz im Medizincontrolling finden. So bleiben ihr Fachwissen und ihre Berufserfahrung dem Arbeitgeber erhalten.

Berufsgenossenschaftliches

Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

76 neue „Bergmannsheilerinnen“ und „Bergmannsheiler“ begrüßt



Der Hörsaal des Bergmannsheils war Ende August gut gefüllt: 76 neue Mitarbeiter und Auszubildende wurden von der Geschäftsführung begrüßt. Die größte Gruppe stellt der Pflegedienst mit 26 neuen Mitarbeitern und 32 Krankenpflegeschülern, die jetzt ihre Ausbildung im Bergmannsheil begon-

nen haben. In den letzten knapp drei Jahren wurden im Bergmannsheil und in den Tochtergesellschaften insgesamt 118 neue, zusätzliche Stellen eingerichtet; vor allem im ärztlichen und pflegerischen Bereich.

BiG Bildungsinstitut im Gesundheitswesen

Teamorientierte Personalentwicklung in der Altenpflege

Das BiG hat die Erfahrungen und Konzepte zur Personalentwicklung aus einem dreijährigen Projekt in einer Broschüre veröffentlicht. Das Projekt „TOP – Teamorientierte Personalentwicklung“ wurde gemeinsam mit den Altenpflegeheimen der Stadt Wuppertal und der Sozial-Holding Mönchengladbach durchgeführt. Kern des Projektes war es, Wohnbereichsleitungen zu ermöglichen, passgenaue Personalentwicklung für ihre Teams mit unterstützenden Werkzeugen durchzuführen. Hierzu wurden Kompetenzprofile entwickelt, eine darauf basierende teambezogene Qualifizierungsbedarfsanalyse und die Durchführung arbeitsplatznaher Lernangebote. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass eine Personalentwicklung, die Beschäftigten hilft, ihren Bedarf für eine gute Arbeit selber herauszufinden, als sehr wertschätzend und effektiv erlebt wird.

Hochschule für Gesundheit

Berufsbegleitende Studiengänge

Das Verbundprojekt PuG wird in den kommenden dreieinhalb Jahren im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs ‚Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen‘ mit rund vier Mio. Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Als Teil des Verbundprojektes werden die berufs-



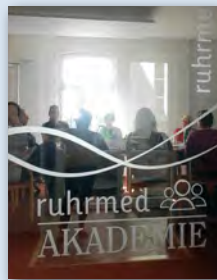
begleitenden Studiengänge ‚Pflege‘ (Bachelor) und ‚Evidenzbasierte Logopädie‘ (Master) an der hsg mit rund 660.000 Euro gefördert. Die Finanzierung dient dem Aufbau qualitativ hochwertiger berufsbegleitender sowie wissenschafts- und forschungsnahe Weiterbildungangebote, die dazu beitragen, den wachsenden Bedarf akademisch gebildeter Fachkräfte in den Pflege- und Gesundheitsberufen zu decken.

Sommer übernimmt das Amt des Prodekan

Prof. Dr. Sascha Sommer hat Anfang November 2014 das Amt des Prodekan im Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften übernommen. Seine Amtszeit beträgt vier Jahre. Der Professor für Kognitive Neuropsychologie im Studienbereich Logopädie ist seit einem Jahr an der Hochschule. Prof. Dr. Christian Grüneberg, Dekan des Departments, gratulierte ihm zum neuen Amt und nutzte die Gelegenheit, um Prof. Dr. Nicola Bauer, Leiterin des Studienbereichs Hebammenkunde, seinen Dank auszusprechen.

Ruhrmed GmbH

„ruhrmed-Akademie“ gestartet



Schon seit dem Sommer bietet die ruhrmed GmbH ihren Mitarbeitenden mit der „ruhrmed-Akademie“ eine hausinterne Fortbildungseinrichtung an. Damit werden Angebote für Körper und Seele bzw. zur Selbstpflege der Pflegenden geschaffen. Für die ruhrmed GmbH sind die eigenen Mitarbeitenden das höchste Gut und Geschäftsführerin Gabriele Weitmann findet immer wieder Wege, dies auch zu zeigen. Doch nun war die Zeit reif für die ruhrmed-Akademie. Dabei sollte die Akademie, so Weitmann, nicht so sehr pflegerisches Fachwissen vermitteln, sondern die Pflegekräfte unterstützen auf sich selbst zu achten, sich wertzuschätzen und gesund zu halten sowie das eigene Selbstbewusstsein zu stärken. Die ruhrmed-Akademie bietet auf 300 Quadratmetern Fläche am Stammsitz des Unternehmens in Duisburg-Ruhrort, Potenzial für unterschiedlichste Angebote zur Bildung von Körper, Geist und Seele. Aber auch zum wichtigen Thema „Multiresistente Keime“ werden die Teilnehmer aktuell geschult.

Ruhr-Universität Bochum

Preis für „Das schwierige Gespräch – Überbringen schlechter Nachrichten“

Die Gesellschaft für Medizinische Ausbildung hat fünf Medizinstudierende der RUB mit dem Preis für „Lehrende Studierende“ ausgezeichnet. Die Fachgesellschaft würdigte die Leistung von Oktavia Kuhs, Lea Schmitz, Lisa Späker, Svenja Swadlo und Lea Tebart. Sie engagieren sich als Tutoren in der Lehrveranstaltung „Das schwierige Gespräch – Überbringen schlechter Nachrichten“ und arbeiten an der inhaltlichen Weiterentwicklung des Lehrkonzepts mit. Patientinnen und Patienten über eine unheilbare Krebserkrankung aufklären oder Angehörigen die Nachricht vom plötzlichen Tod ihres Familienmitglieds überbringen: Um solche schwierigen Gespräche professionell durchführen zu können, benötigen Ärzte ethische und kommunikative Kompetenzen. In simulierten Gesprächssituationen mit geschulten Schauspielern erfahren die angehenden Ärztinnen und Ärzte die Herausforderungen eines solchen Gespräches und erarbeiten mögliche Lösungen für eine professionelle Gestaltung.

St. Elisabeth Gruppe

Dozent des Semesters

Prof. Dr. med. Timm Westhoff, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am Marien Hospital Herne – Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum, wurde von den Studenten der Ruhr-Universität zum „Dozent des Semesters“ gewählt. Prof. Westhoff, der selbst von 1994 bis 2000 an der Ruhr-Universität Bochum studierte, ist seit dem Wintersemester 2013/2014 am Lehrstuhl Nephro-



logie (Nierenheilkunde) und Hypertonie (Bluthochdruck) als Dozent tätig. Die Auszeichnung erfüllt Prof. Westhoff mit Stolz. Ihm liegt die Förderung des med. Nachwuchses sowie die enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Praxis am Herzen.

St. Franziskus Stiftung Münster

Gesundheits- und Krankenpflegeschule am St. Bernhard-Hospital unter neuer Leitung



Eine der größten Krankenpflege-Ausbildungszentren der Region hat einen neuen Leiter: Karsten Hartdegen übernimmt die Leitung der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort von Gerhard Löffler, der Ende Dezember in den Ruhestand wechseln wird. Der neue Schulleiter bringt umfangreiche Erfahrungen mit, die zukünftig den 150 jungen Menschen, die dort eine Krankenpflege-Ausbildung absolvieren, zu Gute kommen werden.

Universitätsklinikum Essen

Fünf Jahre Fortbildungsforum Rhein-Ruhr

Bereits zum fünften Mal fand Ende September das „Fortbildungsforum Rhein-Ruhr“ statt. Eingeladen waren Hautärzte aus dem gesamten Rhein-Ruhr-Gebiet, die sich bei drei Fachvorträgen zu den Themen Psoriasis, atopischer Dermatitis und neutrophilen Dermatosen sowie mehreren Fallvorstellungen über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Hautkrankheiten informieren und sich so weiterbilden konnten. Nach der Begrüßung folgten zunächst Fallvorstellungen mit klinisch-pathologischen Korrelationen. Im Wechsel mit Fachvorträgen wurden weitere Fallbeispiele vorgestellt und im Anschluss weiter diskutiert.

Verband medizinischer Fachberufe e.V.

Neue Vizepräsidentin für Tarifpolitik gewählt



Carmen Gandila aus Ingolstadt ist neue Vizepräsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. Die Medizinische Fachangestellte und Praxismanagerin wurde bei der Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes in Kassel als Nachfolgerin von Margret Urban gewählt und ist gleichzeitig Ressortleiterin Tarifpolitik. Laut Satzung erfolgt die ordentliche Wahl für dieses Amt bei der nächsten Bundeshauptversammlung im Mai 2016.

Auftakt für die Nationale Kohorte

An dieser Stelle hatten wir die NAKO schon mehrfach vorgestellt. Im November war es nun so weit: Deutschlands größte Gesundheitsstudie ging an den Start. Zum offiziellen Auftakt luden Organisatoren, Förderer und Wegbegleiter des Projektes nach Essen in eines der 18 Studienzentren ein.



Die Festredner (v.l.): Prof. Otmar D. Wiestler, Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka, Ministerin Svenja Schulze, Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel und Prof. Dr. med. Jan Buer

Man habe in den nächsten Jahren durch die NAKO die große Chance, einen enormen Wissensschub im Kampf gegen Volkskrankheiten zu erzielen, betonte Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung. Alle achtzehn Studienzentren sind jetzt voll funktionsfähig. Svenja Schulze, NRW-Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung betonte den übergreifenden Ansatz des Forschungsprojektes: „Nordrhein-Westfalen ist in der Biomedizin sehr gut aufgestellt. Daher freue ich mich, dass wir mit drei modern ausgestatteten Studienzentren einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Studie leisten können“. Die wissenschaftliche Herausforderung der NAKO erläuterte der Gastgeber, Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender des Vereins Nationale Kohorte e.V. so: „Das genaue Zusammenspiel der Faktoren, die bei der Entstehung einer Erkrankung wie Krebs eine Rolle spielen, kennen wir zum großen Teil noch nicht. Welchen Einfluss haben genetische Faktoren, Umwelteinflüsse oder aber die Arbeitswelt auf die Gesundheit des Einzelnen?“

Das Studienzentrum in Essen steht zwar stellvertretend für 17 weitere, die sich im wettbewerblichen Verfahren für diese große Aufgabe qualifizieren konnten, zeichnet sich aber durch zwei Besonderheiten aus. So verfügt es über eins von insgesamt fünf MRT-Zentren, in dem allein in Essen 6.000 NAKO-Probandinnen und -Probanden ein Ganzkörper-MRT erhalten. Außerdem ist Essen der Sitz des Vorstandsvorsitzenden des Vereins Nationale Kohorte e. V.

Neuer Dekan an der medizinischen Fakultät der RUB



Seit Oktober 2014 ist ein neues Dekanat an der Medizinischen Fakultät tätig. Zum amtierenden Dekan der Medizinischen Fakultät wurde Prof. Dr. Albrecht Buße gewählt. Prof. Dr. Ralf Gold wurde als Forschungsdekan im Amt bestätigt.

Prof. Dr. Albrecht Buße leitet das Institut für experimentelle Pneumologie, in dem u.a. zu Allergien und Asthma geforscht wird, aber auch in benachbarten Gebieten wie der Infektionsimmunologie ist das Team aktiv. In seinem Institut wurde z.B. untersucht, welche Mechanismen Kinder aus bäuerlichem Umfeld vor Allergien bewahren.

Prof. Dr. Albrecht Buße

Ruhr-Universität Bochum

Weder gesund noch krank?

Wie wahrscheinlich es ist, dass ein Mensch im Laufe seines Lebens an einer bestimmten Krankheit leiden wird, lässt sich dank moderner Medizin inzwischen berechnen. Doch gilt dieser Mensch dann bereits als krank, auch wenn die Krankheit noch gar nicht ausgebrochen ist? Wie beurteilen Krankenversicherungen solche Vorhersagen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich ein bundesweites Forschungsvorhaben, an dem RUB-Juristen unter Leitung von Prof. Dr. Stefan Huster beteiligt sind. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt mit insgesamt 840.000 Euro über drei Jahre. Neben den Bochumer Juristen sind an dem Projekt beteiligt: Ökonomen um Prof. Dr. Jürgen Wasem von der Universität Essen-Duisburg, Medizinerinnen und Psychologinnen um Prof. Dr. Rita Schmutzler vom Universitätsklinikum in Köln und Medizinethiker und Theologen um Prof. Dr. Peter Dabrock, Leiter des Verbundprojektes und Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie II (Ethik) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Neuer Prorektor für Forschung



Bestätigt hat der Senat der RUB die Wahl der Prorektoren durch den Hochschulrat. Prof. Uta Wilkens und Prof. Wilhelm Löwenstein bleiben im Amt, neuer Prorektor für Forschung ist Prof. Andreas Ostendorf. Die Amtszeit begann am 1. Dezember 2014.

Prof. Andreas Ostendorf kommt aus der Fakultät Maschinenbau und ist u.a. im Bereich der Medizintechnik aktiv. Als Prorektor für Forschung, Transfer und wissenschaftlichen Nachwuchs folgt er auf Prof. Jörg Winter, der aus Altersgründen aus dem Amt ausschied.

Ruhr-Universität Bochum / Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften (ISAS)

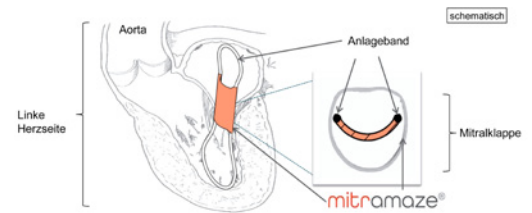
Das „Gaspedal“ molekularer Motoren

Peroxisomen sind lebenswichtige Zellbestandteile, die Zellgifte und langkettige Fettsäuren abbauen. Fehlfunktionen führen zu schweren, oft tödlichen Erkrankungen. Jetzt ist es Bochumern in Zusammenarbeit mit Dortmunder Kollegen des ISAS (Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften) gelungen, das „molekulare Gaspedal“ zu identifizieren, das die Arbeitsabläufe der Peroxisomen aktiviert. Überraschenderweise ist es ein alter Bekannter: ein bestimmtes Modul des bekannten Proteins Pex22p, das bisher lediglich für ein Ankerprotein gehalten wurde. Bei der Analyse der molekularen Grundlage verschiedener biochemisch definierter Erkrankungen wird es künftig ganz allgemein von Bedeutung sein, fehlende Aktivitäten eines Systems nicht nur durch die Suche nach neuen, unbekannten Proteinen identifizieren zu wollen. Eine solche fehlende Funktion kann vielleicht schon in einem bereits bekannten Protein ‚versteckt‘ sein.

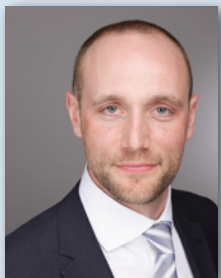
Essener zeigen Neuheiten auf der Medica

Die Kardiologen des Uniklinikums stellten den Prototyp eines Implantats und ein neues Verfahren vor, um undichte Einlassklappen am Herzen zu reparieren. Unter dieser Mitralklappeninsuffizienz leiden weltweit mehrere Millionen Menschen. Ein Eingriff am offenen Herzen ist bislang die einzig mögliche Therapie; allerdings können 40 Prozent der Patienten gar nicht operiert werden, weil die Risiken zu hoch sind. Das Team um Prof. Dr. Till Neumann hat für diese Fälle das mitramaze valve repair system entwickelt. Es ist ein katheterbasiertes Verfahren,

bei dem minimal-invasiv ein drei Zentimeter großer Verschluss implantiert wird, der den Spalt der Mitralklappe abdichtet. Die Erfindung, die aus einem vom Bund geförderten Projekt hervorgegangen ist, wurde bereits ausgezeichnet.



Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH Forschungsförderung für Herzchirurgie



Wie man bei komplexen herzchirurgischen Eingriffen an der Hauptschlagader (Aorta) das Risiko von Rückenmarkschädigungen vermindern kann, wollen Wissenschaftler des Bergmannsheils und der Ruhr-Universität Bochum herausfinden. Dr. Peter L. Haldenwang, Oberarzt der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie und seine Arbeitsgruppe erforschen verschiedene Methoden und Perfusionstechniken, um die Rückenmarksdurchblutung bei komplexen Hybrid-Eingriffen zu optimieren. Ziel ist es, durch eine innovative Methodik während des Eingriffs mögliche gesundheitliche Folgeschäden zu vermeiden. Sein Projekt wird jetzt mit 19.000 Euro von der Deutschen Stiftung für Herzforschung gefördert.

Klinikum Dortmund gGmbH

Herzchirurgen, die nicht am Herzen operieren

Ein Dortmunder ist der erste Patient in Westfalen, dem ein Defibrillator nicht direkt in Brustkorb und Herz, sondern lediglich unter die Haut gesetzt wurde. Eine neue Gerätegeneration macht es möglich. Nur wenige Zentren in ganz Deutschland können diesen speziellen Eingriff vornehmen, da er einen völlig neuen Ansatz verfolgt. Der Eingriff ist wesentlich schonender und risikoärmer, weil während der Operation die Elektroden des Defis nicht mehr bis in das Herz des Patienten vordringen müssen. Die „Kabel“, die den Strom im Ernstfall leiten, und der Defi selbst liegen auf dem Brustkorb des Patienten unter der Haut.

Gefäßmediziner nutzen Skalpell und Katheter gegen den Kalk in den Arterien



Wenn es in den Beinen kribbelt und längere Wegstrecken sogar richtig schmerzen, könnten dies ernstzunehmende Warnzeichen sein, dass die Beine nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt werden. Wie wird die arterielle Verschlusskrankheit diagnostiziert und wie kann man sie behandeln? Mit Skalpell oder Katheter?

Auf diese Fragen wurden in dem Medizinalen Vortrag konkrete und verständliche Antworten

gegeben. Als Referenten standen Dr. Markus Winkler, Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin/Angiologie, sowie sein Leitender Oberarzt Dr. Thomas Goroncy zur Verfügung, um Einblicke in die aktuellen Erkenntnisse zu geben.

medicos.AufSchalke GmbH

Pulswellenmessung verrät steife Gefäße

Einer der wichtigsten Risikofaktoren für die Todesursache Nummer 1, die Herz-Kreislauferkrankungen, ist der Bluthochdruck. Mit der Pulswellenmessung lassen sich Aussagen zur Elastizität bzw. Steifigkeit der Gefäße treffen. Die Diagnostik beruht auf der Wellenbewegung des Blutes durch das arterielle System. Bei bereits steifen Gefäßen steigen die Geschwindigkeit und die Reflexion der Pulsweite an. Die Ergebnisse der Pulswellenanalyse liefern somit wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung des individuellen Risikos von Patientinnen und Patienten mit Arteriosklerosegefährdung. Die Methode wird von den Krankenkassen bislang nicht erstattet und ist darum eine Selbstzahler-Leistung (IGeL). Das im medicos.AufSchalke eingesetzte Gerätefabrikat zur Pulswellendiagnostik findet unter anderem seinen Einsatz in der großflächig angelegten Nationalen Kohorte zur Entstehung von Volkskrankheiten.

Sport mit Herzschrittmacher und Defibrillator (ICD)

Im Rahmen der diesjährigen Kampagne der Deutschen Herzstiftung informiert der Fachbereich Kardiologie diesmal über die Möglichkeit des Sporttreibens mit Herzschrittmacher oder Defibrillator. Denn auch nach Einbau eines solchen Gerätes, sollte man unbedingt die gesundheitsförderlichen Effekte der regelmäßigen Sportausübung nutzen. Wesentliche Einschränkungen hierbei bestehen in der Regel nicht. Sinnvoll ist jedoch vorab die Beratung beim Kardiologen, um die Eignung der bevorzugten Sportart zu klären und die Belastungsintensität festzulegen.

St. Franziskus-Stiftung Münster

Zwei neue Linksherzkatheter-Messplätze im Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen



Zwei neue Linksherzkatheter-Messplätze hat die Kardiologie Ende Oktober im Rahmen einer Feierstunde eingeweiht. Christoph Tesche, Bürgermeister der Stadt Recklinghausen, Dr. Daisy Hünefeld, Vorstand der Krankenhausträgerin St. Franziskus-Stiftung Münster und Gregor Pönhöfer, Vorsitzender des Beirates der Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen GmbH, betonten in ihren Grußworten die Ausnahmestellung der Kardiologie in der Region und beglückwünschten das Haus zu den neuen Messplätzen.

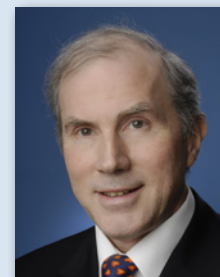
Universitätsklinikum Essen

Neuer Professor für Herz-Kreislauf-Epidemiologie



Schon nach einer schlecht geschlafenen Nacht fühlt man sich wie gerädert – wie reagiert der Körper dann erst auf chronische Schlafstörungen? Antworten auf solche Fragen sucht Prof. Dr. Andreas Stang, neu berufener Professor für Herz-Kreislauf-Epidemiologie am Universitätsklinikum der Universität Duisburg-Essen (UDE). Er ist zugleich Leiter des neu gegründeten Zentrums für Klinische Epidemiologie am Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (IMIBE). Die nächsten drei Jahre wird sich Professor Stang an der UDE dem Zusammenhang von Schlaf und Gesundheit widmen.

Neue Leitlinien zur Behandlung von Aorten-Erkrankungen veröffentlicht



Auf dem „ESC Congress 2014“ der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie in Barcelona konnten Ende August neue Leitlinien mit erweiterten Anleitungen, Hilfestellungen und Entscheidungshilfen von Prof. Dr. Raimund Erbel (Essen),

und Prof. Dr. Victor Abo- yans, (Limoges, Frankreich), herausgegeben werden. Entwickelt wurden diese von einer Task Force, die sich aus 20 internationalen Herz-Experten der ESC zusammensetzte. Ziel ist es, weltweit noch mehr Patientinnen und Patienten mit Erkrankungen der Aorta helfen zu können. Als Leiter der Task Force verspricht sich Prof. Dr. Raimund Erbel, Direktor der Klinik für Kardiologie des Westdeutschen Herzzentrums, von den neuen Leitlinien einen deutlichen Behandlungsfortschritt.

Regionaler Austausch zur Frühgeborennachsorge

Die psychosoziale Nachsorge von Familien mit Frühgeborenen ist im Rahmen des Arbeitstreffens der Ruhrgebietskinder- und Jugendklinien im Mai 2014 thematisiert worden. Auf Grund des dort formulierten Wunsches, einen regionalen Ansatz diesbezüglich zu vertiefen, hat es Ende Oktober einen von MedEcon Ruhr koordinierten Austausch aller zuständigen und beteiligten Akteure aus den Kinderkliniken, speziell den Neonatologien im MedEcon-Verbund sowie Vertreterinnen und Vertretern der kooperierenden Bunten Kreise gegeben.



Ziel des Treffens in der Vestischen Kinder- und Jugendklinik war es, den Bedarf über gemeinsame Handlungsfelder zu identifizieren. Einig waren sich die über 20 Anwesenden aus sechs Kinder- und Jugendklinien, dass die operative Zusammenarbeit mit den Bunten Kreisen sowie untereinander bereits gut funktioniert.

Den größten Handlungsbedarf gibt es eindeutig in der Nachbesserung der Finanzierung, da – wie in vielen

anderen Bereichen der Pädiatrie – auch die Arbeit der (psychosozialen) Nachsorge von Familien mit Frühgeborenen und kranken Neugeborenen durch Spenden ergänzt werden muss. Deren Akquise ist täglicher Begleiter der in den Kliniken tätigen Beschäftigten, die meist ehrenamtlich, d.h. außerhalb ihrer Arbeitszeit, auf der Suche nach zusätzlichen Finanzierungsquellen sind.

Diese Problematik wird u.a. auch auf dem Kongress „GESUND AUFWACHSEN IM REVIER!“ am 7. Februar 2015 vertieft.

Neue Website gestartet

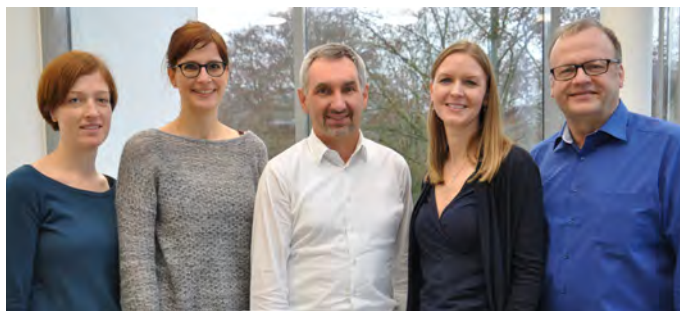
Der Name ist Programm. Um den vielfältigen Kompetenzen im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit eine Plattform und eine bessere Sichtbarkeit zu geben, hat MedEcon die neue Plattform geschaffen. Hier werden sowohl Termine, als auch News und vor allem Projekte im Kontext des regionalen Innovationsnetzwerks zur Kinder- und Jugendgesundheit veröffentlicht.

www.gesund-aufwachsen.ruhr



Kinderschutz an Kinderkrankenhäusern – das Modell Datteln

Kinderschutz ist in Deutschland bis heute kein eigenständiges, vorgeschriebenes Fachgebiet in der Krankenhauslandschaft. Thematisieren Medien spektakuläre Fälle von Kindesmisshandlung, geht es fast immer auch um die Zuständigkeiten und Verantwortung der jeweiligen Behörden. Bei genauer Betrachtung der Fälle zeigt sich aber: In der Regel sind die Kinder bereits an verschiedenen Stellen auffällig geworden. Das führt im Krankenhaus zu der Frage: Was können wir tun?



Zuständig für Kinderschutz: v.l.n.r. Dr. Janina Meiser (Assistenzärztin), Hannah Iserloh (Unternehmenskommunikation), Prof. Dr. Michael Paulussen (Ärztlicher Direktor), Dr. Tanja Brüning (verantwortliche Ärztin) und Joachim Kantus (Sozialarbeiter)

Verstärkt treffen in der Kinderschutzambulanz an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln Nachfragen anderer Kliniken ein, wie sie den Kinderschutz an ihrem Haus professionalisieren können.

Die medizinische Kinderschutzambulanz in Datteln ist 2011 auf Grundlage der Erkenntnis entstanden, dass für alle Klinikbeschäftigten Strukturen benötigt werden, die bei Verdacht auf Kindwohlgefährdung Handlungssicherheit schaffen.

Die Evaluation zeigt, dass die Zahl der vorgestellten Kinder weitaus höher ist als angenommen. Des Weiteren bestätigt sich auch die The-

se, dass mit einer zeitlichen Intensivierung der Aktivitäten im Kinderschutz, auch die Zahl der Betroffenen steigt. Im Vergleich zu 2011 (25 % Stelle, 150 Kinder) hat sich die Anzahl der vorstellig gewordenen Kinder 2013 (Volle Stelle, 450 Kinder) stark erhöht. Die Tendenz zeigt, mit nun 1,5 Arztstellen im Kinderschutz, weiter nach oben.

Die Schwere der Fälle und die damit verbundenen tiefen Eingriffe in das Leben der Kinder und ihrer Familien machen es für jeden, der mit Kindern arbeitet, dringend erforderlich, die Arbeit im Kinderschutz auf fachlich sichere Füße zu stellen. Kinderschutz ist kein fester Bestandteil des Medizinstudiums oder der pädiatrischen Facharzt Ausbildung. Es bedarf daher eines hohen Maßes an Eigeninitiative und guter Vernetzung in Fachgesellschaften bis zur nötigen Qualifikation und Fachlichkeit.

Zu Beginn sollte der Blick auf die am Haus vorhandene Expertise und die regionale Vernetzung stehen: Gibt es eine Rechtsmedizin, eine Kinderradiologie und Kindergynäkologie? Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst des Hauses, welche Kontakte bestehen zu den lokalen Behörden wie Jugendämtern und Polizei? Zweites Standbein muss das Studium einschlägiger Literatur sein, um fachlich sicher Verletzungen beurteilen zu können. Jeder geäußerte Verdacht auf Kindwohlgefährdung zieht einschneidende Prozesse nach sich.

Die grundlegende Finanzierung des medizinischen Kinderschutzes ist nicht gelöst, es ist keine Regelleistung der Krankenkassen. Kliniken, die das Thema strukturiert angehen wollen, müssen die entstehenden Kosten – in erster Linie Personalkosten – selbst tragen. Finanzielle Existenzgrundlage der Dattelner Kinderschutzambulanz bilden Stiftungs- und Spendengelder. Seit Sommer 2014 besteht bundesweit der erste IV-Vertrag zwischen der Vestischen Kinder- und Jugendklinik und der Barmer GEK. Mit der Einverständniserklärung des Versicherten übernimmt die Kasse die zusätzlichen entstehenden Kosten mit einer festgelegten Pauschale. Die Beteiligung anderer Krankenkassen ist derzeit noch nicht absehbar.

Neuer Direktor am Universitätsklinikum Essen



Prof. Dr.
Dirk Reinhardt

Neue Therapien und Medikamente zur Behandlung leukämie- und krebskranker Kinder und Jugendlicher erforscht Prof. Dr. Dirk Reinhardt als neuer Direktor der Klinik für Kinderheilkunde III. Bis 2005 war Reinhardt an der Universitätskinderklinik Münster tätig, danach wechselte er an die Medizinische Hochschule Hannover. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt sind die akuten myeloischen Leukämien (AML), eine bösartige Erkrankung des blutbildenden Systems. Bedeutete diese Diagnose vor Jahren noch das sichere Todesurteil, können heute mehr als 70 % der betroffenen Kinder und Jugendlichen geheilt werden. An der UDE wird er die Forschungsprojekte zur Leukämieentstehung, Diagnostik und Prognose fortsetzen. Zudem sollen neue Medikamente schneller und bedarfsgerecht für die betroffenen jungen Menschen verfügbar gemacht werden

Neuer Chefarzt in Datteln



PD Dr.
Kevin Rostásy

Das Zentrum für Neuropädiatrie, Entwicklungsneurologie und Sozialpädiatrie (Z.N.E.S.) an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln hat einen neuen Chefarzt. PD Dr. Kevin Rostásy hat zum 1. November 2014 die Nachfolge von Prof. Dr. Fuat Aksu angetreten.

Rostásy kommt von der Kinderklinik Innsbruck nach Datteln. Dort leitete er verantwortlich den Schwerpunkt Neuropädiatrie. Zwei Ziele hat er sich für die Kinderneurologie in Datteln gesteckt: Zum einen soll eine Sprechstunde für entzündlich-neurologische Erkrankungen wie Multiple Sklerose entstehen. Außerdem soll die Versorgung schwer mehrfachbehinderter Kinder besser vernetzt und in ein Gesamtkonzept eingebunden werden.

6. Arbeitstreffen der Kinder- und Jugendkliniken Ruhrgebiet

Mit der Thematik „Gewalt gegen Kinder“ knüpfte das 6. Arbeitstreffen der Ruhrgebietskinder- und -jugendkliniken Ende November in der Universitätskinderklinik Bochum direkt an das letzte Treffen im August an. Der aktuelle Fokus: Kinderradiologie und Kinderschutz. Darüber hinaus stand der anstehende Kongress „GESUND AUFWACHSEN IM REVIER!“ zur Kinder- und Jugendgesundheit am 7. Februar 2015 in Essen auf der Tagesordnung.

Zunächst referierte PD Dr. Christoph M. Heyer vom neu gegründeten Institut für Kinderradiologie in Bochum (siehe dazu auch der Artikel rechts). Über die besonderen Herausforderungen in der radiologischen Arbeit und über den Stellenwert der Kinderradiologen im Falle des Kinderschutzes. Hier kommen spezielle Fachkenntnisse aus der Schnittmenge von Radiologie und Pädiatrie zum Tragen, die deutlich machen, warum die Vorgehensweisen der Erwachsenenradiologie nicht ohne Weiteres auf die Kinderradiologie übertragen werden können: Vor allem wegen der unterschiedlichen Strahlensensibilität und einer sensibleren Herangehensweise im Umgang sowie spezielle Kenntnisse bei der Befundung. Das nächste Treffen mit thematischer Fortführung zum Kinderschutz ist für März 2015 geplant.

St. Josef-Hospital Bochum baut Kinderradiologie aus

Das Kath. Klinikum Bochum nimmt mit dem neuen „Institut für Kinderradiologie“ des St. Josef-Hospitals unter Leitung von PD Dr. Christoph Heyer eine Vorreiterrolle ein. Eine stärkere Profilierung der Kinderradiologie ist mit Blick auf die besonderen Versorgungsbedarfe von Kindern dringend erforderlich und auch ein wichtiges Anliegen im MedEcon-Verbund (s. nebenstehenden Bericht aus der regionalen AG der Kinder- und Jugendkliniken). Heyer besitzt die Facharztqualifikation sowohl für Kinderheilkunde als auch für Diagnostische Radiologie/Kinderradiologie.



PD Dr.
Christoph Heyer

Das Institut wird gleichzeitig mit einem neuen hochmodernen Kernspintomograph ausgestattet. Denn eine besondere Stärke des neuen Geräts der Firma Siemens liegt in der Untersuchung von Kindern. Kernspin-Aufnahmen von Kindern stellen immer wieder eine Herausforderung dar. Damit die Bilder genau und verwertbar werden, muss der Patient längere Zeit ruhig liegen, was Kinder oft nicht schaffen. Im neuen „Institut für Kinderradiologie“ des St. Josef-Hospitals werden jedoch Narkosen in hohem Umfang vermieden. So wird die Dauer der Untersuchung durch die ausgefeilte Software des Kernspintomographen beträchtlich verkürzt. Die Kleinen werden kindgerecht auf die Untersuchung vorbereitet, wobei Mutter oder Vater während der gesamten Zeit auch in der Röhre an ihrer Seite bleiben dürfen. Das Lieblings-Kuscheltier ist ohnehin dabei.

Prof. Dr. Peter Altmeyer, Sprecher der Geschäftsführung des Katholischen Klinikums Bochum: „Mit dieser Investition bieten wir für unsere Patienten im Raum Bochum eine zusätzliche moderne Technologie an und erweitern unsere Diagnostik. In der Kinderradiologie ist dabei die enge Zusammenarbeit zwischen dem MVZ und unserer universitären Kinderklinik von besonderer Bedeutung.“ Auch Dr. Heyer freut sich auf seine neue Aufgabe: „Das Bekenntnis des Katholischen Klinikums zur Kinder- und Jugendmedizin ist ein großartiges Signal.“ Übrigens wird der deutsche Kinderradiologiekongress 2015 in Bochum stattfinden. Kongresspräsident: Christoph Heyer.

Land fördert Kinder-MRT in Dortmund



Gesundheitsministerin Barbara Steffens überreichte den Verantwortlichen der Klinik den Förderbescheid über 550.000 Euro. Um Kindern den Aufenthalt in der Röhre möglichst stressfrei zu gestalten, können die Kinder mit ihren Eltern die Untersuchung an einem Trainings-Modell üben. Außerdem

ist die Untersuchung stark lärmreduziert, und ein Elternteil darf während der Untersuchung neben den Kindern liegen. Das Kinder-MRT wird durch Spenden in Höhe von insgesamt 1.25 Mio Euro unterstützt. Diese Spenden wurden durch unzählige größere und kleinere Aktionen zusammengetragen. Veranstaltungen im Konzerthaus Dortmund, Veranstaltungen zusammen mit dem Schirmherrn Jürgen Klopp, Waffelbackaktionen, Spendenläufe von Schülern, ... alle spendeten zugunsten eines europaweit einmaligen Konzeptes „angst- und stressfreier Kindermedizin“.

ATEGRIS Regionalholding GmbH

EKO. Kinderintensivstation erhält Zertifikat

Die Kinderintensivstation des Evangelischen Krankenhaus Oberhausen (EKO.) wurde erfolgreich zertifiziert und bekommt das Qualitätssiegel „Angehörigenfreundliche Intensivstation“ verliehen.



Zum ersten Mal erhält die Kinderintensivstation das Zertifikat von der Stiftung Pflege e.V., das für besondere besucherfreundliche Atmosphäre und angehörigenfreundliche Prozesse steht. Damit ist das EKO. als einziges Krankenhaus in Oberhausen mit diesem Zertifikat ausgewiesen. Die spezialisierte pädiatrische Intensivstation vereint 14 hochmoderne Zimmer für die bestmögliche Versorgung der Kinder. Die großen Zimmer bieten mehr Raum für die Begleitung frühgeborener Babys durch ihre Eltern, was für die weitere Entwicklung dieser Kinder besonders wichtig ist. Darüber hinaus gelten uneingeschränkte Besuchszeiten für die Angehörigen.

Deutsches Krankenhausinstitut e.V.

Neue DKI-Studie zur Qualitätssicherung in der Frühgeborenenversorgung

Die Perinatalzentren in Deutschland benötigen zusätzlich 2.500 Pflegekräfte (+43 %) und jährlich 130 Mio. € für deren Finanzierung, um die neue Qualitätssicherungs-Richtlinie zur Frühgeborenenversorgung des Gemeinsamen Bundesausschusses zu erfüllen. Das ist das Ergebnis der DKI-Perinatalbefragung im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft mit Unterstützung der Landeskrankenhausgesellschaften. Die Richtlinie definiert hohe Fachkraftquoten für die neonatologische Intensivpflege und strikte Pflegepersonalschlüssel für die Frühgeborenenversorgung. Mangels ausreichend verfügbaren Pflegepersonals sind sie für die meisten Perinatalzentren mittel- bis langfristig nicht umsetzbar. Daher müssen zunächst die personellen und finanziellen Voraussetzungen für die Umsetzung geschaffen werden. Bestehende Übergangsregelungen der Richtlinie sind zu verlängern und wesentliche Vorgaben zu überprüfen.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Kurzfilm gibt Einblick in Aufklärungsprojekt Firewall Live

Die Knappschaft und der Deutsche Kinderschutzbund besuchten im September mit ihrem Aufklärungsprojekt Firewall Live, die Anita-Lichtenstein-Gesamtschule in Geilenkirchen. Damit geht es in die zweite Hälfte der Schulbesuche. Ein Kurzfilm auf Youtube gibt nun einen Einblick in das Projekt. Die Aufklärung über die Nutzung der neuen Medien ist ein wichtiges Anliegen der Krankenkasse Knappschaft und des Deutschen Kinderschutzbundes.



bundes. Nach einer Pilotphase in 2012 und zehn Schulbesuchen in 2013 wird das Projekt Firewall Live in diesem Jahr an weiteren zehn Schulen im gesamten Bundesgebiet fortgeführt.

Fachverband Krankenhaustechnik / Klinikum Dortmund

Spende für ein Kinder-MRT



Um den Stress zu lindern, der für die ohnehin meist schon schwerkranken kleinen Patienten mit einer Untersuchung im Kernspin einhergeht „spart“ man im Klinikum Dortmund auf ein Kinder-MRT. Das ist viel leiser als herkömmliche Geräte und optisch ansprechender gestaltet. Außerdem ist die „Röhre“ größer, so dass ein Elternteil oder andere Vertrauenspersonen die Kleinen in die beklemmende Situation begleiten können. Die Fachvereinigung Krankenhaustechnik (FKT) ist der Meinung: So muss Technik sein. Der größte Berufsverband für leitendes Technisches Personal unterstützt das innovative, in Europa in dieser Art bisher einzigartige Vorhaben deshalb auch finanziell. Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen zum 40-jährigen Bestehen der FKT überreichte der Geschäftsführende Vorstand der FKT, bestehend aus Horst Träger, Wolfgang Siewert und Franz-Josef Feldhaus der zuständigen Leiterin des Bereichs Fundraising im Klinikum Dortmund, Dr. Martina Klein, Spendenschecks im Wert von insgesamt 9.999 Euro.

Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE)

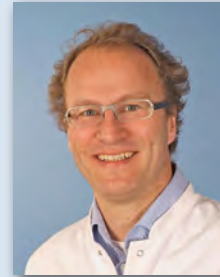
Eisenversorgung bei Säuglingen

Das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderte „Eisen-Projekt“ hat zum Ziel, die Eisenversorgung bei Säuglingen, die gemäß den Handlungsempfehlungen des Netzwerks „Junge Familie“ ernährt werden, zu überprüfen und zu sichern. Der Eisenbedarf ist bei Säuglingen im 2. Lebenshalbjahr aufgrund des rapiden Wachstums besonders groß. Eisenmangel in der frühen Kindheit kann die körperliche und kognitive Entwicklung nachhaltig beeinträchtigen. Die am FKE durchgeführte DINO Studie hatte angedeutet, dass der Zeitpunkt der Beikosteneinführung und die Stildauer das Risiko für die Entwicklung eines Eisenmangels modulieren können. Zur Verifizierung der Ergebnisse soll jetzt in einer Sonderaus-

wertung der am FKE durchgeführten PINGU-Studie die Eisenversorgung bei Säuglingen überprüft und die Identifizierung möglicher vulnerabler Gruppen ermöglicht werden.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Auszeichnung für Kinderklinik



Die Universitätskinderklinik (Oberarzt Eggert Lilienthal) zählt nach Recherchen der jüngsten FOCUS-Klinikenliste-Redaktion (Schwerpunkt Diabetes) landesweit zu den führenden Behandlungszentren (siehe auch Seite 32). Beide Kliniken erzielen dabei

besonders gute Werte in den Bereichen Patientenzufriedenheit, Reputation und Hygienestandard.

Klinikum Dortmund gGmbH

Musik am Inkubator

Intensivstationen in Krankenhäusern lösen bei vielen Menschen Unbehagen und Ängste aus. Auch zu früh geborene Säuglinge in einem Inkubator sind dem hohen Geräuschpegel des hektischen Klinikalltags ständig ausgesetzt. Um für eine beruhigende Atmosphäre und damit für eine gesteigerte Überlebensqualität der Frühchen zu sorgen, greift das Klinikum Dortmund seit über einem Jahr auf spezielle Methoden aus der Musiktherapie zurück. Zum Einsatz kommen etwa reine Klanginstrumente wie Monochord und Sansula – mit erstaunlichen Folgen für die weitere Entwicklung der Frühgeborenen. Obwohl eine Verbesserung der Sauerstoffsättigung, kognitiven Fähigkeiten sowie des Saug-/Schluckverhaltens wissenschaftlich nachgewiesen werden kann, sind musiktherapeutische Methoden in der Neugeborenenmedizin noch nicht sehr weit verbreitet.

Ruhr-Universität Bochum

Frühgeborene sind empfänglicher für Umwelteinflüsse

Eine einfühlsame Erziehung ermöglicht es ihnen, Defizite im schulischen Bereich aufzuholen, aber nicht, besser zu werden als reif geborene Kinder. Mit diesem Ergebnis bestätigt ein internationales Psychologenteam das sogenannte Diathesis-Stress-Modell der Entwicklung von Frühchen. Die Forscher berichten im „Journal of Child Psychology and Psychiatry“. Psychologische Theorien gehen davon aus, dass manche Kinder empfänglicher für Umwelteinflüsse sind als andere - unabhängig davon, ob diese Einflüsse positiv oder negativ sind. Im Gegensatz zum Diathesis-Stress-Modell geht das neue Differential Susceptibility-Modell davon aus, dass besonders empfängliche Kinder weniger empfindliche Kinder in ihren Leistungen übertreffen können - auch wenn sie zunächst deutlich im Nachteil waren.

Techniker Krankenkasse

Internetportal hilft Gewalt gegen Kinder zu erkennen

Täglich besuchen durchschnittlich 500 Nutzer das Internetportal www.gewalt-gegen-kinder.de. Das sind doppelt so viele wie noch 2010. Die Website

ist damit eine der erfolgreichsten Aufklärungsplattformen zur Bekämpfung von Kindesmissbrauch. Sie bietet laienverständlich medizinische und rechtliche Informationen zu den Themen Verwahrlosung, Vernachlässigung, Misshandlung, sexueller Missbrauch von Kindern und Cybermobbing. Verantwortlich für das Informationsangebot ist die TK in Nordrhein-Westfalen mit Unterstützung des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte, der Ärztekammern sowie der Kassenärztlichen Vereinigungen in NRW. Wer Gewalt verhindern möchte, muss sie erst einmal als solche erkennen. Hier setzt das Internetportal an, denn seelische Grausamkeiten sind viel schwerer zu entdecken als die Spuren körperlicher Misshandlungen

Medienkonsum macht Kinder sprachlos

Die Zahl der Verordnungen für Sprachtherapie bei Kindern ist in NRW deutlich gestiegen. In den letzten fünf Jahren mussten 21 % mehr junge Patienten unter 10 Jahren zur Sprachtherapie – obwohl die Anzahl der Kinder in dem Zeitraum um fast acht % zurückging. Über 213.000 Rezepte wurden im Jahr 2013 für die betroffenen Kids in NRW ausgestellt – in 2008 waren es noch knapp 175.500. Eine Ursache für diese Entwicklung ist der zunehmende Medienkonsum. Eine Forsa-Umfrage im Auftrag der TK ergab, dass in keinem Kinderzimmer die technische Ausstattung so hoch ist wie in NRW: So besitzen 84 % ein Smartphone mit Internetzugang (bundesweit 79 %), 72 % einen Computer oder Laptop (bundesweit 64 %) und 66 % haben eine Spielkonsole (bundesweit 57 %). Allerdings lernen Kinder vor Computern, Handys und Fernsehschirmen kein korrektes Sprechen, denn sie brauchen unmittelbaren Dialog.

Universitätsklinikum Essen

Neue Präsidentin der Gesellschaft für Neuropädiatrie



Prof. Dr. med. Ulrike Schara, leitende Ärztin Bereich Neuropädiatrie, Entwicklungsneurologie und Sozialpädiatrie und stellvertretende Direktorin der Klinik für Kinderheilkunde I am UK Essen, wurde im September auf der Mitgliederversammlung zur Präsidentin der Gesellschaft für Neuropädiatrie gewählt. In den nächsten drei Jahren leitet sie die Gesellschaft für Neuropädiatrie und vertritt diese nach außen. Die Gesellschaft für Neuropädiatrie ist eine wissenschaftliche Fachgesellschaft für die drei deutschsprachigen Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz und vertritt die Neurologie des Kindes- und Jugendalters, sprich die Neuropädiatrie. Darüber hinaus wurde Ulrike Schara in das TREAT-NMD Advisory Committee for Therapeutics (TACT) berufen, ein internationales Expertengremium aus Klinikern, Wissenschaftlern, Patientenorganisationen und Industrie. Das Gremium bietet unabhängige und objektive Unterstützung bei Entwicklung und Fortschritt neuer Therapien für neuromuskuläre Erkrankungen an.

Kindern mit Nierenerkrankungen helfen

PD Dr. Stefanie Weber von der Klinik für Pädiatrie II wurde Ende September auf der 47. Jahres-



tagung der Europäischen Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie in Porto, Portugal, für ihre wissenschaftliche Arbeit geehrt. Ausgezeichnet wurde sie für ihre Forschung auf dem Gebiet der Nephrogenetik und für den Aufbau eines europäischen Registers für angeborene Nierenerkrankungen. Die Auszeichnung ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Pädiatrische Nephrologie befasst sich mit Kindern und Jugendlichen, die unter Erkrankungen der Nieren, der ableitenden Harnwege und der Blase leiden. Diese können sowohl erworben werden, als auch genetisch bedingt sein. Im Zentrum der Nephrogenetik steht die Suche nach genetischen Ursachen von angeborenen Nierenerkrankungen. Über das europäische Register für angeborene Nierenerkrankungen sollen sowohl in der Erforschung dieser Krankheitsbilder, als auch in der Therapie der Patienten weitere Fortschritte erreicht werden.

Stefanie Jeruschke ausgezeichnet



Sie hat den mit 7.000 Euro dotierten CV-Wissenschafts-Förderpreis für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhalten. Die Biologin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Kinderheilkunde II und erforscht dort Ursachen und genetische Grundlagen von Nierenerkrankungen im Kindesalter. Ihr Schwerpunkt ist das sogenannte „Nephrotische Syndrom“, eine für Kinder sehr hartnäckige Erkrankung, bei der im schlimmsten Fall die Nieren der kleinen Patienten zerstört werden. Die Unterstützung ist als Zusatzfinanzierung von Forschungsvorhaben gedacht. Insbesondere sollen fehlende Sachmittel, Studienaufenthalte und sonstige von der Hochschule nicht finanzierbare Aufwendungen in Projekten gefördert werden.

Hormonstörungen bei Kindern



Störungen des hormonellen Systems können gerade in der Kindheit zu langwierigen Problemen führen. Umso wichtiger ist es, dass diese frühzeitig erkannt und richtig behandelt werden. Die Wissenschaftlerin Dr. Corinna Grasemann vom UK Essen wurde für ihre wissenschaftliche Arbeit in Bezug auf Hormonstörungen bei Kindern ausgezeichnet und hat auf der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderendokrinologie und -diabetologie (DGKED) und der Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Diabetologie (AGPD) das Klaus-Kruse-Stipendium erhalten. Das Preisgeld von 10.000 Euro ermöglicht Dr. Corinna Grasemann einen Forschungsaufenthalt am Massachusetts General Hospital, Boston, USA.

Weltfrühchentag 2014: Über 100 ehemalige „Frühchen“ treffen sich zum Frühstück



Rekord gelungen: Zum „Weltfrühchentag 2014“ trafen sich im November weit 170 ehemalige „Frühchen“ zum gemeinsamen „Früh(stück)chen“. Zum Rekordversuch eingeladen hatte die Stiftung Universitätsmedizin Essen sowie die Elternberatung „Frühstart/Bunter Kreis“ des UK Essen, um auf Frühgeburtlichkeit und die Besonderheiten der Betreuung zu früh geborener Kinder aufmerksam zu machen. Die Anzahl ist mehr als rekordverdächtig für Essen und das Ruhrgebiet. Denn schließlich wird mehr als jedes zehnte Kind in Deutschland als „Frühchen“ geboren, bei ihrer Geburt manchmal gerade so groß wie eine erwachsene Hand und 500 Gramm leicht: Kinder, die vor der 37. Schwangerschaftswoche zur Welt kommen.

Transition im Dialog

Wie kann ein geordneter Übergang von der Kinder- in die Erwachsenenmedizin gestaltet sein? Wie können junge Betroffene von chronischen Erkrankungen optimal auf ihrem Weg durch die Versorgungskette begleitet werden? Diesen Fragen wurde u.a. auf dem 19. Endokrinologischen Abendsymposium Ende September nachgegangen. Häufig hat Transitionsmedizin meist nur in größeren Zentren eine längere Tradition. Hierbei nehmen die Mediziner aus der Pädiatrie zusammen mit den weiterbehandelnden Ärzten aus der Erwachsenenmedizin eine strukturierte Übergabe vor. Wichtig ist, die Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen eng in diesen Prozess einzubinden. Transition von chronisch kranken Jugendlichen ist gleichsam effektiv wie zeitaufwendig. Doch auch wenn ihr keine entsprechende Vergütung gegenübersteht, wurden diese freiwilligen Leistungen im Universitätsklinikum Essen bereits zu einem obligatorischen Prozess etabliert.

Vestische Caritas-Kliniken GmbH

Animationsfilm informiert nun in fünf Sprachen über chronische Schmerzen

Um chronische Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen zu behandeln, ist Aufklärung oft wichtiger als viele Tabletten. Darum hat das Deutsche Kinderschmerzszentrum mit der Techniker Krankenkasse (TK) einen zehminütigen Animationsfilm für Kinder und Jugendliche produziert. Jetzt gibt es diesen Film auch in türkischer, russischer, serbokroatischer, spanischer und polnischer Sprache. Rund ein Drittel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Sie und ihre Eltern sollen damit erreicht werden. Sprachliche Barrieren können entscheidend daran beteiligt sein, dass eine Therapie scheitert. Dabei spielen vor allem die Eltern als Ko-Therapeuten eine wichtige Rolle.

Schlaganfall 2020 – Gemeinsam neue Wege gehen!



Mit der Unterstützung von MedEcon Ruhr führte Pfizer Deutschland GmbH Ende November in Dortmund eine Open Space Ideenfabrik zum Thema Schlaganfall durch. Das Konzept der Ideenfabrik sieht vor, nach einer Einführung und Sammlung von Ideen und Handlungsansätzen durch die rund 50 Teilnehmer, danach die Themenfelder in Arbeitsgruppen zu erörtern und eingehend zu diskutieren. Die Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet hatten

hierbei die Möglichkeit, Partner für gemeinsame Vorhaben zu gewinnen oder sich an der Umsetzung anderer Ideen zu beteiligen. Die Arbeitsgruppen vertieften die übergeordneten Themen Prävention, Versorgung und Nachsorge in zwei Runden. Danach wurden konkrete Maßnahmen erarbeitet. Bei allen Ansätzen und Themenbereichen wurde im besonderen Maße auf das Verständnis der Bedarfe von Schlaganfallpatienten hingewiesen. MedEcon Ruhr wird gemeinsam mit Pfizer diese Ansätze weiterverfolgen und unterstützen.

Thrombektomie ist clean

Bei einem Schlaganfall kommt es auf jede Sekunde an. Teilweise ist eine mechanische Therapie indiziert, die aber nur in spezialisierten Zentren durchgeführt werden kann. Hierzu hat das Netzwerk der neurologischen Kliniken im Ruhrgebiet mit Hilfe von MedEcon Ruhr eine eigene Kommunikationsplattform eingerichtet. Die nicht spezialisierten Kliniken erhalten so eine schnelle Übersicht über die Aufnahmekapazitäten der Spezialzentren in ihrer Nähe. Die Kommunikation zwischen den Einrichtungen wird ebenfalls durch die herstellerneutrale Bilddatenkommunikation über die technische Plattform des Westdeutschen Teleradiologieverbundes verbessert. Dies wurde unter der Federführung von Herrn Prof. Dr. Jens Eyding, Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum und Prof. Dr. Christian Weimar innerhalb des TeBiKom.Ruhr Projektes etabliert.

Ob und wie gut eine Thrombektomie im Vergleich zur systemischen Lyse abschneidet, war bisher teilweise umstritten. Mit modernen Stent-Retrievern wird die Behandlung zielführend, wie die niederländische MR CLEAN Studie zeigt. Diese wurde der Welt-Schlaganfall-Konferenz in Istanbul kürzlich präsentiert. „Endlich wurde eine Studie vorgestellt, die auch den tatsächlichen, aktuellen Stand der Technik berücksichtigt“, kommentiert Dr. Hermann Monstadt, Geschäftsführer der phenox GmbH und MedEcon-Mitglied. Rund 500 Patienten wurden dort berücksichtigt, die 3 Monate nach dem Eingriff erneut untersucht wurden. Die Katheter-Behandlung zeigte dabei einen statistisch signifikanten Vorteil gegenüber der medikamentösen Therapie. „Wichtig für den Erfolg der niederländischen Studie war die rasche und gezielte Zuweisung der akuten Schlaganfallpatienten in eine Klinik mit Thrombektomie-Bereitschaft“ – so wird Prof. Hans-Christoph Diener vom Uniklinikum Essen in der Ärztezeitung zitiert.

Personalisierte Therapiesteuerung in der Schlaganfall-Reha

Ende November fand der von MedEcon Ruhr organisierte und moderierte zweite Workshop des vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW geförderten ReHabX-Stroke-Projektes in den Räumen der MediClin Fachklinik Rhein/Ruhr in Essen statt. Als Gastredner gaben Prof. Gereon R. Fink (Uniklinik Köln), Prof. Javier Cuadrado (Universität La Coruña, Spanien) und Dr. Thorsten Böing (Otto Bock Healthcare) den rund siebzig Teilnehmern einen Überblick über aktuelle Forschungs- und Entwicklungsergebnisse aus den Bereichen der virtuellen Bewegungsanalytik und Neurowissenschaften.



Im Anschluss wurden die aktuellen Projektergebnisse durch das ReHabX-Stroke-Konsortium vorgestellt und mit dem Auditorium diskutiert. Die Projektpartner stellten ein Softwaretool vor, welches es Ärzten und Therapeuten ermöglicht, aufgrund quantitativer Kriterien die geeigneten Maßnahmen für die individuelle Rehabilitation des Patienten auszuwählen. Abgerundet wurde der Workshop durch eine kleine Begleitausstellung im Empfangsbereich. Hier erfolgte zum einen eine Live-Demonstration der ReHabX-Technik, zum anderen stellten ausgewählte Industriepartner Produkte und Dienstleistungen aus dem Bereich der Schlaganfallrehabilitation vor.

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband NRW e.V.

DMSG-Bundesverband belohnt herausragende Leistungen Ehrenamtlicher

Mit einem Festakt hat die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V. (DMSG) Mitte Oktober in Berlin verdienstvolle Persönlichkeiten geehrt, die seit vielen Jahren und in beispielgebender Weise den MS-Erkrankten in ihrer Familie, im Rahmen der Selbsthilfe oder in Projekten der DMSG zu mehr Lebensqualität verhelfen. Der an MS erkrankte Autor Thomas J. Erning erntete viel Beifall für die Kostproben aus seinem Roman „Mein Leben mit Daly“. Das Improvisationstheater „Emscherblut“ aus dem Ruhrgebiet begeisterte mit kleinen Szenen, die es auf Zuruf aus dem Publikum mit Witz und Temperament gestaltete.

Videos und Animationen als App

Videointerviews mit Experten und Erkrankten zum Themenkomplex Multiple Sklerose sowie Animationen zur Erkrankung und der Funktionsweise des Immunsystems, die Wissenswertes und Informatives aus erster Hand anbieten: Das ist in der neuen App MS.TV zusammengefasst, die ab sofort kostenfrei als Android- und iTunes-Version verfügbar ist. Mit diesem aktuellen Service ermöglichen der Bundesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft und AMSEL, Aktion Multiple Sklerose Erkrankter, Landesverband der DMSG in Baden-Württemberg, einen schnellen Zugriff, unabhängig vom Aufenthaltsort des Nutzers. Um ein Video-Interview oder eine Animation zu einem bestimmten Thema zu finden, können Suchbegriffe in die Suchfunktion des Smartphones eingegeben werden, die rasch zum gewünschten Ziel führen.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Prof. Dr. Gold zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Neurologie gewählt

Der Direktor der Klinik für Neurologie im St. Josef-Hospital Bochum ist von den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) in München zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt worden. Er folgt Prof. Dr. Martin Grond aus Siegen, der zum Jahreswechsel automatisch in die Position des 2. Vorsitzenden wechselt. Die DGN vertritt mehr als 7500 neurologisch tätige Mediziner in Deutschland. Prof. Gold tritt sein Amt im Januar 2015 an. Der Forschungsdekan der Ruhr-Universität Bochum gilt weltweit als einer der führenden Multiple-Sklerose-Forscher und engagiert sich stark in der Wissenschaft. Dem Neurowissenschaftlichen Fachkollegium der Deutschen Forschungsgemeinschaft gehört er ebenso an wie dem Vorstand des Forschungsnetzwerks KKNMS.

phenox GmbH

CE-Kennzeichnung für pREset LITE

Die phenox GmbH hat die CE-Kennzeichnung für das pREset® LITE Thrombectomy Device erhalten. Die Kennzeichnung ermöglicht die Markteinführung innerhalb der EU und allen Ländern, in denen das CE-Zeichen seine Anwendung findet. Mit dem pREset LITE erweitert phenox sein Produkt Portfolio und ermöglicht Ärzten neue Möglichkeiten auf dem Gebiet der intrakraniellen Behandlung des ischämischen Schlaganfalls. In einer Auswertung von 271 Behandlungen mit dem pREset konnte

kürzlich erneut die sichere und effektive Wirksamkeit bei der Schlaganfallbehandlung nachgewiesen werden.

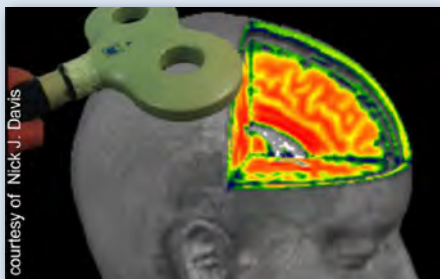
Ruhr-Universität Bochum

Warum HIV-Patienten an Demenz erkranken

Seit der Einführung der kombinierten antiretroviralen Therapie (cART) Mitte der 90er Jahre hat sich die Lebenserwartung von HIV-infizierten Patienten deutlich verlängert. Dadurch werden Langzeitkomplikationen bedeutender: Fast jeder zweite HIV-Patient ist von neurokognitiven Störungen betroffen, die bis hin zur Demenz führen können. Wie diese Störungen entstehen, ist noch nicht gänzlich geklärt. Bochumer Forscher haben nun nachweisen können, dass infizierte Zellen im Gehirn der Patienten bestimmte Immunzellen aktivieren, die in der Folge eine zerstörerische Aktivität entfalten und zum Untergang von Nervenzellen beitragen. Ihre Ergebnisse könnten helfen, Biomarker zu entwickeln, um Risikopatienten zu identifizieren, und auf lange Sicht auch therapeutische Ansätze zu ermöglichen.

Plastische Veränderungen sichtbar machen

Tinnitus, Migräne, Epilepsie, Depression, Schizophrenie, Alzheimer. Dies sind Beispiele neurologisch bedingter Erkrankungen, die zunehmend mittels Magnetstimulation des Gehirns behandelt und erforscht werden. Doch über die genauen Wirkmechanismen dieser Methode wusste man bisher nicht viel. Der Arbeitsgruppe um PD Dr. Dirk Jancke vom Institut für Neuroinformatik ist es nun erstmalig gelungen, neuronale Effekte der Behand-



lung mit hochauflösenden Bildern darzustellen. Sie nutzte dazu spannungsabhängige Farbstoffe, die in Zellmembranen verankert fluoreszente Lichtsignale aussenden, sobald Nervenzellen aktiviert oder gehemmt werden. Die Verwendung von Licht vermeidet das Problem von Messartefakten aufgrund der auftretenden Magnetfelder.

Ein Tag rund um das Gehirn

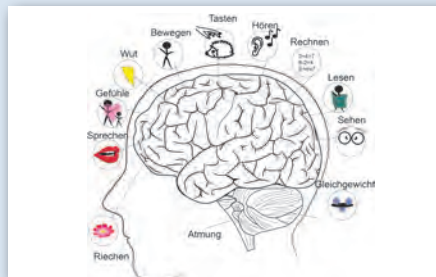
Zu einem Tag rund um das Gehirn lud die RUB alle Interessierten zum vierten „Brain Day“ im September ein. Die Besucher erwartete ein buntes Programm aus Vorträgen, Informationen und Mitmachaktionen. Veranstaltet vom Sonderforschungsbereich 874 („Integration und Repräsentation sensorischer Prozesse“), zeigten die Neurowissenschaftler der RUB und des Universitätsklinikums Bochum die jüngsten Ergebnisse ihrer Forschung und wie sie in die Therapie Eingang finden.

Blick ins 3D-Gehirn

Forscher der RUB entwickelten eine neue Methode, mit deren Hilfe sie ein 3D-Modell einer gedäch-

nisrelevanten Hirnstruktur erstellen können. Die Ergebnisse der Arbeit veröffentlichten sie im Fachjournal „Frontiers in Neuroanatomy“. Dr. Martin Pyka und seine Kollegen von der Mercator-Forschungsgruppe „Strukturen des Gedächtnisses“ entwickelten eine Methode, mit der sich anatomische Daten des Gehirns am Computer als 3D-Modell rekonstruieren lassen. Das besondere an diesem Verfahren ist, dass sich die Verbindungen zwischen den Neuronen aus deren Lage im Raum und ihren Projektionsrichtungen automatisch berechnen lassen. Auf diese Weise können mit vergleichsweise wenig Aufwand biologisch plausible Vernetzungsstrukturen erzeugt werden, als es mit bisherigen Methoden der Fall war.

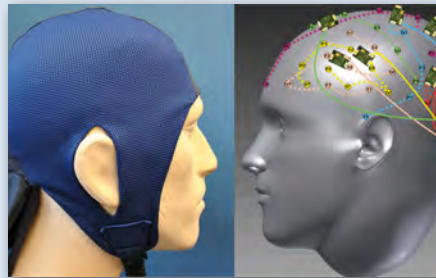
Online-Ratgeber zu Folgen von Schlaganfällen und Schädel-Hirn-Traumata



Forscher der RUB haben einen Ratgeber zu erworbenen Hirnschädigungen verfasst. Patienten und Angehörige finden darin allgemein verständliche Antworten auf häufig gestellte Fragen zu Ursachen und Folgen von Schlaganfällen und Schädel-Hirn-Traumata. Das Team vom Neuro Psychologischen Therapie Centrum der RUB stellt den Ratgeber kostenlos im Internet unter www.rub.de/np-ratgeber zur Verfügung. Basierend auf Fragen, mit denen Betroffene und Angehörige häufig im Alltag konfrontiert sind, haben die RUB-Forscher die Inhalte für den Ratgeber zusammengestellt. Er enthält auch ein Wörterbuch mit Erklärungen für viele Fachbegriffe. Geplant ist zudem eine Weiterbildungsambulanz, in der Patienten mit erworbenen Hirnschädigungen von psychologischen Psychotherapeuten behandelt werden, die speziell dafür ausgebildet sind, neuropsychologische Probleme zu therapieren.

Universität Duisburg-Essen

Neuheiten auf der Medica



Eine Neuheit aus dem Fachgebiet Elektronische Bauelemente und Schaltungen war das drahtlose mobile Multi-ExG-System, um Signale von Hirn, Herz oder Muskeln zu übertragen; es kann in eine Mütze oder ein Shirt integriert werden. Gemeinsam mit einem Medizintechnik-Unternehmen haben die Essener Forscher ein so genann-

tes ExG-System entworfen, das elektrische Hirn (EEG), Herz- (EKG) und Muskelspannungen (EMG) misst. Seine Module und Elektroden lassen sich nach dem Baukastenprinzip flexibel zusammenstecken, je nachdem welche und wie viele Bildkurven aufgezeichnet werden sollen. Weitere Vorteile: Das leichte und flache System passt in Kleidungsstücke. Es läuft batteriebetrieben stundenlang und sendet über Funk kontinuierlich Biosignale an einen normalen PC. Ein Clou ist, dass ganze Gruppen von Menschen zeitgleich überwacht werden können. So lassen sich ihre Interaktionen und ihre Reaktionen auf Ereignisse studieren.

Universitätsklinikum Essen

Gesundheitspreis für Kopfschmerzzentrum



Den mit 15.000 Euro dotierten 2. Preis des MSD-Gesundheitspreises hat das Westdeutsche Kopfschmerzzentrum Essen (WKZ) gewonnen. Am WKZ bieten Neurologen, Psychologen, Physiotherapeuten und Sporttherapeuten seit 10 Jahren ein umfassendes und abgestimmtes Behandlungskonzept zur integrierten Versorgung bei Migräne und schweren Kopfschmerzen an – dafür wurden sie mit dem Preis geehrt. Seit einigen Jahren bietet das WKZ zusammen mit den meisten gesetzlichen und privaten Krankenkassen und niedergelassenen Neurologen/innen ein interdisziplinäres und sektorübergreifendes Behandlungsmodell zur Versorgung von Kopfschmerzpatienten an. Von dem Behandlungskonzept aus einem Guss profitieren Menschen mit chronischen Kopfschmerzen und Migräne.

Behandlung mit Antikörpern reduziert Schlaganfallsymptome

In einem kürzlich veröffentlichten Artikel im Journal Acta Neuropathologica beschreiben die Forscher den Einsatz von Antikörpern gegen weiße Blutkörperchen in einem Mausmodell. Neurologische Beeinträchtigungen nach einem Schlaganfall könnten dadurch auch beim Menschen deutlich verringert werden. Neutrophile Granulozyten wandern unmittelbar nach einem Schlaganfall ins Nervengewebe und überwinden dabei eine üblicherweise starre Barriere zwischen Blutgefäßen und Nervengewebe. Den Forschern aus Magdeburg und dem Institut für Experimentelle Immunologie und Bildgebung in Essen ist es nun erstmalig gelungen, dieses Phänomen mit Hilfe eines intravitralen 2-Photonen-Mikroskops live zu verfolgen. Gemeinsam haben die Wissenschaftler bei Mäusen festgestellt, dass Antikörper gegen bestimmte Strukturen auf der Zelloberfläche von neutrophilen Granulozyten, das Anheften dieser Immunzellen an die Wände von Blutgefäßen und das anschließende Eindringen ins Hirngewebe verhindern können.

Mercator Forschergruppe: Anfälligkeit für wiederholte Depression lässt sich berechnen

Ob man unter immer wieder auftretenden Depressionen erkrankt, hängt nicht vom Zufall ab. Neurowissenschaftler der Mercator Forschergruppe „Strukturen des Gedächtnisses“ verfolgen mit ihrer Forschung einen ganz neuen Ansatz und nutzen computerbasierte Rechenmodelle zur Untersuchung der Krankheit. Diese zeigen: Die ungünstige Kombination bestimmter innerer und äußerer Einflüsse führt zu chronischer Depression. Es gibt Menschen, die nach einer einmaligen Depression nie wieder Probleme haben. Der andere Teil jedoch leidet trotz Medika-

menteneinnahme wiederholt oder chronisch unter der Krankheit. Das Team wollte mit einem Modell die beobachteten Vorfalls- und Rückfallhäufigkeiten erklären. Ein Modell dafür ergab sich nur bei der Annahme von zwei unterschiedlichen Gruppen von Patienten. Eine Hochrisikogruppe, deren Parameter so ungünstig liegen, dass sie wiederholt unter Depressionen leiden werden. Und eine andere Gruppe, die nur im Ausnahmefall erkrankt. Die Forscher entwickelten ein mathematisches Modell, einen sogenannten endlichen Zustandsautomaten.

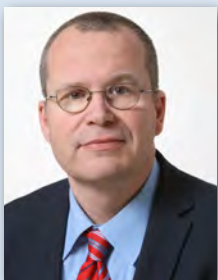
LWL-Universitätsklinikum Bochum

Phänomen Gedächtnis: Experten diskutierten über neue Erkenntnisse



Psyche trifft Gedächtnis – Ende Oktober kamen rund 200 Expertinnen und Experten aus ganz Deutschland zum 22. Wissenschaftlichen Symposium für Psychotherapie in Bochum zusammen, um über das Phänomen „Gedächtnis“ zu diskutieren und aktuelle Forschungsergebnisse auszutauschen. Welchen Einfluss hat das Gedächtnis auf die Psyche und umgekehrt? Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deckten in ihren Vorträgen ein breites Spektrum der Gedächtnisforschung ab, unter anderem Gedächtnisleistungen, Informationen, Erinnerungen, Erfahrungen und Emotionen sowie deren Zusammenhänge.

Spitzenleistung bei Depressionen



Bereits seit einigen Jahren unter den besten Kliniken Deutschlands gelistet: Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin des LWL-Universitätsklinikums Bochum wurde vom Münchener Nachrichtenmagazin FOCUS auch in diesem Jahr wegen ihres Expertenwissens bei Depressionen und Angststörungen auf einen der vorderen Plätze der Top-Kliniken gesetzt. Für ihre erfolgreiche Behandlung von Depressionen erreichte die Klinik sogar Platz drei in „Deutschlands großer Klinikliste“. In Zusammenarbeit mit anderen Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten, Beratungsstellen und sozialen Einrichtungen, aber auch mit der Gründung des Bochumer Bündnisses gegen Depression konnte das Klinikum das Thema „Psyche“ in der Öffentlichkeit etablieren.

Internetabhängigkeit auf dem Vormarsch

Internetabhängige leiden oft unter Begleiterkrankungen, vor allem unter depressiven Störungen, Angsterkrankungen und ADHS. An

der LWL-Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Ruhr-Universität erforscht Dr. med. Bert te Wildt dieses Phänomen. Der Bochumer Mediziner erhob das sogenannte Komorbiditätsprofil von 25 Internetabhängigen. Jeder Patient wies mindestens eine Begleiterkrankung auf. Mit seinen Kollegen untersuchte er zum Vergleich auch 25 Alkoholabhängige. Das Profil sah ganz ähnlich aus. Allerdings litt nur jeder zweite dieser Patienten an einer weiteren Erkrankung. In einer anderen Studie fand er Hinweise, dass die Internetsucht bei einem Teil der Betroffenen auf ähnlich gelagerte Persönlichkeitsstrukturen zurückzuführen sein könnte.

Öffentliche Veranstaltungen beim Psychologen-Kongress an der RUB



Es ging um Sozialverhalten, um Nervenzellen im Gehirn, um die geistige Entwicklung von der Kindheit bis ins Alter, um Einflüsse unserer Umwelt auf unsere Psyche. Die Themen des 49. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) an der Ruhr-Universität Bochum spiegelten das Motto „Die Vielfalt der Psychologie“ wieder. Auch für kongressexterne Besucher und Nicht-Psychologen gab es Programm: einen Psycho Slam, Blitzlichtvorträge, ein Symposium zu 50 Jahren Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum und eine Ausstellung über die Fakultät.

St. Elisabeth Gruppe

St. Marien Hospital Eickel feierte Richtfest

Fünf Monate der Bauphase liegen hinter dem St. Marien Hospital Eickel. Ende November feierten



zahlreiche Gäste gemeinsam mit Vertretern des St. Marien Hospital und der St. Elisabeth Gruppe Richtfest. Damit ist ein erster wichtiger Schritt für den Neubau des Westflügels der Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik abgeschlossen. Der Neubau umfasst inzwischen großzügige 4.700 m² und bietet damit das Vierfache der bisherigen Fläche. Bis Juni 2015 sollen die Räumlichkeiten in Eickel endgültig bezugsfertig sein.

Techniker Krankenkasse

Psychische Erkrankungen auf hohem Niveau

Statistisch gesehen war im Jahr 2013 jede bei der TK in Nordrhein-Westfalen (NRW) versicherte Erwerbsperson 2,6 Tage wegen einer psychischen Erkrankung arbeitsunfähig. Der Bundesdurchschnitt lag im gleichen Zeitraum bei 2,46 Tagen. Belastungsstörungen, Depressionen und andere psychische Störungen sind in NRW für jede sechste Krankschreibung verantwortlich. Das geht aus dem Gesundheitsreport 2014 der TK hervor. So klagten zwei von drei Berufstätigen in NRW über Termindruck und Hetze bei der Arbeit. Die TK unterstützt daher bereits seit langem Betriebe, die eine gesunde Arbeitskultur schaffen und dadurch das betriebliche Gesundheitsmanagement stärken.

Universität Duisburg-Essen/ LVR-Klinikum Essen

Macht Essen süchtig?

Sind vielleicht Nahrungsbestandteile für die ausufernde Ess-Sucht verantwortlich, fragte sich ein internationales Team aus Ernährungswissenschaftlern, Verhaltensbiologen sowie Kinder- und Jugendpsychiatern unter dem Dach des EU-Projekts NeuroFAST. Beteiligt waren auch Forscher der Universität Duisburg-Essen (UDE) an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am LVR Klinikum unter der Leitung von Prof. Dr. Johannes Hebebrand. Fetttriebende, übersüßte oder stark gesalzene Nahrungsmittel ebnen den Weg in die Ess-Sucht, ähnlich wie Spielautomaten eine Spielsucht begünstigen. Die Reize sind allgegenwärtig bis hin zu Snack- oder Softdrink-Automaten, die es selbst in oder an Schulen gibt. Entscheidend ist aus Sicht der Forscher das Essverhalten. Bislang fehlen allerdings wissenschaftlich fundierte psychiatrische Kriterien, mit der sich diese verhaltensbezogene Sucht charakterisieren lässt. Untersucht wurden die Zusammenhänge zwischen Stress, Sucht und Essverhalten. Das Essener Team befasste sich vor allem mit den Wechselwirkungen zwischen Ernährung und Psyche.

10 Jahre Novotergum

Vor zehn Jahren eröffneten die NOVOTERGUM Physiotherapiezentren in Essen und Bochum. Seitdem bietet das Therapeutenteam eine umfangreiche Palette physiotherapeutischer Leistungen an. Aus diesem Anlass luden beide Standorte zu einem Tag der offenen Tür ein. Interessierte konnten unter dem Motto „Therapie erleben“ alles über die angebotenen Therapiemöglichkeiten erfahren. Ein wichtiger Therapieschwerpunkt im Essener Physiotherapiezentrum liegt auf der Behandlung von chronischen Rückenschmerzen mit der Krankengymnastik am Gerät sowie auf der Vermeidung von Knie- und Hüftoperationen.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH Auszeichnung für Exoskelett-Forschung am Bergmannsheil Bochum



Dr. Mirko Aach und Oliver Cruciger erhalten für ihre Forschungsarbeit zum neurorobotalen Bewegungstraining den mit 10.000 Euro dotierten Herbert-Lauterbach-Preis 2014 des Klinikverbundes der gesetzlichen Unfallversicherung. Die beiden Chirurgen konnten durch eine interdisziplinäre Pilotstudie nachweisen, dass so genannte Exoskelettsysteme bei der Rehabilitation von Querschnittgelähmten helfen. Die Studienergebnisse sind eindeutig: regelmäßiges Training mit HAL-Exoskelettsystemen steigert die Mobilität, intensiviert den Muskelaufbau und fördert das Nervensystem rückenmarkverletzter Patienten. Das in Japan entwickelte Exoskelettsystem HAL (Hybrid Assistive Limb) ist ein leichter Roboteranzug, der den Körper stabilisiert und durch Nervenimpulse des Patienten gesteuert wird. Nachdem HAL in Bochum europaweit erstmals systematisch erprobt wurde, testen mittlerweile auch die BG-Kliniken in Berlin, Frankfurt und Halle den Roboteranzug in ihren Rehazentren.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Erstes Endoprothetik-Zentrum in Bochum



Deutschlandweit werden jährlich rund 400.000 künstliche Gelenke eingebaut. Um eine qualitativ hochwertige Durchführung solcher Eingriffe sicherzustellen, hat sich die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Universitätsklinikum Knappschafts-Krankenhaus Bochum der Prüfung unabhängiger Gutachter gestellt und wurde als bisher einzige Klinik in Bochum als „Endoprothetik-Zentrum“ zertifiziert. Damit eine Klinik das Qualitäts-Siegel erhält, wird das Leistungsspektrum in Diagnostik und Therapie,

die Anzahl der Eingriffe bezogen auf unterschiedliche Indikationen, die Strukturmerkmale der Patientenversorgung (Bettenzahl, apparative Ausstattung, Zahl der Mitarbeiter), die Beteiligung an Maßnahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, sowie die wissenschaftliche Aktivität der behandelnden Ärzte sorgfältig anhand standardisierter Verfahren überprüft.

Klinikum Dortmund gGmbH

Neuer Direktor der Klinik für Orthopädie

Wechsel an der Spitze der Klinik für Orthopädie im Klinikum Dortmund: Seit November heißt der neue Klinikdirektor Prof. Dr. Christian Lüring. Sein Vorgänger, Prof. Dr. Bernd-Dietrich Katthagen, hatte nach über 20 Jahren in dieser Position Anfang des Jahres seinen Rückzug auf eigenen Wunsch hin bekannt gegeben. Lüring besitzt höchste Expertise im Bereich der modernen knorpelregenerativen und gelenkersetzenden Verfahren. Für seine wissenschaftlichen Erkenntnisse, die er konsequent in die



tägliche klinische Behandlung übertragen hat, ist er mehrfach national und international ausgezeichnet worden. Lüring kommt aus der renommierten, international anerkannten und traditionsreichen Orthopädischen Uniklinik der RWTH Aachen.

Klinikum Westfalen

Höchste Zertifizierungsstufe für Endoprothetik am Knappschafts-Krankenhaus

Patienten mit fortgeschrittenen Gelenkerkrankungen sind im Knappschafts-Krankenhaus Dortmund in besten Händen. Vor einem Jahr trug der hohe Qualitätsstandard der Klinik die Zertifizierung als Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung ein. Ein erstes Überprüfungsaudit bestätigte Anfang Oktober diese bis heute nur einmal in Dortmund und nur in geringer Zahl bundesweit vergebene höchste Zertifizierungsstufe und damit die Kompetenz von Chefarzt Dr. Uwe Klapper und seinem Team. Für das Knappschafts-Krankenhaus trifft der Vorwurf nicht zu, es würde immer mehr und zu viel operiert. Für das Knappschafts-Krankenhaus ist die Endoprothetik traditionell ein Schwerpunkt, doch die Zahl der Operationen ist seit Jah-

20 Jahre ortho-mobile

Traditionell öffnen am Deutschen Rehatag bundesweit verschiedene Einrichtungen ihre Pforten. So informierte auch das Team von ortho-mobile wieder den ganzen Tag mit Führungen, Fachvorträgen und Übungen zum Mitmachen die Besucher. Der Tag wurde gleichzeitig zur großen Jubiläumsfeier genutzt, denn schon seit 20 Jahren steht das Team in Hattingen mit seinen Angeboten zur Seite. Viele langjährige Partner unterstützen die Jubiläumsfeier und die Initiative „med in Hattingen“ verlagerte das monatliche Altstadtgespräch zu dem Thema „Schulterschmerzen – Therapie oder Reha“ in die Räumlichkeiten von ortho-mobile.

ren stabil. Nicht jedes künstliche Gelenk, das neu auf den Markt komme, biete dem Patienten nachhaltige neue Lebensqualität. Am Knappschafts-Krankenhaus werde nur auf bewährte Lösungen gesetzt.

Ruhr-Universität Bochum

Sport bessert die Wahrnehmung des Befindens und mindert Schmerzen

Wer seine eigene Gesundheit und sein Befinden negativ einschätzt, hat oftmals auch stärkere Rückenschmerzen – das subjektive Körperbild ist ein wichtiger Einflussfaktor bei Schmerz. Das hat eine Studie von Bochumer und Kölner Forschern im Projekt „RanRücken“ ergeben, das vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) gefördert wird. Die Ergebnisse ihrer Studie stellten die Forscher bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie an der RUB vor. Sie schließen aus ihren Ergebnissen, dass die Verbesserung des Körperbildes sowohl ein zentrales Element in der Physio- und Sporttherapie bei Patienten mit nichtspezifischen Rückenschmerzen ist als auch präventiv wirksam sein könnte. Derzeit prüfen sie verschiedene Therapieansätze in Zusammenarbeit mit physio- und sporttherapeutischen Einrichtungen in der Region auf ihre Machbarkeit.

Techniker Krankenkasse

Neues Behandlungskonzept für Rheumapatienten im Rheinland

Gemeinsam mit dem Verband der Rheumatologen und dem nordrheinischen Hausärzterverband möchte die TK die Versorgung von Patienten mit entzündlichem Rheuma im Rheinland nun verbessern. Krankenhausbehandlungen, Arbeitsunfähigkeit, Frühberentungen oder gar Pflegebedürftigkeit sollen mit einem neuen Versorgungskonzept, das im Oktober gestartet ist, vermieden werden. Das Ziel ist der Krankheitsstillstand und damit ein stabiler Alltag für die Betroffenen. Im Rheinland leiden rund 21.000 Menschen, die bei der TK versichert sind, an Rheuma - 300 von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Die Therapietreue spielt vor allem bei jungen Rheumapatienten unter 18 Jahren eine wichtige Rolle. Aufgrund der speziellen Lebenssituation, in der Studium und Beruf im Vordergrund stehen, findet die Hälfte dieser Rheumapatienten nicht den Anschluss in die Erwachsenenbehandlung. Daher sieht der Vertrag Leistungen für pädiatrische Rheumatologen, Hausärzte und Erwachsenenrheumatologen vor, wenn sie junge Rheumapatienten über die rein medizinischen Bedürfnisse hinaus intensiv auf dem Weg zur Erwachsenenmedizin begleiten.

Grundsteinlegung für das neue Tumorzentrum



(v.l.) Hans-Peter Jochum (Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum), Elisabeth Lause (Knappschaft-Bahn-See), Dr. Georg Greve (1. Direktor der Knappschaft-Bahn-See), Prof. Dr. Wolff Schmieg (Direktor der Medizinischen Klinik, Christian Weicken (Architekt) und Andrea Busche (SPD, Bezirksbürgermeisterin)

Der Grundstein ist gelegt: Jetzt kann der Bau des Tumorzentrums am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum beginnen. Für rund 15 Millionen Euro entsteht auf einem Teil des Besucherparkplatzes bis Ende 2016 ein sechsgeschossiger, moderner Neubau mit einer Bruttogeschosfläche von fast 7.000 Quadratmetern. Das Richtfest ist für das Jahr 2015 geplant. Ziel des Stahl-Beton-Skelettbbaus mit sogenanntem „aussteifendem Kern“ ist es, ein Gebäude zu schaffen, das seine Stabilität nur durch die Außenwand, einige wenige Stützen sowie einem stabilen Kern im Inneren erhält. Durch diese pragmatische Bauweise entfallen tragende Wände, so dass diese nach Belieben eingesetzt und später verändert werden können. Auf diese Weise kann das Gebäude stets an die Anforderungen und Bedürfnisse der jeweiligen Nutzung angepasst werden. Die Flexibilität zeigt sich zudem bei den einkalkulierten Ausbaureserven für die Haustechnik. So kann man auf geänderte oder ergänzende technische Anforderungen, die sich möglicherweise erst in einigen Jahren ergeben, ohne großen Aufwand reagieren.

Fachhochschule Dortmund

Auszeichnung für Versorgungsprojekt

Als eine von zwei Preisträgerinnen wurde Mitte November Prof. Dr. Britta Böckmann für ihr Forschungsprojekt „Verbesserung der medizinischen Versorgung durch Ableitung von Versorgungspfaden und Informationslogistik aus formalisierten Leitlinien am Beispiel onkologischer Verbünde“ mit dem Forschungspreis der Fördergesellschaft der Fachhochschule Dortmund für besondere Leistungen in der Forschung ausgezeichnet.

Klinikum Dortmund gGmbH

Die Krankheit, mit der „Mann“ nicht rechnet

Immerhin erhalten bundesweit jährlich 490 Männer die Diagnose Brustkrebs, was ungefähr einem Prozent aller Mammakarzinome entspricht. Doch während bei den Frauen regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen üblich sind, ergeben sich bei den Männern die Befunde oftmals zufällig. Dementsprechend werden schmerzlose Knoten in der Brust von Männern auch lange Zeit nicht weiter ernst genommen, selbst mögliche Verhärtungen oder Rötungen der Haut in diesem Bereich machen das „starke Geschlecht“ nicht weiter nervös. Doch genau solche Symptome können bereits auf ein Mammakarzinom hindeuten. Im zertifizierten Westfälischen Brustzentrum, das pro Jahr im Schnitt zwei Männer mit Brustkrebs behandelt, werden Betroffene dann nach den Vorgaben therapiert, die auch bei Frauen gelten.

Rund 20 Prozent mehr Darmkrebsfälle operiert



So viel Lob gibt es selten: Das bundesweit unabhängige Zertifizierungsinstitut der Deutschen Krebsgesellschaft („OnkoZert“) hat nach der diesjährigen Begutachtung des Darmkrebszentrums im Klinikum Dortmund den Medizinern dort jetzt eine „überragende chirurgische Ergebnisqualität“ bescheinigt. Damit hat das Zentrum eine

sehr gute Bewertung erhalten – und dies wird von den Prüfern ausdrücklich hervorgehoben. Im abgelaufenen Jahr 2013 hat das Chirurgenteam um Klinikdirektor PD Dr. Mark Hartel rund 20 Prozent mehr Darmkrebsfälle operiert. Patienten, so die Prüfer, werden hier nach den international anerkannten und wissenschaftlich untermauerten Leitlinien therapiert, und zwar in einem „sehr hohen Erfüllungsgrad“.

Klinikum Westfalen

Bestnoten für das älteste Krebszentrum



Die Qualitätsmaßstäbe der Fachzentren unter dem Dach des Krebszentrums sind eine inzwischen seit Jahren gelebte Realität, dies bescheinigen unabhängige Prüfer. Erneut stellten sich die Fachzentren im ältesten Krebszentrum des Landes und das onkologische Zentrum insgesamt den Auditoren und ernteten durchweg sehr gute Ergebnisse. Beeindruckt zeigten sich die Prüfer vom hohen Einsatz für die Versorgungsqualität für die Patienten. Bei der Bewertung des Prostatazentrums wurden die hohe personelle Qualifikation, die sich auch in umfassenden Weiterbildungsmaßnahmen ausdrückt ebenso gelobt, wie die konsequente Hinterlegung von Behandlungspfaden, die gleichbleibende Qualität sichert.

Universitätsklinikum Essen

Experten aus ganz Deutschland tagen zum Thema Lungenkrebs

Anfang Oktober fand am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) ein Retreat zum Thema „Translationale Thoraxonkologie“ statt. Eingeladen hatten Wissenschaftler des Deutschen Zentrums für Lungenforschung und das Deutsche Konsortium für

Translationale Krebsforschung. Die rund 30 Expertinnen und Experten aus Heidelberg, Großhansdorf, München und aus Essen tauschten sich zu aktuellen klinischen und anwendungsbezogenen Forschungsprojekten aus. Diese erste gemeinsame Veranstaltung zweier Zentren für Gesundheitsforschung hat zum Ziel, die Kräfte dieser durch den Bund und die Länder geförderten Forschungsverbünden zur Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit Lungenkrebs zu bündeln. Nach dem erfolgreichen Auftakt in Essen wurden weitere Veranstaltungen und eine intensivere Zusammenarbeit vereinbart.

Essener Dermatologen europaweit häufig zitiert



Eine aktuelle Auswertung der Fachzeitschrift „Lab Times“ hat gezeigt, dass Prof. Dirk Schadendorf einer der meist zitierten Dermatologen Europas ist. Er ist zudem einer der einzigen beiden Deutschen unter den Top drei: Alleine der im US-amerikanischen „New England Journal of Medicine“ von Prof. Schadendorf publizierte Artikel zum Thema Melanom, dem sogenannten schwarzen Hautkrebs, wurde weltweit mehr als 1.500 mal zitiert.



Gelistet ist auch Prof. Jürgen C. Becker. Er ist seit September Professor für Translationale Onkologie. Becker leitet die Abteilung „Translationale Onkologie mit Schwerpunkt Hautkrebsforschung“, die eng mit der Klinik für Dermatologie am WTZ zusammenarbeitet. Die Auswertung erfolgte mit Hilfe der Wissensdatenbank „Web of Science“, die vom amerikanischen Medienkonzern Thomson Reuters herausgegeben wird. Dabei wurden ausschließlich Originalveröffentlichungen berücksichtigt, die in Europa oder Israel erschienen sind.

STOFFWECHSEL & ERNÄHRUNG

40 Jahre Strahlenforschung in Essen

40 Jahre Medizinische Strahlenbiologie in Essen und der 80. Geburtstag des Institutgründers und ersten Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Streffer waren Anfang Oktober für das GRK 1739 Anlass für ein Symposium zum Thema Strahlenforschung. Im Audimax gab es unter anderem einen Rückblick auf die Geschichte der Strahlenforschung in Essen. Freunde und Wegbegleiter schilderten zudem den Werdegang von Prof. Streffer. Mit Prof. Dr. Wolfgang-Ulrich Müller wurde zudem ein langjähriger Forscher und Mitarbeiter des Instituts verabschiedet. Damit auch in Zukunft Forschung auf hohem Niveau in diesem Themenbereich betrieben werden kann, bildet das Graduiertenkolleg 1739 „Molekulare Determinanten der zellulären Strahlenantwort und ihre Bedeutung für die Modulation der Strahlensensitivität“ junge Wissenschaftler in der Strahlenforschung an der Schnittstelle zwischen Medizin und Biologie aus.

Führende Krebsforscher trafen sich

Ende Oktober fand am UK Essen die jährliche Versammlung der Wissenschaftler des Partnerstandorts Essen/Düsseldorf des Deutschen Konsortiums für Translationale Krebsforschung (DKTK) statt. Das DKTK ist eines der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Bundesländern eingerichteten Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung. Einziger Partnerstandort in Nordrhein-Westfalen: Essen/Düsseldorf. Mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten aktuelle Forschungsergebnisse, die von den Wissenschaftlern des DKTK in Essen und Düsseldorf in den vergangenen 12 Monaten erarbeitet wurden. Themen waren unter anderem neue Erkenntnisse zu Haut- und Lungenkrebskrankungen, zu Leukämien und Lymphomen. Aber auch der gezielte Einsatz von Medikamenten und Strahlentherapie wurde besprochen.

Akute myeloische Leukämie im Fokus

Nach dem erfolgreichen Auftakt mit zwei Seminaren im Sommer fand Ende November bereits das dritte WTZ/DKTK-Seminar statt. Im Zentrum des



Treffens standen diesmal aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in Bezug auf die akute myeloische Leukämie, eine bösartige Erkrankung des blutbildenden Systems. Gastgeber Prof. Dr. med. Ulrich Dührsen, Direktor der Klinik für Hämatologie, begrüßte als Gastredner Prof. Dr. med. Christian Thiede, den Leiter des Bereichs Molekulare Hämatologie der Medizinischen Klinik und Poliklinik 1 des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden.

Diabetes: Das Ruhrgebiet im Focus-Ranking

In den erstmalig zusammengestellten Ärzte- und Klinikrankings für Diabetes ist das Ruhrgebiet stark vertreten. Herausragend schneidet das Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil mit Prof. Dr. Harald Klein, dem Direktor der Medizinischen Klinik I, ab. Er ist Professor für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Hormon- und Stoffwechselerkrankungen an der Ruhr-Universität Bochum. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Suche nach den Ursachen des Typ II-Diabetes. Auch das Diabeteszentrum am Klinikum Dortmund mit seinem Leiter, Dr. Alexander Risse und das Bochumer St. Josef Hospital, Medizinische Klinik I (Katholisches Klinikum/Klinikum der RUB) mit Prof.



Prof. Dr. Harald Klein



Dr. Alexander Risse



Prof. Dr. Juris J. Meier

Dr. Juris J. Meier, nehmen in beiden Listen Spitzenplätze ein, wobei das St. Josef Hospital auch mit seiner Kinder- und Jugendklinik im Ranking der 50 deutschlandweit führenden Kliniken vertreten ist.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Experte am Standardwerk zur Diabetologie maßgeblich beteiligt

Zu Beginn des 50. Jubiläumskongresses der Europäischen Diabetesgesellschaft (EASD) in Wien, dem weltweit größten Diabeteskongress mit etwa 20.000 Teilnehmern, erschien die Neuauflage von „Diabetologie kompakt – Grundlagen und Praxis“. Herausgegeben wird die 5. Auflage wiederum von Prof. Dr. Helmut Schatz, ehemaliger Direktor der Medizinischen Klinik am Bergmannsheil, nun gemeinsam mit seinem ehemaligen Mitarbeiter am Bergmannsheil, Prof. Dr. Andreas Pfeiffer, jetzt Direktor der Endokrinologie und Diabetologie an der Charité, Berlin. Viele weitere ehemalige und derzeitige Mitarbeiter des Bergmannsheils, darunter Prof. Dr. Harald Klein, Direktor der Medizinischen Klinik I und Dr. Marianne Ehren, Oberärztin der Medizinischen Klinik I, haben maßgeblich an der Publikation mitgewirkt. Seit dem ersten Erscheinen von „Diabetologie kompakt“ im Jahre 2001 wurden in vier Auflagen insgesamt mehr als 50.000 Exemplare produziert.

Contilia GmbH

Internationaler Vortragspreis



Die Arbeitsgemeinschaft Diabetischer Fuß der DDG erhielt auf der Jahrestagung der Diabetic Foot Study Group (DFSG) Anfang September in Bratislava eine Auszeichnung ganz besonderer Art: Ein internationales Experten-Gremium prämierte die Arbeit: „The diabetic foot in Germany 2005-2011- Analysis of Quality in specialised diabetic foot care centers“ mit dem Preis für die beste Präsentation. Die Preisverleihung erfolgte festlich während des Gala-Dinners an Dr. Anna Katharina Trocha. Sie ist Vorstandsmitglied der AG Fuß der DDG und gleichzeitig

Leiterin des Klinischen Diabetes Zentrums des Elisabeth-Krankenhauses Essen.

Neues Dialysezentrum

Acht Monate dauerte der Umbau des Dialyse-zentrums im Elisabeth-Krankenhaus Essen, in das die Contilia Gruppe rund 2,5 Millionen Euro investierte. Fast 700 Quadratmeter sind nun ausge-



stattet mit modernster Medizintechnik und neuem Komfort für Patienten. Mit dieser Grundfläche ist das Zentrum nach seinem Umzug in die Räumlichkeiten an der Ecke Moltkestraße / Ruhrallee mehr als doppelt so groß wie zuvor. Gleichzeitig wurde die Bettenzahl von elf auf 19 aufgestockt

Klinikum Dortmund gGmbH

Chirurgen legen erstmals einen Magenbypass

Die erste Patientin, welche die Adipositas-Chirurgen behandelten, hatte eine lange Geschichte von Diäten hinter sich. Der Magenbypass war ihr Ausweg. Ihr Magen wurde während des gut dreistündigen Eingriffs Anfang Juni vom Adipositas-Team stark verkleinert und weiter unten am Dünndarm neu befestigt. Ziel dieser Verkleinerung und „Umleitung“ ist es zum einen, ein schnelleres Sättigungsgefühl zu erreichen und zum anderen, die Aufnahme der Nahrungsbestandteile über den Darm in den Körper zu erschweren. Die Operation war nun der letzte Schritt einer langwierigen, sogenannten „multi-modalen“ Therapie aus u.a. Reha-Maßnahmen, Ernährungsumstellung und Therapien.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

ECMO-Therapie rettet 20-Jähriger das Leben



Seit dem Jahreswechsel bietet das Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum das Verfahren zur temporären mechanischen Unterstützung von Herz und Lunge mit sogenannten ECMO-Systemen an. Wie lebensrettend dieser Einsatz sein kann, hat die 20-jährige Stella Anders jüngst erlebt. Mit Schmerzen in den Flanken kam sie Ende Juli ins Knappschaftskrankenhaus Bochum. Innerhalb weniger Stunden verschlechterte sich ihr Zustand so dramatisch, dass sie auf die Intensivstation übernommen werden musste. Nur das zügige Anschließen an ein ECMO-Gerät, ermöglichte es den Spezialisten, das Leben der Patientin zu retten.

Dräger Medical Deutschland GmbH

Bernhard-Dräger-Preis 2014 untersucht Beatmung in Bauchlage



Dr. Claude Guérin, Hôpital de la Croix Rousse in Lyon, Frankreich, erhielt den Bernhard-Dräger-Preis 2014 von der European Society of Intensive Care Medicine (ESICM) für sein Forschungsprojekt „Trans-Pulmonary Pressure and Prone position in ards patients – T3P study“.

Der Mediziner untersucht, ob das Beatmungsergebnis bei ARDS1-Patienten in Bauchlage besser ist, als auf dem Rücken liegend. Intensivpatienten mit ARDS können von einer Beatmung in Bauchlage profitieren, da weniger Gewicht auf der Lunge lastet. Zudem nimmt der Pleuradruckgradient ab. Dadurch könnten dorsale Lungenbezirke besser für die Beatmung zugänglich gemacht werden. Weiter würde dies ein homogenes Ventilations-Perfusions-Verhältnis über die gesamte Lunge unterstützen und den Gasaustausch verbessern.

Handwerkszeug für die Intensivstation

Die EIT (Elektrische Impedanztomographie) sollte nach Ansicht internationaler Mediziner und Wissenschaftler, die sich im Rahmen des ersten „PulmoVista User Exchange“ in Hamburg trafen, eine bedeutendere Rolle in der Intensivbeatmung spielen. Um die Vorteile der Technologie für eine lungenschonende Beatmung noch breiter nutzen zu können, schlugen die Klinikfachleute unter anderem die Einführung eines Protokolls vor. Es könnte dem Anwender empfehlen, wie er bestimmte Bilder und Parameter, die das PulmoVista 500 erzeugt, für die jeweilige Diagnose nutzt. Einige Experten unterstrichen anhand von Patienten



tenfällen erneut den großen klinischen Nutzen des Geräts. Die visuellen und numerischen Informationen der EIT erlauben einen individuellen Blick auf die jeweilige Beatmungssituation und können so bisherige Protokolle sinnvoll ergänzen.

Universitätsklinikum Essen

9. Sommerakademie Notfallmedizin mit großer Sicherheitsübung

An fünf Tagen lernten die Teilnehmer Ende August mit unterschiedlichsten medizinischen Notfallsituationen umzugehen. Morgens stand für die 30 Studierenden der Medizinischen Fakultät Essen stets die Theorie auf dem Programm, nachmittags kamen neuste Simulatoren und realistisch geschminkte Simulations-Patienten zum Einsatz, welche die verschiedenen Notfälle simulieren. Am



Ende der Sommerakademie stand eine große gemeinsame Übung mit der Essener Feuerwehr, Hilfsorganisationen wie den Johannitern, dem Arbeiter-Samariter-Bund und der Polizei. An der Sicherheitsübung waren etwa 100 Einsatzkräfte beteiligt, darunter ein Spezialeinsatzkommando (SEK) der Polizei sowie 30 Medizinstudenten.

Wirksamkeit von Hydrokortison im septischen Schock hängt von Genen ab



Sepsis, im Volksmund „Blutvergiftung“, ist eine der häufigsten Todesursachen. PD Dr. Simon Schäfer, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin konnte nun nachweisen, dass der Erfolg der Behandlung des septischen Schocks auch von den Genen abhängt.

Kommt es bei Patienten mit Blutvergiftung zu einem septischen Schock, ist bislang die Gabe von Kortisonpräparaten wie Hydrokortison, obgleich umstritten, eine Standardtherapie. Bislang konnte nicht nachvollzogen werden, welche Patienten von der Medikation tatsächlich profitierten und bei welchen diese keinen Nutzen erbringt oder sogar nachteilig sein kann.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Prof. Marcus Lehnhardt ist „Weiterbilder des Jahres“

Er wurde von der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC) als Weiterbilder des Jahres ausgezeichnet. Der Direktor der Universitätsklinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte erhielt die Ehrung auf der Jahrestagung der Fachgesellschaft in München. In einer bundesweiten Onlineumfrage unter den assoziierten Mitgliedern der Gesellschaft wurde 2014 die Klinik mit der besten Weiterbildungsqualität ermittelt. Sowohl theoretische wie praktische Aspekte der chirurgischen Weiterbildung wurden abgefragt. In der Kategorie „Ab vier Assistenten in Weiterbildung“ schnitt die Klinik für Plastische Chirurgie am Bergmannsheil in Bochum bundesweit am besten ab.

Neue Palliativstation

Mehr Komfort, Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten für Patienten und Angehörige: Das alles bietet die modernisierte Palliativstation Bergmannsheil. Der neue Bereich wurde in den letzten Monaten umfangreich renoviert und neu gestaltet. Nach dem Umzug der alten Palliativstation vom Bettenhaus 1 ins Bettenhaus 5 ist die neue Station jetzt in Betrieb. Schwerstkranke und sterbende Patienten bedürfen einer besonderen Versorgung ebenso wie einer möglichst ruhigen und komfortablen Umgebung. Die Station verfügt über fünf Einzelzimmer mit ebenerdiger Außenterrasse und Blick ins Grüne. Die Zimmer sind so geräumig, dass bei Bedarf ein zweites Bett aufgestellt werden kann, sodass Angehörige oder Begleitpersonen auf Wunsch im Zimmer der Patienten übernachten können.

50 Jahre plastische Chirurgie

Vor 50 Jahren wurde am Bergmannsheil eine der ersten eigenständigen Abteilungen für plastische Chirurgie in Deutschland begründet. Sie integrierte dann das erste Zentrum für Brandverletzte



der Bundesrepublik Deutschland. Aus diesem Anlass feierte die Universitätsklinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte im Oktober ihr Jubiläum mit einem großen Symposium und vielen Ehrengästen, renommierten Experten und ehemaligen Mitarbeitern. Neben der Plastischen Chirurgie bildete insbesondere auch die Handchirurgie zu Beginn einen wichtigen Schwerpunkt, weil das Bergmannsheil als berufsgenossenschaftliche Klinik in hohem Maße mit Patienten konfrontiert war und ist, die sich aufgrund von Arbeitsunfällen an den Händen verletzten.

WEITERE FACHDISZIPLINEN

Schlaf Labor erfolgreich rezertifiziert

Zum erneuten Mal hat sich das Schlaf Labor erfolgreich einer Qualitätsprüfung gestellt. Nach eingehender Begutachtung erteilte die Deutsche



Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) dem Schlaf Labor die erneute Akkreditierung und bestätigt damit, dass die Einrichtung alle nötigen Qualitätsanforderungen erfüllt. Das Schlaf Labor gehört zur Klinik für Pneumologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin. Im Rahmen der aktuellen Akkreditierung wurden unter anderem die Qualität der aufgezeichneten Schlafmessungen, die Plausibilität der ärztlichen Diagnosen und Aspekte der Ablauforganisation geprüft.

Contilia GmbH

Vorstandsmandat beim International College of Surgeons



Der Mülheimer Chirurg Dr. Frank P. Schulze, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr, ist Ende Oktober beim Welt-Kongress des International College of Surgeons (ICS) auf Bali, Indonesien, in den Vorstand der internationalen Chirurgenvereinigung gewählt worden. Er vertritt dort für zwei Jahre (2015-2016) die Interessen der europäischen Chirurgen. In der Chirurgenvereinigung mit Hauptsitz in Chicago (USA) sind ca. 8.000 Chirurgen aus aller Welt vereint. Jeder Kontinent wird durch ein gewähltes Vorstandsmitglied vertreten.

Möglichkeiten der Endosonografie



Ende Oktober fand der erste Essener Endosonografiertag auf Initiative von Priv.-Doz. Dr. Brigitte Schumacher statt. Rund 75 Teilnehmer folgten der Einladung der Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie des Elisabeth-Krankenhauses Essen. Es erwarteten die Gäste interessante Fachdiskussionen rund um insgesamt acht Live-Übertragungen zu endosonografischen Eingriffen an Magen, Leber und Milz.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Prof. Dr. Burkhard Dick erhält internationale Auszeichnung

Die Arme werden zu kurz, wie es humorig heißt, und auch Menschen mit bislang guten Augen benötigen eine Brille, eine Lesebrille. Doch es gibt auch operative Methoden. Für seine innovativen Arbeiten auf diesem Gebiet erhielt Prof. Dr. Burkhard Dick, Direktor der Augenklinik am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum, jetzt den „Acufocus Innovator & Excellency Award“, eine international renommierte Auszeichnung, die bei dem Ophthalmologenkongress in den USA verliehen wurde. Damit wird Dicks Pionierarbeit auf einem in der Öffentlichkeit wenig bekannten, sich momentan aber dynamisch entwickelnden Feld der Augenheilkunde gewürdigt: der operativen Therapie der Presbyopie, der Altersweitsichtigkeit.

HELIOS Klinikum Duisburg

Hernien-Chirurgie ausgezeichnet



Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimal Invasive Chirurgie wurde von der Deutschen Hernien-Gesellschaft mit dem „Qualitätssiegel für Hernienchirurgie“ ausgezeichnet. Die Kriterien für die Vergabe sind streng geregelt, denn jede einzelne Operation wird in eine Datenbank eingetragen und anhand verschiedener Parameter wie etwa OP-Technik, Komplikationsraten oder Schweregrad überprüft. So entsteht ein Gesamtbild der chirurgischen Kompetenz bei der Behandlung, der auch als Leisten- oder Bauchwandbrüche bekannten Krankheitsbilder – sogar noch mehrere Jahre nach der Operation. Vor allem die teilweise hohen Rückfallquoten – einmal betroffene Patienten bekommen häufig weitere Hernien – und schmerzhafte Vernarbungen schränken bei vielen Patienten die Lebensqualität stark ein.

Neuer Chefarzt für die Atemwege



Priv.-Doz. Dr. med. Nikolaus Büchner verantwortet ab sofort die neue Abteilung für Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin. Die Medizinische Klinik I – bisher mit kardiologischem Schwerpunkt – wird um die Abteilung der Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin ergänzt. So bietet das Haus seinen Patienten in enger Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen fortan eine umfangreiche Versorgung sämtlicher akuter und chronischer Atemwegserkrankungen. Dazu stehen Betroffenen unter anderem moderne interventionelle Verfahren, die Möglichkeit zur Langzeitbeatmung- und Entwöhnung (Weaning), verschiedene Therapieoptionen bei Schlafstörungen sowie ein neues Schlaf Labor für Erwachsene und Kinder zur Verfügung.

Klinikum Dortmund gGmbH

Cochlea-Implantat Zentrum darf sich nun offiziell „Förderer der Selbsthilfe“ nennen

Die Förderung der Selbsthilfe ist dem Cochlea-Implantat (CI) Zentrum Dortmund ein ganz besonderes Anliegen. Jetzt hat sich im Gegenzug die Selbsthilfegruppe „Deutsche Cochlea Implant Gesellschaft e.V.“ für diese Unterstützung bedankt: Die HNO-Klinik von Prof. Dr. Thomas Deitmer darf fortan offiziell die Plakette „Förderer der Selbsthilfe“ tragen. Für das CI-Zentrum ist diese Auszeichnung nicht nur Ehre, sondern auch Ansporn.

Urologen arbeiten bei Prostata-Verkleinerung mit „grünem Laser“

Nicht selten leiden Männer mit zunehmendem Alter an einer gutartigen vergrößerten Prostata. In den meisten Fällen kommen dann zunächst nicht-operative Behandlungsverfahren (medikamentöse Therapien) in Frage. Wenn dies keine Verbesserung bringt, kommen verschiedene Verfahren einer OP in Betracht, wie z.B. die „transurethrale Resektion der Prostata“ (TUR-P „Ausschälung“) oder auch die sogenannte Laservaporisation. Solche Laserverfahren werden insbesondere bei Patienten angewendet, die blutgerinnungshemmende Medikamente einnehmen müssen. Die Urologische Klinik des Klinikums wurde jetzt mit einem Gerät der neuesten Technologie, einem sogenannten 180 Watt XPS Greenlight-Laser ausgestattet. Der Greenlight-Laser verdampft das abzutragende Prostata-Gewebe und verschließt dabei gleichzeitig die Blutgefäße effektiv. Mit dem besonders schonenden und blutungsarmen Verfahren können auch Patienten mit Herzgefäßprothesen, die auf die kontinuierliche Einnahme von blutverdünnenden Medikamenten angewiesen sind, behandelt werden.

Klinikum Westfalen

Operationen an der Lunge im Knappschaftskrankenhaus Dortmund



Die neue Klinik für Thoraxchirurgie bietet den Bürgerinnen und Bürgern in der Region das gesamte Spektrum der Eingriffe an der Lunge. Am Knappschaftskrankenhaus stehen den Patienten neben der Thoraxchirurgie auch die Klinik für Pneumologie, das Weaning-Zentrum (Langzeitbeatmungs-Entwöhnungsstation) die Kardiologie sowie das Schlaf Labor zur umfassenden Behandlung von Lungenerkrankungen zur Verfügung.

Enge Kooperation beim Thema Schmerz

Zu einem Bedside-Teaching-Projekt lud Dr. Thomas Hofmann, Schmerzmediziner am Knappschaftskrankenhaus, niedergelassene Ärzte ein - mit sehr guter Resonanz. Er nahm sie im übertragenen



Sinn mit ans Krankbett, stellte Patienten vor und erörterte ganz konkrete Fallbeispiele. Im Klinikum Westfalen ist eine strukturierte und nachprüfbar erfolgreiche Schmerztherapie seit Jahren fester Bestandteil der Leistung aller Fachrichtungen. Die Schmerzambulanz versteht sich dabei nicht zuletzt als unterstützende Institution für niedergelassene Ärzte, die Patienten mit besonderen Schmerzproblematiken hierhin überweisen können. Ein Bed-side-Teaching soll auch in Zukunft erneut angeboten werden.

Ruhr-Universität Bochum

Cholera-Bakterium erkennt Menschen an der Körpertemperatur



Wissenschaftlern der RUB und der University of Texas fanden heraus, dass der Cholera-Erreger *Vibrio cholerae* seinen menschlichen Wirt anhand dessen Körpertemperatur erkennt und schafft es im Tierexperiment, die nachfolgende Ausschüttung des Cholera-Gifts zu verhindern. Gemessen wird die Temperatur durch ein RNA-Thermometer, das in die Boten-RNA für das *toxT*-Gen eingebaut ist. In Zusammenarbeit mit Kollegen aus San Antonio gelang es nun Professor Dr. Franz Narberhaus vom Lehrstuhl Biologie der Mikroorganismen, zwei verschiedene *Vibrio*-Stämme unschädlich zu machen. Durch gezielte Veränderungen in der Sequenz des RNA-Thermometers wurde verhindert, dass die RNA bei einem Temperaturanstieg aufschmelzen kann. Ob sich das Aufschmelzen der RNA-Struktur und dadurch der Ausbruch der Cholera-Krankheit durch Medikamente verhindern lassen, die an das Thermometer binden, wird sich erst in Zukunft zeigen.

Universitätsklinikum Essen

Dr. rer. nat. André Görgens erhielt Fritz-Schiff-Preis 2014

Er bekam die Ehrung für eine 2013 veröffentlichte Arbeit, in der er die Bildung von Blut genauer aufschlüsseln konnte. Überreicht wird der Preis im September auf dem 47. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie in Dresden. In der Arbeit, die im Mai 2013 im international renommierten Fachmagazin „Cell Reports“ veröffentlicht wurde, analysierte der Forscher gemeinsam mit Kollegen die Entwicklung hämatopoetischer Stammzellen. Es ließ sich belegen, dass ihre drei Subtypen der Granulozyten, neutrophile, basophile



und eosinophile Blutzellen, nicht wie bislang angenommen in denselben Linien entstehen, sondern sich verschiedenen Linien zuordnen lassen. Es wirft ein neues und differenzierteres Licht auf den Prozess der Blutbildung des Menschen. Entsprechend könnte dieses Erkenntnis dazu beizutragen, mit der Blutbildung zusammenhängende Erkrankungen, zum Beispiel Leukämien, besser zu verstehen und langfristig auch therapieren zu können.

Europaweit erste gynäkologische Operation mit neuem „da Vinci“-Roboter

Unter der Leitung von Prof. Rainer Kimmig, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde, entfernte das OP-Team einer 54-jährigen Patientin dabei erfolgreich die Gebärmutter. Seit Anfang September 2014 verfügt die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am UK Essen als eine der ersten in Europa über einen der weltweit fortschrittlichsten Operationsroboter – das „da Vinci® XI TM“-Chirurgiesystem der Intuitive Surgical, Inc. aus Sunnyvale in Kalifornien (USA). Die Chirurgen profitierten



dabei von einem verbesserten Instrumentenarm, einem verbesserten Endoskop sowie den dünneren, noch beweglicheren Instrumententrägern, die eine noch einfachere und für die Patientin schonendere Operation ermöglichten.

Wirksam bakterielle Infektionen bekämpfen

Einen erfolgversprechenden neuen Therapieansatz veröffentlichte eine internationale Forschergruppe, zu denen auch Prof. Erich Gulbins und Dr. Katrin Becker-Flegler vom Institut für Molekularbiologie gehören. Die Forscher machen sich einen Teil des üblichen Infektionsmechanismus der Bakterien zunutze. Einige Bakterien sondern nämlich Substanzen ab, Toxine. Damit zerstören sie die Zellmembran, was zum Absterben der Zelle führen kann. Inspiriert durch dieses Prinzip haben die Forscher künstliche Membranvesikel (Liposomen) erzeugt. Diese sind so attraktiv für die Bakterien, dass die Toxine nicht mehr die natürliche Zellmembran angreifen, sondern sich auf die künstlichen Ersatzstoffe stürzen. Versuche haben bereits gezeigt, dass die Liposomen dem Immunsystem die effiziente Beseitigung der Bakterien erlauben, wenn die Toxine entfernt sind.

Anpassungsfähigkeit des HI-Virus nach allogener Stammzelltransplantation

Bis zu drei Prozent der Weltbevölkerung verfügt über eine genetische Mutation im CCR5-Rezeptor, welche diese weniger anfällig für eine Infektion mit HIV macht. Werden sie dennoch infiziert, ist ihr Krankheitsverlauf häufig günstiger als bei anderen Patienten. Essener Wissenschaftler weisen nun erstmals nach, dass das HI-Virus sich gegen die Wirkung einer allogenen Stammzelltransplantation mit dieser Mutation wappnen kann. Bisher wurde vermutet, dass die Mutation in Bezug auf den CCR5-Rezeptor entscheidend zu einer HI-Virusfreiheit beitragen kann. Die Essener Ergebnisse belegen aber, dass durch eine derartige Stammzelltransplantation eine Selektion der CXCR4-Variante erfolgen kann.

Universität Witten-Herdecke - Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Flashmob zum Zähneputzen



Im Rahmen des Tags der Zahngesundheit, der Ende September unter dem Motto „Gesund beginnt im Mund – ein Herz für Zähne!“ stattfand, veranstaltete das Unternehmen DENTABS eine besondere Aktion in Berlin: Am Hackeschen Markt und am Kollwitzplatz tra-

fen sich interessierte Hauptstädter zum „Gruppenevent Zähneputzen“. Die passende Zahnbürste dazu gibt es geschenkt. Auch die Zahnputztabletten, die basierend auf den Erkenntnissen von Prof. Dr. Peter Gängler, dem ehemaligen Dekan der zahnmedizinischen Fakultät der Universität Witten/Herdecke, entwickelt wurden, wurden vor Ort zur Verfügung gestellt.

Will ich Zahnarzt werden?

Mitte Oktober konnten 50 Schülerinnen und Schüler sowie interessierte Quereinsteiger ausprobieren, ob sie Zahnarzt werden möchten. Im Schnupperstudium konnten sie an speziellen Lehrveranstaltungen teilnehmen, die einen fachwissenschaftlichen, aber auch einen praktischen Einblick in das Studium vermittelt haben. Das Programm umfasste neben zahnmedizinischen



Vorlesungen, Übungen am Mikroskop und einem Eignungstest für die Studienzulassung, auch die Teilnahme am Studium fundamentale, dem interdisziplinären Herzstück der UW/H. Zum absoluten Höhepunkt wurde von den Teilnehmern die selbständige Arbeit am Phantomkopf erkoren, bei der die Schnupperstudierenden an Kunstzähnen bohren und Füllungen legen üben konnten - und das in authentischer Klinikbekleidung.

NEUE MITGLIEDER

BFS health finance GmbH | Dortmund

Die BFS health finance GmbH ist ein führender Abrechnungsspezialist für Leistungserbringer im Gesundheitswesen und seit fast 30 Jahren bundesweit erfolgreich tätig. Mit umfassenden Dienstleistungen rund um das Thema Privatliquidation entlastet die BFS health finance GmbH ihre Mandanten von Verwaltungstätigkeiten, erhöht ihre Liquidität und garantiert ihnen Honorarsicherheit. Als Tochter der arvato aus dem Hause Bertelsmann und BaFin-lizenziertes Factoringunternehmen bietet BFS ihren Mandanten ein innovatives Leistungsportfolio und unterstützt sie mit maßgeschneiderten Dienstleistungen rund um die privatärztliche Abrechnung bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse.

Das BFS-Leistungsportfolio umfasst Dienstleistungen für Zahnärzte, Ärzte, Tierärzte sowie Chefärzte- und Kliniken.

www.bfs-health-finance.de

BFS health finance

Kinzel - Beratungsunternehmen im Gesundheitswesen | Dortmund

Das Beratungsunternehmen im Gesundheitswesen Kinzel wurde 2010 auf Drängen von Ärzten und Patienten gegründet. Anfangs stand die Hilfestellung für Leistungen aus der Pflegepflegeversicherung im Vordergrund. Heute bietet es seinen Kunden ein umfassendes Leistungspaket aus den verschiedensten Bereichen. Mit der Firmengründung fand ein weiterer Schwerpunkt eine besondere Bedeutung: Die Begleitung und Beratung von Selbsthilfegruppen in NRW. So werden mittlerweile rund 90 Selbsthilfegruppen und Vereine betreut. Nicht außer Acht zu lassen, sind die Seminare zu einzelnen Krankheitsbildern, die zusammen mit Kooperationspartnern angeboten werden

www.kinzel-beratung.de



SANVARTIS GmbH | Duisburg



Sanvartis ist eines der größten medizinischen Service Center in Deutschland. Als „Pionier“ und Wegbereiter der medizinischen Telefonie verfügt Sanvartis über langjährige Erfahrung und große Kompetenz bei der Konzeption und Umsetzung von Patienten-Compliance-Programmen, telemedizinischen Projekten und medizinischen Inbound-Hotlines. Auf dieser starken Basis präsentiert sich Sanvartis heute mit über 300 Mitarbeitern als der Spezialist für medizinisch anspruchsvolle Tele-Health-Projekte im deutschen Gesundheitswesen. Unsere Fachärzte, Krankenschwester, Arzthelferinnen und Apotheker verfügen über hohe kommunikative und medizinische Kompetenz und wissen aus Erfahrung wie man Vertrauen schafft, Patienten und Professionals betreut und erfolgreich durch das „System“ Gesundheit navigiert. Zu unseren Kunden zählen Krankenkassen, Pharmaunternehmen, Kliniken / Krankenhäuser, Apotheken sowie Ärzte und MVZ.

www.sanvartis.de

Unsere Mitgliederliste...

...wächst erfreulicherweise stetig weiter, bei Redaktionsschluss waren es bereits 147 Mitglieder.

Aus praktischen Gründen können Sie die wirklich aktuelle List online auf unserer Homepage <http://bit.ly/MedEconMitglieder> einsehen. Alternativ können Sie auch den QR-Code mit Ihrem Smartphone einscannen.



Anzeige



Die RevierA ... nicht in Italien, nicht in Düsseldorf, sondern mitten im Revier. Seit 1987. Hier kennen wir uns aus. Hier sind wir Ihre Kommunikationspartner, z.B. beim Klinikkongress und dem vorliegenden MedEcon Magazin. Mit Grafikdesign, Kongressmanagement und Radfahren bleiben wir in Bewegung.

M i t t e n i m R e v i e r



AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION

RevierA GmbH · Grafikdesign · Kongressmanagement
Franz-Arens-Straße 15 · 45139 Essen · Fon 0201.27 40 80
Projekte und Referenzen >> www.reviera.de

Mitglied von MedEcon Ruhr

Optimieren Sie Ihre Prozesse mit unserem KIS

Als SAP-Partner bieten wir Ihnen zuverlässige und zukunftsorientierte Lösungen für das Patientenmanagement sowie für alle betriebswirtschaftlichen Belange an. Dabei entscheiden Sie allein, wie diese SAP-Lösungen in Ihr Haus kommen. Sei es im Outsourcing-Betrieb oder als eigenständiges, autonomes System. Nutzen Sie das Modell, welches für Ihre Einrichtung am Besten passt.

Durch die enge Verzahnung mit den klinischen Verfahren, dem Klientenmanagement für soziale Einrichtungen und dem Personalmanagement profitieren Sie von einer **ganzheitlichen IT-Lösung**.

SAP-LÖSUNGEN FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN.